

# ERMLANDBRIEFE

Sommer 2007/3

Herausgeber:  
Der Visitator Ermland  
Erscheinen vierteljährlich  
61. Jahrgang – Nr. 241 – ISSN 0014-0201  
SOMMER-Einsendeschluss: 9. 7. 2007

## Zukunft der Visitatur

werden drei neue Konsistorialräte, die der Visitator Ermland Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, in das Konsistorium berufen hat, mitgestalten. Es sind die Herren Prof. Dr. Brandt, Kreisdechant Brennecke und Diözesanpräses Franken. Eine detailliertere Vorstellung der neuen Konsistorialräte können Sie auf Seite 2 nachlesen.

## Zukunft der Kirche

liegt gewiss im heiligen Priestertum, das Jesus Christus selbst eingesetzt hat. So macht es immerwieder Hoffnung, wenn sich junge Männer auch aus der Ermlandfamilie für das Priestertum entscheiden. Joachim Hartel mit ermländischen Wurzeln wurde am 24. Juni 2007 in Fulda zum Priester geweiht. Der Weihezeremonie sowie der Predigt von Bischof Algemissen können Sie auf den Seiten 4 und 5 folgen.

## Zukunft in Versöhnung

stellte der Bischof von Aachen, Dr. Heinrich Mussinghoff, den Frieden als Werk von völkerversöhnender Liebe dar. Bischof Mussinghoff, stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, war der Hauptzelebriant bei der 11. Glaubenskundgebung am Grab von Bischof Maximilian Kaller in Königstein am 8. Juli 2007. Den Bericht sowie die Predigt des Bischofs finden Sie auf den Seiten 6 und 7.

## Zukunft und Hoffnung

sieht der Beauftragte der Deutschen Bischofskonferenz für die Heimatvertriebenen Weihbischof Gerhard Pieschl in der Weitergabe der geistigen und geistlichen Werte den nachfolgenden Generationen. Worauf es bei den Heimatvertriebenen in Zukunft ankommt erfahren Sie in der Predigt des Weihbischofs anlässlich des Deutschlandtreffens 2007 der Schlesier auf Seite 8.

## Zukunft der Ermlandfamilie

liegt auch in Ermländervertretung, die 2008 neu gewählt werden wird. Die Kandidatenliste, die offizielle Bekanntmachung sowie die Wahlordnung sind auf Seite 12 zu finden.

## Räume der Stille finden

### Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer,

in dieser Ausgabe der Sommer-Ermlandbriefe möchte ich einige Gedenktage ansprechen: Am 7. Juli gedachten wir in Königstein des 60. Todestages unseres geliebten Bischofs Maximilian Kaller. Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff von Aachen feierte mit uns das Hochamt. Wie stets schlossen wir die Glaubenskundgebung am Grab Bischof Kallers, lasen darauf „Caritas Christi urget me“ - „Die Liebe Christi drängt mich“ und konnten darüber nachdenken, wie er seinen Wahlspruch in seinem Leben verwirklicht hat. Man darf gewiß sagen, Bischof Kallers Leben war geradezu die Personifizierung dieses Wahlspruchs.

Im Ermlandhaus bewahren wir zahlreiche Kondolenzschreiben zum Tode des Bischofs auf. Sie sind nicht nur ein beredtes Zeugnis dafür, welche Verehrung, welches Vertrauen, welche Anhänglichkeit und Liebe diesem Bischof entgegengebracht wurde, sondern es spiegelt sich darin auch seine Persönlichkeit, sein Wirken wieder.

Da heißt es, dass „mit seinem Tode wieder ein Stück Heimat verloren ging“, dass sich die Flüchtlinge „ganz verwaist vorkommen“, dass „alle noch heimatloser geworden sind“, denn Kaller sei „wirklich Vater der Heimatlosen gewesen“.

Ein Priester schreibt von „seinem glühenden Eifer für Gottes Ehre und das Heil der ihm anvertrauten Herde“. Ein anderer: „Er war unermüdlich tätig und doch wieder kein Aktivist: contemplativus in actione“ ... „Seine Selbstlosigkeit und Schlichtheit, seine wahre Volksverbundenheit, sein Seeleneifer wie seine Caritas“ werden ihm stets im Gedächtnis bleiben.

In Kaller, schreibt der letzte Superintendent von Braunsberg, habe er einen Mann kennen und schätzen gelernt, „der mit großer Treue zu seiner Kirche und fester Gründung im katholischen Glauben einen weiten Blick und ein warmes Herz auch für unsere evangelische Schwesterkirche verband. Die Bereitwilligkeit, mit der er uns bei der Betreuung der evangelischen Evakuierten und Flüchtlinge im

Ermland geholfen hat, wird ein leuchtendes Beispiel bleiben für die Verbundenheit der beiden großen Konfessionen wie sie sein soll“.

Gern bin ich der Einladung nach Berlin gefolgt, anlässlich der 275. Wiederkehr der Aufnahme der aus Salzburg vertriebenen Protestanten in Ostpreußen zusammen mit Generalsuperintendent Martin-Michael Passauer, Pfarrerin Claudia Wüstenhagen und Weihbischof Wolfgang Weider einen ökumensichen Gottesdienst zu feiern. Dabei wurde mir wieder einmal bewußt, dass das Bistum Ermland ein Diasporabistum war.

Die bange Frage, wer die Nachfolge Bischof Kallers antreten werde - wir wissen es - wurde bald beantwortet. „Ein Trost ist es“ - ich zitiere wieder aus einem Kondolenzschreiben - „zu wissen, dass Propst Kather zum Kapitularvikar gewählt worden ist. Ich wüßte keinen besseren.“ Niemand hat diesem Urteil je widersprochen. Prälat Kathers Tod jährte sich im Juli zum 50. Mal. In seiner Todesanzeige heißt es: „Sein Herz zog ihn zu Stille und Einsamkeit. Er folgte jedoch dem Rufe Gottes und übernahm die Last der Verantwortung, Hirte und Vater der heimatvertriebenen Ermländer zu sein. ... Unser Dank soll Gebet und Treue sein.“ Am Grabe Kathers haben wir diesen Dank ausgesprochen und waren erfreut, dass in Münster lebende Ermländer ebenfalls zu dieser Gedächtnisfeier gekommen waren. Ja, wir Ermländer haben allen Grund, Gott zu danken, dass er uns solche Seelsorger schenkte.

Unsere diesjährige Werlwallfahrt war eine Jubiläumswallfahrt. Vor 60 Jahren waren 20.000 Vertriebene nach Werl gepilgert, auch um ihren Flüchtlingsbischof zu hören, kurz vor seinem Tod.

Erzbischof Dr. Wojciech Ziemia erinnerte in Werl an seine Vorgänger Hosius und Kaller für die Seligsprechungsprozesse geführt werden.

In diesem Jahr konnte Erzbischof Ziemia sein 40. Priester- und 25. Bischofsjubiläum feiern. Ich habe ihm auch namens der Ermlandfamilie dazu Segenswünsche geschrieben und ihm versichert, dass wir im Gebet mit ihm verbunden sind. Sicher ist Ihnen noch sein Wort in Erinnerung: „Erlaubt mir, dass ich hier am Heiligtum



Ein Kanal zwischen Seen in Masuren

Foto: Polomski

Fortsetzung nächste Seite

## Räume der Stille finden

der Mutter Gottes, der Trösterin in Werl, noch eine weitere Einführung erleben darf: die Einführung in Eure ermländische Herzen.“

Liebe Ermländer, bei aller Arbeit, die im Laufe des Jahres auf alle von uns noch zukommt, vergessen Sie nicht die Zeiten der Entspannung und Erholung. Nehmen Sie einmal Abstand – besonders in den Sommermonaten - vom Getriebe des Alltags und der Hektik, die viel zu oft unser Leben bestimmen.

Es ist Urlaubszeit, Ferienzeit. Vielleicht haben wir in diesen Tagen öfters Zeit in eine Kirche zu gehen. Wir treten ein und sind in einer anderen Welt. Der Alltag bleibt draußen. Wir nehmen Platz, werden selbst still und horchen

in uns hinein. Kirchen sind Orte, an denen sich Himmel und Erde begegnen und wir können spüren, wie unsere Seele sich öffnet für Gott - und - wenn wir ihr Zeit geben, formt sie vielleicht ein Gebet: Gott, ich danke Dir, dass ich jetzt hier sein und mit Dir reden kann. Du hast mein Leben bewahrt und mich geführt. Ich freue mich an Deiner schönen Welt und mein Herz ist voller Dank. Bleibe bei mir und segne mich.

Dass Sie alle eine schöne Urlaubs- und Erholungszeit erleben durften oder noch erleben und für Ihre Seele „Räume der Stille“ finden mögen, das wünscht Ihnen von Herzen

Ihr  
**Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel,**  
Visitator Ermland

### Ermländisches Landvolk e.V.

## Seminar Junge Generation

Wann: 27. und 28. Oktober 2007

Wo: Landvolkshochschule Hardehausen

Thema: Meine Zeit sinnvoll und besser nutzen - Reserven freisetzen

Näheres an anderer Stelle in dieser Ausgabe oder bei  
Anton Nitsch, Pommernstr. 14, 40822 Mettmann, Tel.: 02058 / 70946

### Ermländischen Landvolk e.V.

## 56. Jahrestagung

2. – 4. November 2007

im Landwirtschaftszentrum Haus Düsse  
in Ostinghausen bei Bad Sassendorf

Thema: Die christlichen Tugenden – Wegweiser in einer haltlosen Zeit

Hauptreferent: Dipl. Theologe M. Menke

Anmeldung: Schriftliche Anmeldungen bitte bis zum 15. 9. 2006 an:  
Monika Herrmann, Dröpkeweg 13/82, 12353 Berlin

## Spätlese 2007

Termin: 2. - 4. November 2007

Thema: Ganz kreativ

Anmeldung:

Gabi Teschner, Bahnhofstr. 83, 61130 Nidderau, Tel.: 0 61 87 / 25 673,  
E-Mail: fam.teschner@t-online.de

### Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie

## Die Baltischen Staaten

Termin: Freitag, 16., 18 Uhr, bis Sonntag, 18. November 2007, 14 Uhr  
Tagungshaus: Pax-Gästehaus Unkel / Rhein bei Bad Honnef  
Thema: Die Geschichte und Gegenwart der drei baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen.

Was erwarten diese Länder von Europa?  
Kosten: 100 € Einzel- Doppelzimmer mit Dusche/WC oder WC, Vollpension, zzgl. 7 € Tagungsgebühr für Einkommenbezieher

Anmeldeschluss: 1. 10. 2007;

Achtung: Das Pax-Gästehaus erhebt bei Abmeldungen Rücktrittsgebühren

Programm und

Anmeldung: Margret Dormann, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort,  
Tel.: 0 28 42 / 47 02 55

## INHALT · INHALT · INHALT · INHALT

### Kirche und Glaube

#### Räume der Stille finden 1

Visitator Ermland, Domkapitular  
Msgr. Dr. Lothar Schlegel

#### KATECHISMUSECKE 3

##### Der ungelesene Liebesbrief

Wer euch hört, hört mich  
Pfr. i. R. Rüdiger Hinz

#### Neue Konsistorialräte 3

Konsistorium beim Visitator  
red.

#### Neupriester Joachim Hartel 5

Aus ermländischen Wurzeln  
Norbert Polomski

#### Du gehörst Jesus Christus! 4

Stelle Dein Leben unter das Kreuz  
Bischof Heinz Josef Algermissen

#### 10 Jahre Priester im Ermland 2

Seelsorger für deutsche Minderheit  
Maria Anielski

#### BISCHOF MAXIMILIAN KALLER

##### Kaller - Stimme der Vertriebenen 6

Zum 60. Todestag am Grab Kallers  
Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff

##### Friede - Werk versöhnenden Liebe 7

Glaubenskundgebung in Königstein  
Martin Grote

##### Zukunft geben -

##### Hoffnung eröffnen 8

Werte für nachfolg. Generationen  
Weihbischof Gerhard Pieschl

##### Ermlands Kerzen-Apostolat

Für Bischof Maximilian Kaller  
Dorothea Ehlert

### Ermland - einst und jetzt

#### 25-jähriges Jubiläum 9

Mundharmonika Orchester Gütersloh  
Marianne Bartnik

#### Studienfahrt Lüneburger Heide 10

Ermländisches Landvolk  
Lothar Baumgart

#### Fenster für Kirche in Nußtal 11

Patenschaft für Kirchenfenster  
Johann Biess

#### Ermländer unter sich 21

Kirchspiel Eschenau/Klingerswalde  
Leo Bergmann

#### Wahre Größe vor Gott 21

Visitator beim Treffen in Hünfeld  
np

#### Gelungenes Treffen 21

Lichtenauer Kirchspieltreffen  
Ferdinand Schrade

#### Tolkemiter in der Heimat 21

Zweimal ans Frische Haff  
Leo Lindner / np

#### Viele positive Signale 22

15. Ermlandwoche in Uder  
Erna Apel

#### „Die Russen kommen“ 23

Flucht aus Ostpreußen  
Rüdiger Bischoff

### Personalien

#### Verdienstmedaille für Wiczorek 9

Albert-Schweitzer-Weltakademie  
red.

#### Goldjubiläum - Br. Michael 9

Seine Fröhlichkeit steckt an

#### Alfons Schlegel gestorben 9

Erml.-Fam. Düren trauert um  
Organisten

### Extra

#### Unterm guten Stern 10

Mein (ukr.) 33. Jahr  
Hans Poschmann

#### Heimatliche Bilder 11

Film von Friedhelm A. Dölling  
Norbert Block

### Termine

#### Wahl Ermländervertretung 12

Abschlussgottesdienst in Helle  
Maximilian-Kaller-Heim

#### Die drei baltischen Staaten 11

Leutesdorfer Kreis

#### 60 Jahre und kein Ende? 9

Jubiläumstreffen in Freckenhorst

#### Begegnungstage 2007 21

Was Trägt in die Zukunft?

#### Leutesdorfer Kreis 2

Die baltischen Staaten

#### 56. Jahrestagung 2

Erml. Landvolk

#### Seminar Junge Generation 11 / 2

Erml. Landvolk

#### Spätlese 2

#### Deutsche Messen im Ermland 25

#### Gelegentliches Beisammensein 25

#### Wallfahrten und Treffen 32

### Familiennachrichten

#### Ermländischer Klerus 30

#### Aus den Orden 31

#### Unsere Toten 26

#### Unsere Lebenden 27

#### Hochzeiten 31

#### Geburten 31

#### Ermländischer Suchdienst 30

#### Fröhlicher Suchdienst 31

#### Ehrungen ... 31

#### Dies und Das 30

### Wir sehen auf die Geschichte

## 60 Jahre und kein Ende

Wo? Ladvolkshochschule Freckenhorst;

Wann? Freitag, 30. Oktober, bis Sonntag, 2. November 2008

Wozu? Wir sehen auf die Geschichte; denn wir lebten diese Geschichte und wir wünschen dieser Geschichte eine Zukunft.

Anmeldungen sind zu richten an:

Dietrich Kretschmann, Thewaltstr. 14, 61462 Königstein,  
Tel.: 0 61 74 / 63 90 71; E-Mail: dietrichkm(at)yahoo.de

Herzlich danke ich Euch für Eure Aufmerksamkeit.

## EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,  
Nachrichten,  
Adressenänderungen  
und Neubestellungen

Dienstag,  
9. Oktober 2007

Wer euch hört, hört mich!

## Der ungelesene Liebesbrief

Von Pfr. Rüdiger Hinz

In einer Buchhandlung einer Universitätsstadt entdeckte ich eine Broschüre mit dem Titel: Der ungelesene Liebesbrief.

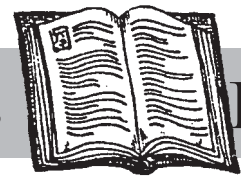
Wenn man als Pfarrer einen solchen Titel sieht, wird man neugierig. Als ich das Heft für einen geringen Preis erworben hatte, stellte sich heraus, dass als Liebesbrief Gottes Wort an die Menschen gemeint ist. Der Titel mag wie ein Reißer aussehen; falsch ist er nicht. Der mir nicht bekannte Verfasser wollte – was ich verstehe – die Menschen für die Heilige Schrift interessieren. Denn die Bibel handelt an unzähligen Textstellen von der Botschaft, dass Gott uns alle liebt. Wenn die Texte von den Evangelisten als Frohe Botschaft, Evangeli-

um, bezeichnet werden, so ist um so mehr zu erkennen, dass das Wort Gottes eine Botschaft ist, die den Menschen umwandeln und erneuern will. In diesen Texten steckt manche verborgene Kraft, die den Menschen immer wieder aufrüttelt, wachsam zu sein.

Wenn wir heute im Religionsunterricht oft erfahren, dass manche Aussagen der Bibel unseren jungen Menschen nicht ausreichend bekannt sind, so wäre es ein Fehler, die Texte der Bibel nur als frommes Gerede auszulegen.

Die Bibel ist für uns nicht nur ein Buch mit frommen Geschichten, sondern ein Zeichen von der Größe der Liebe, die Gott den Menschen schenkt. Nur der vermag diese Texte zu verste-

## Katechismus



## Ecke

hen, der nicht weiß, dass Liebe mehr ist. So wie sich zwei junge Menschen, die sich liebhaben, den anderen annehmen, so wissen sie, dass es nicht um das eigene Ich geht, sondern darum, die Grenzen der eigenen Persönlichkeit zu überschreiten. Ebenso wäre es nicht gut, Texte der Bibel als frommes Gerede oder gar als Belustigung abzutun.

Jesus sagt: „Wer euch hört, hört mich. Wer aber mich hört, hört den, der mich gesandt hat.“ Bei der Lektüre der biblischen Texte begegnen wir Ihm und seiner Botschaft. Wenn es gute katholische Sitte ist, bei der Verkündigung des Evangeliums zu stehen, so soll dieses ein Zeichen der Ehrfurcht vor dem heiligen Text sein. Dabei soll

nicht verschwiegen werden, dass manche Aussagen der Heiligen Schrift oft nicht gründlich durchdacht werden. Erfahren wir nicht, dass auch manche Vorhersage aus dem Alten Testament etwas von dem uns in Christus geschenkten Heil immer wieder etwas zum Ausdruck bringt? Die katholische Kirche hat seit dem letzten Konzil die Bedeutung des Gotteswortes immer wieder in den Vordergrund gestellt. Das ist eine der entscheidenden Aussagen vom kirchlichen Verständniss der Botschaft Gottes an die Menschen.

Es ist nicht notwendig, alle biblischen Texte auswendig zu können. Es ist aber notwendig, die Ehrfurcht vor dem Wort Gottes Tag für Tag ernst zu nehmen.

### Konsistorium beim Visitator Ermland

## Neue Konsistorialräte



Das Konsistorium Ermland: (v.l.) **Kreisdechant Achim Brennecke**, Pfr. i.R. **Heribert Duschinski**, **Pastor Thorsten Neudenberger**, **Visitator Ermland Msgr. Dr. Lothar Schlegel**, Pfr. **Ulrich Weikert**, **Diözesanpräses KLJB Carsten Franken**, **Prälat Prof. Dr. Hans Jürgen Brandt**, Pfr. **Norbert Steffen**, **Prodekan Pfr. i. R. Claus Fischer** und Pfr. **Clemens Bombeck**. Nichtanwesend sind: **Konsistorialdekan Pfr. Rainer Lewald** sowie Pfr. **Franz Rosenkranz**. Foto: Bombeck

Der Visitator Ermland, Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, hat drei neue Konsistorialräte in das Konsistorium berufen. Es sind in alphabetischer Reihenfolge: Prälat Prof. Dr. Hans Jürgen Brandt aus München, Kreisdechant Achim Brennecke aus Bergheim, und Diözesanpräses KLJB Rektor Carsten Franken aus Warendorf-Freckenhorst. Die Einführung der neuen Konsistorialräte fand anlässlich der Sitzung des Konsistoriums am 13. Juni 2007 während einer Vesper in der St. Andreas-Kapelle im Ermlandhaus in Münster statt mit anschließender kleiner Feierstunde.

**Prälat Prof. Dr. Hans Jürgen Brandt** wurde am 28. 4. 1938 in Gelsenkirchen-Schalke geboren. Sein Vater stammte aus Marienburg / Westpr. Zum Priester geweiht wurde er am 2. 2. 1965 für die Diözese Essen in Gelsenkirchen durch Bischof Dr. Franz Hengsbach. Bis 1971 folgten Kaplanstellen in Gelsenkirchen-Horst und an der Propstei Watten-scheid. 1971 promovierte er zum Doktor der Theologie und wurde wissenschaftlicher Assistent an der Ruhr-Universität Bochum. Nach der Habilitation in Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit erfolgte 1980 der Ruf zum Ordinarius für Katholische Theologie und Christliche Gesellschaftslehre an die Universität der Bundeswehr in München. 1990 wurde Prof. Dr. Brandt Ehrendomherr in Essen und

1998 Prior der Komturei Patrona Bavariae vom hl. Grab zu Jerusalem in München. Zum Päpstlichen Ehrenprälat wurde er 1999 ernannt. Prof. Dr. Jürgen Brandt ist von Anfang an in den Prozess um die Seligsprechung Bischof Maximilian Kallers eingebunden. Er ist u.a. einer der theologischen Gutachter in diesem Prozess.

Kreisdechant **Achim Brennecke** wurde am 7. 7. 1955 in Köln-Lindenthal geboren. Seine Priesterweihe empfing er am 22. 6. 1984 in Köln durch Josef Kardinal Hoeffner für die Diözese Köln. Nach Kaplanstellen in Bedburg und Ertstadt-Lechenich wurde er Pfarrer in Bergheim-Oberaußem und 2001 Dechant des Dekanats Bergheim. 2005 ernannte ihn Joachim Kardinal Meisner zum Kreisdechant des Rhein-Erft-Kreises.

Diözesanpräses **KLJB Carsten Franken** wurde am 20. 7. 1966 in Wesel geboren. Seine Priesterweihe empfing er durch Bischof Dr. Reinhard Lettmann am 18. 5. 1997 in Münster für die Diözese Münster. Seine erste Kaplanstelle war an St. Mauritius in Ibbenbüren bis 2000. Für weitere drei Jahre kam er nach St. Michael in Münster-Givenbeck. Seit 2003 ist Carsten Franken Diözesanpräses der KLJB, KLB, Leiter des Referates Landseelsorge im Bischöflichen Generalvikariat sowie Rektor der LVHS Schorlemer-Alst in Warendorf-Freckenhorst.

red.

### Seelsorger für die Deutschen im Ermland

## 10 Jahre Priester in der Diözese Ermland

Von Maria Anielski - Büro der deutschen Seelsorge im Ermland



Kaplan **André Schmeier** feiert 10-jähriges Priesterjubiläum: Der Erzbischof von Ermland, **Dr. Wojciech Ziemia**, gratuliert Kaplan **André Schmeier**. Rechts: Nachfolger von Prälat **Magdziarz** in Jomendorf Pfarrer **Zdzisław Milewicz** Foto: privat

Am 6. April 2007 konnte Kaplan André Schmeier auf 10 Jahre seines seelsorglichen Wirkens in der Erzdiözese Ermland zurückblicken und sein erstes kleines Priesterjubiläum feiern. Da dieser Tag gerade auf den Karfreitag fiel, wurde die Feier auf den Gründonnerstag vorverlegt. Mitglieder unserer deutschsprachigen Gemeinde haben im großen Pfarrsaal in Jomendorf die Kaffeetafel vorbereitet und viele Frauen haben zu diesem besonderen Anlass Kuchen gebacken. Um 15 Uhr war der Saal mit Ermländern aus der ganzen Diözese fast voll besetzt.

Einer der ersten Gratulanten war der neue Erzbischof von Ermland, Dr. Wojciech Ziemia, der dem Jubilar alles Gute wünschte, sich für die gute Zusammenarbeit bedankte und über die erste Begegnung mit unserer ermländischen Gemeinde sehr erfreut war. Anschließend nahm Kaplan Schmeier viele Glückwünsche von seinen Mitbrüdern aus der Jomendorfer Gemeinde, seinen Ermländern und auch Vertretern der polnischen Gemeinde entgegen. Nach dem gemütlichen Beisammensein gingen wir alle in die Kirche,

beteten den Rosenkranz um die Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller und feierten mit dem Jubilar die Eucharistie vom Letzten Abendmahl.

Unsere deutschsprachige Gemeinde dankt Herrn Kaplan Schmeier, dass er vor über elf Jahren den Mut gehabt hat, zu uns zu kommen und wünscht ihm Gottes Segen, Gesundheit und viel Freude für die weiteren Jahre seines priesterlichen Dienstes in unserer ermländischen Heimat.

Aus Anlass seines Priesterjubiläums organisiert Kaplan Schmeier für seine Gemeinde im April nächsten Jahres eine Wallfahrt zu den Gräbern der Apostel und in die Ewige Stadt. Da unsere Ermländer sich aus finanziellen Gründen diese Pilgerfahrt nicht leisten können, würde Kaplan Schmeier sich freuen, wenn es viele Menschen gäbe, die durch ihre Spende ihm dabei helfen würden, diesen seinen großen Wunsch zu erfüllen.

Spenden sind erbeten auf folgendes Konto: Visitator Ermland, Kto-Nr.: 567 000, DKM Darlehnskasse Münster e.G., BLZ: 400 602 65, Verwendungszweck: Schmeiers Rom-Wallfahrt

## Stelle Dein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes Du gehörst Jesus Christus!

Predigt von Heinz Josef Algermissen, Bischof von Fulda, zur  
Priesterweihe 2007 im hohen Dom zu Fulda am 24. Juni 2007



Die Diakone sind bereit, die Priesterweihe zu empfangen, sich durch den Heiligen Geist das Bild Christi, des ewigen Hohenpriesters, unauslöschlich in die Herzen prägen zu lassen.

Foto: Bistum Fulda

Durch die Priesterweihe, die ich Ihnen, liebe Diakone (...) Joachim Hartel, (...) heute spende, drückt der Heilige Geist unauslöschlich das Bild Christi, des ewigen Hohenpriesters, in Ihre Herzen.

Das Zweite Vatikanische Konzil sagt es im Dekret über Leben und Dienst der Priester (Presbyterorum ordinis, Art. 2) so: Das Sakrament des priesterlichen Dienstamtes „zeichnet sie (d. h. die Priester) durch die Salbung des Heiligen Geistes mit einem besonderen Prägemaß und macht sie auf diese Weise dem Priester Christus gleichförmig, so dass sie in der Person des Hauptes Christus handeln können.“

Das Prägemaß macht deutlich: Du, Geweihter, gehörst zu Jesus Christus. Darum legt Dir der Bischof bei der Weihe die Hände auf. Er nimmt Dich in Besitz. Allerdings nicht für sich selbst, sondern für Jesus Christus.

Danach darf daher niemand anders mehr die Hand auflegen, um Sie für sich in Beschlag zu nehmen. Sie sind ein für allemal verschenkt - verbindlich und auf Dauer.

Die Hirten kennzeichnen ihre Herden, indem sie den einzelnen Tieren einen Stempel einbrennen. Sollten sie sich verlaufen oder gestohlen werden, sind sie als das Eigentum des Hirten zu identifizieren. Das Siegel sitzt so tief in der Haut, dass man es nie mehr entfernen kann.

Das Priestertum ist nicht eine uns übertragene Vollmacht zu bestimmten Funktionen, die geleistet werden, sondern macht vielmehr unsere Identität aus, prägt bis in die letzte Faser unserer Existenz.

Das Volk Gottes möchte uns als Priester auch erkennen dürfen, weil die Begegnung mit dem Priester Segen bringen soll. Und dies nicht etwa, weil wir so tüchtig sind, sondern weil Jesus Christus es so gewollt hat, sich selbst als Priester in unser Leben hinein unkündbar prägen ließ.

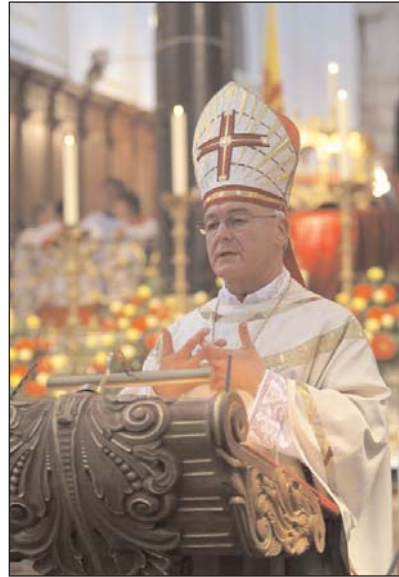
In der Dogmatik sprechen wir davon, dass die Priesterweihe einen „Character indelebilis“, d. h. ein unauslöschliches Zeichen einprägt. Das Volk Gottes hat ein feineres Gespür dafür, als wir Priester das selbst mitunter wahrnehmen.

Es ergreift mich immer, dass nach der Priesterweihe die Menschen sich zu Hunderten um den Neugeweihten scharen, um durch seine Handauflegung den Primizsegen zu empfangen. Alle, denen in der Priesterweihe durch Handauflegung des Bischofs das Bild des guten Hirten eingeprägt wurde, zeigen sich als die guten Hirten, indem sie die Menschen segnen und heiligen. Sie sind unwiderruflich in den Dienst am Volk Gottes gestellt (vgl. Hebr 5, 11). So ist das Weihepriestertum dem gemeinsamen Priestertum aller Getauften zugeordnet und soll deren Verantwortung für das Leben der Kirche fördern. Hinzufügen möchte ich allerdings ausdrücklich: Bei solcher Zuordnung darf es nicht um Nivellierung der priesterlichen Sendung gehen. Der Priester nimmt eine besondere Verantwortung wahr, die er nicht abgeben kann, in der er nicht ersetzbar ist - es sei denn durch einen anderen Priester. Er dient den Gläubigen nicht dadurch besser, dass er in einer falsch verstandenen Geschwisterlichkeit sein Charisma verewässert und die unaufgebbare, in der Repräsentation Jesu Christi gründende Unterscheidung zwischen Priester und Nicht-Priester einebnen.

Solche Unterscheidung hat hingegen mit klerikaler Machtstellung überhaupt nichts zu tun. Das ergibt sich schon daraus, dass die erste und grundlegende Frage, die an einen Kandidaten gestellt werden muss, der seine Bereitschaft erklärt, Priester zu werden, nur so heißen kann: „Bist du bereit, das Priesteramt als zuverlässiger Mitarbeiter des Bischofs auszuüben und so unter der Führung des Heiligen Geistes die Gemeinde des Herrn umsichtig zu leiten?“

Der kirchliche Dienst des Priesters ist nur möglich „unter der Führung des Heiligen Geistes“. Der Priester ist deshalb berufen, als Werkzeug des Heiligen Geistes zu dienen und es ist die Priesterweihe, die sichtbar macht, dass auch das ganze Leben und Wirken eines Priesters unter dem verheißungsvollen Vorzeichen des Heiligen Geistes steht.

Im Mittelpunkt des Weihegebetes findet sich deshalb die inständige Bitte



Der Bischof von Fulda, Heinz Josef Algermissen, erläutert in seiner Predigt den Weihekandidaten und den Anwesenden den Sinn des Priestertums.

Foto: Bistum Fulda

um das Kommen des Heiligen Geistes in das Leben des Weihekandidaten, damit er ganz im Auftrag des Heiligen Geistes handeln kann. So wird er hingeführt zur tiefen theologischen Wahrheit, dass im Mittelpunkt aller kirchlichen Liturgie und vor allem der Hl. Eucharistie die Epiklese steht, die Herabrufung des Heiligen Geistes. Ebenso liegt es hier begründet, dass das Wort Gottes, das der Priester zu verkünden hat, ein sakramentales Wort ist.

Damit erschließt sich auch der unlösbare Zusammenhang zwischen der Verkündigung des Wortes Gottes und der Feier der Sakramente, vor allem der Hl. Eucharistie, im Leben des Priesters. Von daher versteht es sich schließlich von selbst, dass die Eucharistie im Wirken eines Priesters ihren zentralen Platz einnehmen muss, ja dass sie seine eigentliche Lebensmitte ausmacht.

Das priesterliche Leben entartet jedenfalls nur dann nicht zu einem Leerlauf, wenn es im Gebet und der Feier der Hl. Eucharistie seine bergende Mitte findet. Erlauben Sie mir, dass ich Ihnen, liebe Weihekandidaten, das so nach 38 Priesterjahren eindringlich sage.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Dass das Fest der Priesterweihe sich mit dem Hochfest der Geburt des Hl. Johannes des Täufers verbindet, ist wie eine Botschaft besonderer Art und gleichermaßen ein Zeichen:

Der Maler Matthias Grünewald hat dem Täufer Johannes ein sprechendes Denkmal gestiftet. Im Mittelpunkt seines weltbekanntesten spätgotischen Iseheimer Flügelaltars in Colmar steht das Kreuz Jesu Christi vor einer dunklen und leeren Landschaft. Zur Rechten des Kreuzes ist die mächtige Gestalt des Täufers Johannes dargestellt. Mit ausgestreckter Hand, deren Zeigefinger expressiv verlängert ist, weist er hin auf den Gekreuzigten. Auf dem Hintergrund hat der Maler in lateinischer Sprache ein entscheidendes deutendes Wort des Täufers geschrieben: „Er muss wachsen, ich aber muss kleiner werden“ (Joh 3, 30).

Der Täufer ist ganz auf den Schmerzensmann am Kreuz konzentriert und doch zugleich dem Blick des Beschauers zugewandt, gleichsam als wolle er alle betrachtenden Blicke sammeln

und in die richtige Richtung seines Zeigefingers lenken: „Dieser ist es!“

Die Gebärde des Von-Sich-Wegweins und Auf-Jesus-Hinweisens ist das verdichtende Symbol seines ganzen Lebens geworden. Im buchstäblichen Sinn des Wortes ist Johannes der Täufer ein vorläufiger Mensch, genauerhin ein Mensch, der darum weiß, dass er stets hinter dem zurückbleibt, auf den er hinweist und dem er vorausgeht. Sein ganzes Leben war letztlich nichts anderes als ein lebender Zeigefinger auf Jesus Christus hin.

Der große Theologe und Kardinal Hans Urs von Balthasar hat einmal von sich bekannt, sein theologisch-literarisches Werk wolle nichts anderes sein als ein Johannesfinger, der auf Christus hinweist.

Auf Christus hinzuweisen, wie der Täufer es auf dem Kreuzigungsbild des Iseheimer Altares tut: darin liegt freilich nicht nur die Sendung der Theologie, sondern auch der tiefere Sinn und die eigentliche Aufgabe der Kirche und ihrer Priester - denn ER ist jenes Fundament, auf dem die Kirche aufbaut ist. „Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus“ (1 Kor 3, 11).

Liebe Mitbrüder, die zu Priestern geweiht werden! Dies zu realisieren, auf den Gekreuzigten und Auferstandenen als Herrn und Haupt der Kirche hinzuweisen, selbst zurückzutreten, um IHN durch Ihre Existenz transparent zu machen, wird für Sie ein ebenso spannendes wie tief erfüllendes geistliches Abenteuer. Das kann ich Ihnen heute schon verraten.

Es wird umso besser und eher gelingen, als Sie sich, wie der Täufer Johannes in der theologischen Komposition des Matthias Grünewald, unter das Kreuz des Heilands und Erlösers begeben und damit auch den Zuspruch des Bischofs erfüllen, den er Ihnen gleich bei der Überreichung von Brot und Wein gibt: „Stelle Dein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes.“

Sie lassen sich in den Dienst des gekreuzigten Herrn nehmen, der uns in den Schwierigkeiten, die wir auf unserer Weise erfahren, vorangegangen ist: scheinbare Erfolglosigkeit, Ablehnung, Enttäuschung, Allein-Gelassen-Werden, Erfahrung der Gottesferne.

Müssen wir uns eigentlich über solche Erfahrungen wundern, wenn wir das Wort Jesu bedenken: „Der Jünger steht nicht über dem Meister“ (Mt 10, 27)? Ja, gehört es nicht auch zu unserem Priestersein, dass wir die Kreuzeserfahrungen der Menschen, für die wir da sind, mittragen und vor Gott bringen?

Im Glauben setzen wir darauf, dass die Kreuzeserfahrung nicht das Letzte ist. Das letzte Wort heißt Leben, Leben in Fülle, in das all unser Tun, auch die Fragmente unseres priesterlichen Bemühens, eingebracht und zur Vollendung geführt werden. Das zu wissen, ist befreiend und macht froh.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Ihre überwältigende Beteiligung und Anteilnahme heute ist ein klares Zeugnis dafür, dass das Volk Gottes Priester braucht, Priester will und für Priester dankbar ist. Tatsächlich können sie in der Kirche durch nichts und niemanden ersetzt werden, nur durch Priester.

Danke für Ihr Zeugnis - und bitte beten Sie dafür, dass sich immer wieder junge Menschen bereit erklären, in besonderer Weise für Jesus Christus zu stehen und auf ihn hinzuweisen. Amen.

Aus ermländischen Wurzeln

## Neupriester Joachim Hartel

Zur Diakonweihe am 3. Juni 2006 titelte die Fuldaer Bistumszeitung in Bezug auf den ermländischen Weihkandidaten Joachim Hartel: „Statt Anwaltsrobe – Gewand des Diakon“.

Von Norbert Polomski



Der Diakon Joachim Hartel wartet auf seine Priesterweihe

Foto: Bistum Fulda

Wenn in Deutschland Neupriester geweiht werden, so sind oft Ermländer oder Kandidaten ermländischer Abstammung unter den zukünftigen Priestern. So auch in diesem Jahr in Fulda.

**Joachim Hartel** wurde als viertes von fünf Kindern am 30. März 1969 in Hünfeld nördlich von Fulda geboren. Sein Vater, Horst Hartel, wurde in Wormditt geboren. Seine Mutter ist gebürtig aus Mackentell Hünfeld. Nach seinem Abitur folgte der 18-monatige Wehrdienst bei der Bundesmarine. Anschließend arbeitete er in einem Holzverarbeitungsbetrieb im Akkord, um das Geld für sein Jura-Studium zu verdienen, das er dann auf der Justus-Liebig-Universität in Gießen aufnahm. Nach dem ersten und zweiten Staatsexamen spezialisierte er sich durch weitere Studien zum Fachanwalt für Vertrags- und Sozialrecht.

Zwei Jahre arbeitete er in einer großen Kanzlei in Fulda. Doch schon seit seiner Jugend verspürte er den Wunsch, Priester zu werden. Dieser Ruf/Drang wurde nun immer stärker. Joachim folgte ihm und trat in das Fuldaer Priesterseminar ein. Nach Abschluss der Studien wurde er Pfingsten 2006 – 3. Juni – von Weihbischof Kapp im Dom zu Fulda zum Diakon geweiht.

Ein Jahr lang bereiteten sich die Diakone auf den Empfang der Priesterweihe vor.

Am 24. Juni 2007 war es dann soweit. Der hohe Dom zu Fulda war bis auf den letzten Platz besetzt. Es waren Pilger aus den Heimatpfarreien sowie aus den Gemeinden gekommen, in denen die Diakone gewirkt hatten. Die Verbände der jeweiligen Gemeinden hatten ihre Delegationen mit Fahnen gesandt. Aus Hartels zwei Studentenverbindungen waren Abordnungen gekommen und umrahmten würdig in ihren Uniformen und mit ihren Bannern die jeweiligen Enden der Kommunionbank.

Nun erklang unter den Händen des Domorganisten Hans-Jürgen Kaisers, feierlich die Orgel und erfüllte den

Dom mit gewaltigen Akorden. Es wurde Einzug gehalten. Zunächst schritten paarweise unzählige Messdienerinnen und Messdiener dem Altar entgegen. Dann kam der Klerus und ihm folgten die Weihkandidaten vor dem Bischof.

„Heute ist eine der ganz großen Feiern im Kirchenjahr“, sagte voller Freude Bischof Heinz Josef Algermissen zu Beginn der Weihezeremonie. Er begrüßte die Anwesenden und ganz besonders die Eltern und Angehörigen sowie die Priesterkandidaten herzlich. Durch die Priesterweihe, so der Bischof, drückt der Heilige Geist unauslöschlich das Bild Christi, des ewigen Hohenpriesters, in die Herzen der Priester. Die Priesterweihe zeichnet den Geweihten durch die Salbung des Heiligen Geistes mit einem besonderen Prägemaß und macht ihn auf diese Weise dem Priester Christus gleichförmig, so dass sie in der Person des Hauptes Christus handeln können. Das Priesteramt ist also nicht eine übertragene Vollmacht zu bestimmten Funktionen, die geleistet werden, sondern macht vielmehr die Identität eines Priesters aus, prägt ihn bis in die letzte Faser seiner Existenz. Und es ist die Priesterweihe, die sichtbar macht, dass auch das ganze Leben und Wirken eines Priesters unter dem verheißungsvollen Vorzeichen des Heiligen Geistes steht. Und es versteht sich schließlich von selbst, dass die Eucharistie im Wirken eines Priesters ihren zentralen Platz einnehmen muss, ja dass sie seine eigentliche Lebensmitte ausmacht. „Das priesterliche Leben entartet jedenfalls nur dann nicht zu einem Leerlauf“, sagte der Bischof auf seine 38 Priesterjahre hinweisend zu den Weihkandidaten eindringlich, „wenn es im Gebet und der Feier der hl. Eucharistie seine bergende Mitte findet.“

An die mitfeiernde Gemeinde gewandt bekannte der Bischof: „Ihre überwältigende Beteiligung und An-



Durch Auflegung der Hände weiht der Bischof den Priesterkandidaten Joachim Hartel zum Priester.

Foto: Bistum Fulda



Die Neupriester 2007 der Diözese Fulda mit ihrem Bischof Heinz Josef Algermissen: Zweiter von links - Joachim Hartel

Foto: Bistum Fulda

teilnahme heute ist ein klares Zeichen dafür, dass das Volk Gottes Priester braucht, Priester will und für Priester dankbar ist.“ „Das Volk Gottes möchte Priester erkennen dürfen“, so führte der Bischof an einer anderen Stelle aus, „weil die Begegnung mit dem Priester Segen bringen soll. Und dies nicht etwa, weil wir Priester so tüchtig sind, sondern weil Jesus Christus es so gewollt hat, sich selbst als Priester in unser Leben hinein unkündbar prägen ließ. (...) Das Volk Gottes hat ein feineres Gespür dafür, als wir Priester das

kone ihr Gehorsamsversprechen und das Gelöbnis zur Ehelosigkeit ablegten und zum Zeichen ihrer Demut vor Gott sich auf dem Boden vor dem Altar legten. Es erklang die Allerheiligen-Litanei, in der die Heiligen um Fürbitte für die Neupriester angefleht wurden. Die Weihe selbst erfolgt durch Handauflegung des Bischofs und das Weihegebet. Als Bischof Algermissen Joachim Hartel die Hände auflegte, senkten die Abordnungen der Studentenverbindungen ihre Banner. Anschließend legten die Weihbischofe, das Domkapitel und die anwe-



Gekleidet in Messgewändern erwarten die Neupriester die erste Mitfeier der heiligen Messe. Sie werden nun hinausgesandt in die Pfarreien des Bistums, um dem Volke Gottes zu dienen, um für sie da zu sein.

Foto: Bistum Fulda

selbst mitunter wahrnehmen.“ Jedoch wies Bischof Algermissen ausdrücklich darauf hin: Der Priester diene den Gläubigen nicht dadurch besser, dass er in einer falsch verstandenen Geschwisterlichkeit sein Charisma verwässert und die unaufgebare, in der Repräsentation Jesu Christi gründende Unterscheidung zwischen Priester und Nicht-Priester einebnet.

Zum Ende seiner Ansprache dankte Bischof Algermissen allen Mitfeiernden für ihr Zeugnis und bat um Gebete, „dass sich immer wieder junge Menschen bereit erklären, in besonderer Weise für Christus zu stehen und auf ihn hinzuweisen.“

Zur anschließenden Weihezeremonie wurden die Weihkandidaten aufgefordert, vor den Altar zu treten. Es war ein besonderer Augenblick, als die Dia-

senden Priester den Neupriestern die Hände auflegten. Danach folgte die Salbung der Hände mit Chrisam, das Anlegen der Stola und des Messgewandes sowie die Überreichung des Kelches und der Hostienschale.

Die Neupriester feierten nun gemeinsam mit dem Bischof und den vielen anderen Konzelebranten die heilige Messe.

Der Visitator Ermland, Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, gratulierte dem Neupriester Joachim Hartel in einem Glückwunschschreiben: „Voll Freude und Dank gratuliere ich Dir und mit mir die ganze Ermlandfamilie aufs Herzlichste. Gott möge Dich zu einem guten Priester werden lassen, der die Nöte der Menschen sieht und versteht, auf sie zugeht und ihnen Hilfe aus dem Glauben zuspricht.“

Zum 60. Todestag am Grab Bischof Kallers

## Kaller - Die Stimme der Heimatvertriebenen

Predigt von Dr. Heinrich Mussinghoff, Bischof von Aachen, stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, am 8. 7. 2007 in Königstein

Liebe Schwestern und Brüder!

Heute gedenken wir des Todes von Bischof Maximilian Kaller am 7. Juli 1947. 60 Jahre sind es her, dass er „im Ruf der Heiligkeit“ gestorben ist. Es war ein hartes und karges Leben, das Maximilian Kaller als Priester und Bischof, als Seelsorger mit Leib und Seele führte. Es spannt sich zwischen 1880 und 1947 und schließt zwei Weltkriege, Notzeiten und Vertreibung ein. Durch Leiden hat er den Gehorsam gelernt (vgl. Hebr 5, 8).

Was kann sein Leben uns zeigen? Wenn er „im Ruf der Heiligkeit“ gestorben ist und sein Seligsprechungsprozess eingeleitet ist, was sagt uns sein Leben? Das Zweite Vatikanische Konzil sagt: „Wenn wir auf das Leben der treuen Nachfolger Christi schauen, erhalten wir einen neuen Antrieb, die künftige Stadt zu suchen. Zugleich werden wir einen ganz verlässlichen Weg gewiesen, wie wir zur vollkommenen Vereinigung mit Christus, nämlich zur Heiligkeit kommen können. Im Leben (der Seligen und Heiligen) zeigt Gott den Menschen in lebendiger Weise seine Gegenwart und sein Antlitz. In ihnen redet er selbst zu uns, gibt uns ein Zeichen seines Reiches, zu dem wir mit einer so großen Wolke von Zeugen umgeben und angesichts solcher Bezeugung der Wahrheit des Evangeliums mächtig hingezogen werden“ (LG 50).

Gott zeigt uns im Leben von Maximilian Kaller in lebendiger Weise seine Gegenwart und sein Antlitz. Durch ihn spricht er zu uns auch über die Zeitspanne von 60 Jahren hinweg.

Mich überrascht die Nüchternheit und Weitsichtigkeit des Bischofs. Zweimal war er aus seinem Bistum ausgewiesen worden, wobei unklar bleibt, kraft welcher Vollmacht Kardinal Hlond ihn zum zweiten Mal zum Verlassen der Heimat zwang, zumal beide als Vertriebene nacheinander das gleiche Domizil hatten.

Im September 1947 schrieb Bischof Kaller aus Halle a.d. Saale einen Hirtenbrief: „Meine lieben Diözesanen! Ihr wisst, dass ich den Versuch gemacht habe, zum Ermland durchzudringen. Nun schwebt auf Euer aller Lippen die Frage: Wie sieht es in unserer Heimat aus, dürfen wir unsere Heimat neu aufbauen? Ich will Euch dazu eine offene Antwort geben ... Aus tiefer Überzeugung erkläre ich, dass ich es nicht für richtig halte, nach Ostpreußen zurückzukehren ... Unsere Heimat ist uns verloren. Das ist hart. Aber an harten Tatsachen dürfen wir nicht vorübergehen ... Neu anfangen müsst Ihr wie Eure Vorfahren ... Neu anfangen wollen wir auf den beiden Wegen der Gerechtigkeit und der Caritas.“

Maximilian Kaller wurde mit Leib und Seele ein Diasporaseelsorger. 1880 im oberschlesischen Beuthen geboren, studierte er in Breslau Theologie, wurde schon 1903 zum Priester geweiht, war aber an der ersten Stelle gesundheitlich überfordert. 1905 wurde er Administrator der seit zwei Jahrzehnten verwaisten Missionsstation St. Bonifatius in Bergen auf Rügen. Drei Monate boykottierte die Gemeinde seine Gottesdienste. Mit Disziplin und Verantwortungsbewusstsein sammelte



Bischof von Aachen, Dr. Heinrich Mussinghoff Foto: Grote

entwickelte die von Papst Pius XI. geförderte „Katholische Aktion“, die besondere Bedeutung erhielt, als Hitler die katholischen Verbände verbot bzw. in NS-Formationen überführte. Seine Schrift „Unser Laienapostolat in St. Michael Berlin“ gibt Zeugnis von seinen Aktivitäten. Seine persönliche Arbeitsweise bestand darin, dass er mit riesigen Kartotheken arbeitete.

1926 wurde Kaller Apostolischer Administrator von Tütz in der Grenzmark, ein Gebiet der beim Deutschen Reich verbleibenden Teile der Bistümer Kulm und Posen mit 133.000 Katholiken. Mit Energie verfolgte er die Verlegung des Prälatensitzes nach der größeren Stadt Schneidemühl und übernahm die Propstei an der Hl. Familie. Er förderte Kirchbauten, „Kinderspielschulen“, ambulante Krankenpflege, eigene Kirchenzeitung, Vereinshäuser, Wohnheime, Neubausiedlungen. Er gründete das St. Elisabeth-Krankenhaus in Tütz und die Landvolkshochschule in Marienbuchen. Er war Mitbegründer des „Verbandes für Siedlungs- und Wohnungsbau“ und entsprechender Referent in der Bischofskonferenz. Er erlebte noch, dass das Preußenkonkordat seinen Distrikt zur „Freien Prä-

Vater im Himmel!

Du hast deinen Diener Maximilian zum Priester erwählt  
und ihn in schwerer Zeit zum Seelsorger in Berlin, Oberhirten von  
Schneidemühl und Bischof von Ermland bestellt.  
In deiner Kraft hat er unerschrocken das Evangelium verkündet,  
den Armen und Entrechteten gedient,  
sich für die Verwirklichung deines Reiches auf Erden verzehrt.  
In der schweren Prüfung der Heimatlosigkeit  
war er als Päpstlicher Sonderbeauftragter den ihm Anvertrauten  
ein Vorbild unerschütterlicher Glaubenstreue.  
Nach seinem Tod haben viele Gläubige an seinem Grab gebetet,  
ihn um Fürsprache angerufen und Erhörung gefunden.  
In Demut bitten wir dich, barmherziger Gott,  
schenke uns Bischof Maximilian als besonderen Schutzpatron  
der Flüchtlinge und Heimatlosen Europas.  
Möge er sich unserer Nöte bei dir annehmen  
und der Versöhnung der Völker  
und dem Frieden unter den Menschen dienen.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

er die Katholiken in den 100 Dörfern, baute zwei weitere Kirchen und drei Gottesdienststationen und entwickelte Seelsorge und Caritas. Im Sommer waren jeweils 3.000 polnische Schnitter auf Rügen, die er - er war der polnischen Sprache mächtig - in Seelsorge und Schule betreute. 1916 nahmen 2.400 von ihnen an der Volksmission teil. Auch sein „Katholischer Strandclub“ in Bad Sellin florierte.

1917 wurde Kaller Großstadtseelsorger an St. Michael in Berlin-Kreuzberg, eine Pfarrgemeinde mit 17.000 Katholiken unter 150.000 anderen Einwohnern. In dieser notvollen Kriegs- und Nachkriegszeit wurden Caritas und Seelsorge Schwerpunkte seiner Tätigkeit. Täglich erhielten 400 Personen eine Armenspeisung, 400 Katholiken besuchten die Alltagsmessen, 4.000 die Sonntagsmessen. 1922 führte er die Fronleichnamsprozession ein. Kaller

latur Schneidemühl“ erhob. In vier Jahren hat er Caritas und Seelsorge hervorragend neu geordnet in wirtschaftlich schwieriger Zeit.

1930 wurde Maximilian Kaller zum Bischof von Ermland gewählt. Er wurde nicht mit offenen Armen empfangen, sondern hatte es schwer, mit seinem Temperament und Ungestüm die Herzen der Priester und Gläubigen zu gewinnen. Die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten zog seinem Wirken in Ost- und Westpreußen enge Grenzen. „Caritas Christi urget me“ (2 Kor 5, 14) war sein Wahlspruch.

Er wandelte das Bischöfliche Schloss Heilsberg in eine Jugendzentrale um, gründete im Bischöflichen Schloss Legienen eine Bauernfachschule und in der bischöflichen Sommerresidenz Smolainen eine Siedlerschule. Er gründete Kirchen und Kapellen, das „Ermländische Kirchen-

blatt“, das neue Priesterseminar in Braunsberg, richtete eine Diözesansynode aus und schuf ein neues Gesang- und Gebetbuch „Lobet den Herrn“ und ein neues Rituale in Latein, Deutsch und Polnisch. Caritas, Jugend und Wallfahrten sowie die weiterentwickelte „Katholische Aktion“ standen voll hinter ihm. Im Zweiten Weltkrieg trug er auch die Administratur der Freien Prälatur Memel (Bistümer Plock und Lomza).

Bis auf eine kurze Episode der Zustimmung zur NS-Bewegung nach dem Reichskonkordat, die er Nuntius Orsenigo schuldig zu sein glaubte, war Bischof Kaller ein schroffer und bestgehasster Gegner der NS-Ideologie. Er sprach sich in Predigten vor allem bei Wallfahrten - oft provokativ in polnischer Sprache - scharf gegen Ideologie und Übergriffe der Nazis aus und rief zur Kirchentreue auf. Seine zutiefst pastorale Motivation zeigt sich auch in seinem Gesuch an den Nuntius 1942, ihn nach Verzicht auf sein Bistum als Seelsorger für die nichtarischen Christen ins KZ ... gehen zu lassen.

Als der Krieg zu Ende ging, wurde Kaller ein Heimatloser und Vertriebener: Die SS zwang ihn nach Halle an der Saale und Kardinal Hlond verwies ihn im August 1945 seines Bistums. Seine letzte Mission begann mit der Ernennung durch Papst Pius XII. am 24. 6. 1946 zum „Sonderbeauftragten des Heiligen Vaters für die heimatvertriebenen Deutschen“. Er hatte keine Jurisdiktion und keine finanziellen Mittel. Er lebte mit Sekretär Gerhard Fittkau in Frankfurt/M., wo er die besten Verkehrsverbindungen hatte. Er informierte den Papst über die Lage der heimatvertriebenen Deutschen, sprach über Rundfunk von der Not der Heimatvertriebenen und veranstaltete Wallfahrten überall in Deutschland, wo er sie im Glauben stärkte und miteinander in Kontakt brachte. Erzbischof Jäger sagte bei seiner Totenpredigt: „Wenn er auf seinen Reisen zu den Flüchtlingen irgendwo in Deutschland am Abend gezwungen war, auf einem Bahnhof zu übernachten, suchte er häufig nicht etwa das nächste Schwesternhaus auf, sondern ging in den Bahnhofsbunker, ließ sich im Blechnapf Suppe geben und stieg auf seine Pritsche in der 2. oder 3. Etage. Das erregte manchmal Aufsehen, denn man hatte in diesem Milieu noch keinen Bischof gesehen.“ Er war die Stimme von Millionen Heimatvertriebenen, der die Not der Flüchtlinge durch den Frankfurter Rundfunk einklagte. Am 7. Juli 1947 ist er abends - aufgerieben von Hunger und Not - in seinem Zimmer in Frankfurt gestorben. Am 11. Juli 1947 wurde er hier in Königstein im Taunus begraben. So ist er gegangen - ein glaubwürdiger Zeuge Christi, ein Mann der Seelsorge und der Caritas, kein Gelehrter, kein Diplomat, kein Kirchenfürst, sondern einer, „den die Liebe Christi drängte“, den ihm anvertrauten Gläubigen alles zu geben, was er hatte.

Diasporaseelsorger, Großstadtpfarrer, Prälat und Bischof in bewegter Zeit und Vater der Heimatvertriebenen: das war er. Er hat sich nicht gescheut, sondern seine Kräfte aufgerieben im Dienst für die notleidenden Menschen zur Ehre Gottes.

Das Gebet um seine Seligsprechung würdigt den Bischof von Ermland als eine Persönlichkeit, die Zeuge des Glaubens war in schwerer Zeit.

Es lautet: (siehe Kasten)

Amen.

## 11. Glaubenskundgebung am Grab von Bischof Maximilian Kaller in Königstein Friede als Werk völkerversöhnender Liebe

Von Martin Grote

Am 8. Juli 2007 war es wieder soweit: Königstein stand an, der Tag der ermländischen Glaubenskundgebung. Aus ganz Deutschland begaben sich zahlreiche Verehrerinnen und Verehrer Bischof Maximilian Kallers in das historische Taunusstädtchen, wobei die meisten wohl mit der Bahn oder mit dem eigenen Pkw anreisten. Einen besonderen „Luxus“ dagegen genossen die 14 Pilger aus dem Bergischen Land bzw. aus Köln, die sich unter Leitung von Dorothea Ehlert mit zwei Kleinbussen auf den Weg machten. „Niemand braucht Proviant mitzubringen“, meinte die Reiseleiterin bereits zuvor, denn in selbstloser Weise hatte sie wieder für ein Picknick gesorgt, das an der Autobahnraststätte Limburg, mit Domblick, gehalten wurde: Kaffee, Saft und Mineralwasser, Butterbrote, Radieschen, Waffeln und Erfrischungstäbchen, alles stand bereit!

Um 11 Uhr begann das Pontifikalamt in der ansonsten nur selten genutzten, barackenartigen Königsteiner Kollegkirche. Als Festzelebrant trat der Diözesanbischof von Aachen, Msgr. Dr. Heinrich Mussinghoff, an den Altar mit dem Stab und dem Brustkreuz Bischof Kallers. Der Visitator Ermland, Msgr. Dr. Lothar Schlegel, konnte am Altar weiterhin den Visitator für die Heimatvertriebenen aus der Freien Prälatur Schneidemühl, Berthold Grabs, den Prodekan des Konsistoriums Dr. Claus Fischer, Pfarrer i. R. Joachim Klemens Plattenteich, Pfarrer i. R. Oskar Müller sowie den neu ernannten ermländischen Konsistorialrat Kreisdechant Achim Brennecke willkommen heißen. Brennecke, Pfarrer an St. Vincentius in Bergheim-Oberaufem, war zum ersten Mal bei solch einer ermländischen Feierlichkeit. In der Predigt führte Bischof Mussinghoff den anwesenden Gläubigen lebendig vor Augen, wie aufopfernd Kaller sowohl als Diasporaseelsorger, als Großstadtpfarrer und später als Bischof von Ermland tätig gewesen war.



Pater Dr. Werner Christoph Brahtz CO beim Festvortrags über Bischof Kaller als Friedensboten Foto: Martin Grote

Nach einem gemeinsamen Eintopfen im Haus der Begegnung ergriff Visitator Domkapitular Msgr. Dr. Schlegel zunächst in der Sporthalle der Bischof-Neumann-Schule das Wort. Viele Anwesende hatten sich am Morgen gefragt, weshalb gerade Bischof Mussinghoff, ein aus Osterwick gebürtiger Kirchenrechtler, nach Königstein eingeladen worden sei. Dr. Schlegel erwähnte daraufhin zunächst, wie lange das



In der Sakristei der Königsteiner Kollegskirche: v. l. Visitator Berthold Grabs (Schneidemühl), Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff (Aachen), Visitator Msgr. Dr. Schlegel (Ermland) und Konsistorialrat Achim Brennecke Foto: Martin Grote

Ermland bereits Beziehungen mit der Diözese Aachen unterhält, und zwar vor allem über den Hl. Adalbert. Kernstück des Kirchenschatzes der Aachener Innenstadtkirche St. Adalbert ist die sogenannte Adalbertsbüste, eine Arbeit aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts, die das Haupt dieses Heiligen birgt, und im Jahre 1933 sind, so ist es im Ermlandhaus festgehalten, Partikel der Aachener Reliquie an die

Kirche des Missionshauses St. Adalbert in Mehlsack gegeben worden. Der Visitator freute sich allerdings genauso, mit Bischof Mussinghoff den Stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz begrüßen zu können, denn gerade in Anbetracht dessen, dass sich das Bischofskollegium zur Zeit vielfach verjüngt, ist es wünschenswert, dass die Ermländer im deutschen Episkopat an Bekanntheit gewinnen, und dass sie von den Bischöfen nicht vergessen werden. Dr. Lothar Schlegel wies allerdings auch besonders auf den 60. Todestag Maximilian Kallers hin und zitierte einiges aus Kondolenzschreiben, die in Münster aufbewahrt werden. Darin heißt es zum Beispiel: „Mit Kallers Tod ging uns wieder ein Stück Heimat verloren“, oder „Des Bischofs Liebe und Güte habe ich aufs Reichste erfahren!“ Der Visitator erinnerte daran, dass das von Erzbischof Lorenz Jaeger aus Paderborn geleitete Requiem unter vielen Tränen gesungen worden sei. „Und heute“, so Schlegel, „wirken sowohl die Person als auch das Werk Kallers weiter!“

Hauptreferent bei der Königsteiner Festakademie war auch diesmal wie-

der Pater Dr. Werner Christoph Brahtz aus Wien. Der Oratorianer, dessen Promotion über Bischof Kaller vor kurzem abgeschlossen worden ist, stellte Kallers Einsatz für den Frieden in den Mittelpunkt des nachmittäglichen Vortrags. „Nur aus übernatürlicher Blickrichtung hinaus konnte Bischof Kaller seinen Dienst erfüllen“, so Brahtz, „und sein größtes Anliegen war, dass die Heimatlos-Gewordenen nicht auch

glaubenslos werden sollten.“ Pater Werner bezog sich zunächst auf den Hirtenbrief mit dem Titel „Gib uns Frieden!“ Dieses Bischofswort hatte Maximilian Kaller zur Fastenzeit 1947 an die Ermländer gerichtet. Kaller betonte damals, auf unserem Kreuzweg seien wir nun an eine neue Station gelangt, und zwar an die Frage: Was soll aus uns werden? „Wir hoffen, eine Antwort zu erhalten, die unser ganzes Volk in besonderer Weise betrifft“, so Kaller. Bischof Maximilian hatte verdeutlicht, Friede könne kein Werk der Machtgier und der Rachsucht sein, sondern nur ein Werk der völkerversöhnenden Liebe. Kaller forderte auf, für den Frieden zu beten. „Kein Friede ist von Dauer, wenn er nicht mit IHM, Christus, geschlossen wird. Keine Enttäuschung darf uns abhalten, um den Frieden zu beten. Wir wollen in die Zulassungen Gottes einwilligen, und mit dem Gebet muss sich auch unser Opfer verbinden, denn wer für den Frieden betet, der muss ihn auch leben!“

Pater Dr. Werner Brahtz ging ferner auf Bischof Kallers Besuch der Bayerischen Staatsregierung im Jahre 1947 ein, aber auch auf Kallers großen Einsatz um die Papstspenden. Der ermlän-

dische Bischof erhielt nämlich im gleichen Jahr eine beträchtliche Anzahl an Spenden aus Rom: Kelche, liturgische Kleidung, Devotionalien, Rosenkränze, Gebetbücher, aber auch Lebensmittel für Heimatvertriebene sowie für Studenten, die sich in Königstein auf den Priesterberuf vorbereiteten. „Die Kelche, die wir heute morgen bei der Hl. Messe benutzt haben, stammten übrigens noch aus der Papstspende von 1947“, so Brahtz. Bischof Kaller fragte allerdings auch nach Fahrrädern, da die Priester in der Diaspora häufig mehr als 100 km zu Fuß zurücklegen mussten. „Da darf sich heute doch gar kein motorisierter Priester mehr über zu weite Wege beklagen“, gab der Oratorianer zu bedenken, der am Schluss seiner Rede auch noch auf Kallers Bettelaktionen in der Schweiz sowie auf die von ihm ausgeführten Glaubenskundgebungen und Marienwallfahrten einging, die besonders dazu dienen sollten, die Vertriebenen wieder zusammenzubringen. Pater Werner Brahtz abschließend: „Dem Frieden dienen: das waren nicht nur Vorhaltungen, die Bischof Kaller anderen machte. Er verkörperte sie nämlich auch selbst, beispielhaft und beispiellos, getreu dem Motto: Mit meinem Gott überspringe ich Mauern!“

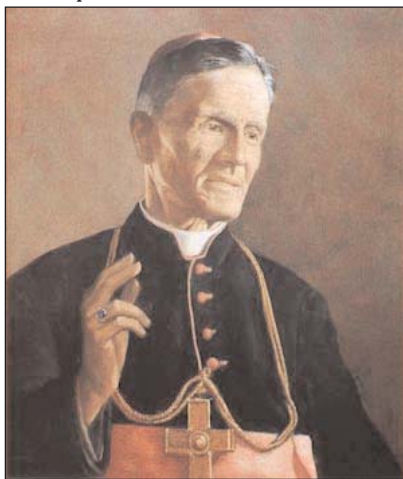
Nach der Festakademie sangen die Ermländer die Vesper, genau wie im Vorjahr, in der Kollegkirche anstatt in der Pfarrkirche St. Marien, da die In-



Bischof Dr. Mussinghoff und Visitator Dr. Schlegel auf dem Weg zur Festakademie. Foto: Martin Grote

nenstadt noch wegen des Burgfestes für Autos und Busse gesperrt war. Ab 14 Uhr führte ein großer, farbenprächtiger Festzug durch die gesamte Stadt zur Burg hinauf. Von den Wagen und historischen Kostümen bekamen die Ermländer leider nur noch am Rande etwas mit, als sie sich um 16 Uhr mit Bischof Mussinghoff und dem übrigen Klerus an die Grabstätten von Bischof Kaller und Weihbischof Kindermann begaben, um dort Blumen und Kerzen aufzustellen, zu beten und zu singen.

„Jesus lebt, mit ihm auch ich“ erklang auf dem kleinen Friedhof, und Johannes Kraemer wünschte abschließend auch noch das Ermlandlied, mit dem die Glaubenskundgebung beendet wurde. „Wenn Bischof Kaller uns vom Himmel aus hier zusieht, wird er sicher auch ein wenig schmunzeln“, meinte Visitator Dr. Schlegel, und so stimmte er zusammen mit Heinrich Mussinghoff die heimatliche Hymne an: „Mein Ermland will ich ehren, so lang ich leb und bin. Die Äcker sind voll Ähren, die Wiesen sind so grün ...“



Bischof von Ermland Maximilian Kaller starb vor 60 Jahren in Frankfurt am Main. Foto: Ölgemälde Prof. Pfeiffer

## Die geistigen und geistlichen Werte den nachfolgenden Generationen weitergeben Zukunft geben und Hoffnung eröffnen

**Predigt von Weihbischof Gerhard Pieschl, Beauftragten der Deutschen Bischofskonferenz für die Heimatvertriebenen, anlässlich des Deutschlandtreffens 2007 der Schlesier: „Schlesien verpflichtet“**

**Lesung: Buch der Weisheit 3, 1-9; Evangelium: Matthäus 28, 16-20**

Liebe heimatvertriebene Landsleute, liebe Schlesier, liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

vor mehr als sechzig Jahren haben während und nach Ende des Zweiten Weltkrieges die deutschen Flüchtlinge und Heimatvertriebenen wie keine andere Bevölkerungsgruppe die Realität des pilgernden Volk Gottes erfahren; ja sie haben als Christen die Vorläufigkeit, Zeitbedingtheit und Brüchigkeit menschlicher Existenz in erschreckend-draстischer Weise durchleiden müssen. Der Weg der Eingliederung in der neuen Heimat war auch ein Glaubensweg mit Gott - dem Gott des Alten Testaments und dem Gott Jesu Christi. Die Texte der Lesung und des Evangeliums haben uns dies eindringlich und erneut aufgezeigt.

Dass wir beim Deutschlandtreffen gemeinsam Gottesdienst feiern, macht einmal mehr sichtbar, dass die Schlesier wissen, woher aller Segen kommt und woher wir die Kraft und Zuversicht haben, unser Leben in rechter Weise zu gestalten. Das diesjährige Leitwort „Schlesien verpflichtet“ verdeutlicht auch: Die Schlesier sind Menschen der Treue, der Treue zur Heimat, der Treue zu Gott und der Treue zum Willen einer versöhnten Nachbarschaft.

### 1. Treue zur Heimat

Jeder Mensch braucht eine Heimat, den Ort, an dem er sich wohl fühlt, an dem er von Menschen umgeben ist, die ihm Gutes wollen, an dem er seine Wurzeln schlagen kann und so einen Ort der Geborgenheit findet. Die Liebe zur Heimat zeichnet einen Menschen aus, der ein Mensch der Dankbarkeit ist. Und darum bin ich dankbar und froh, dass die Schlesier Menschen der Treue zu ihrer alten und neuen Heimat sind. Papst Benedikt XVI. hat in seiner Grußbotschaft zum Tag der Heimat 2005 nachdrücklich die Bedeutung der Heimat für den Menschen hervorgehoben und ihre gewaltsame Wegnahme als einen Akt bezeichnet, der sich gegen die Menschenwürde richtet: „Heimat hat geographische, kulturelle, geistliche und religiöse Dimensionen. Sie gehört zum Menschen und seiner Geschichte und darf daher niemandem gewaltsam genommen werden.“ Umso tragischer ist es, wenn diese Wurzeln rausgerissen werden, wenn der Ort der Geborgenheit durch Furcht und Leid überschattet wird. Für viele ist das erlittene Unrecht der Vertreibung, gewaltsamer Umsiedlung und Zwangsarbeit immer noch ein Schmerz. Als Christen leben und bezeugen wir die Hoffnung, dass die versöhnende Kraft unseres Menschenfreundlichen Gottes die Wunden der Vergangenheit heilen und eine bessere Zukunft eröffnen kann.

Das zentrale Anliegen der meisten Heimatvertriebenen heute, auch der Schlesier, ist neben dem lebendigen Kontakt zur alten Heimat die Bewahrung ihres leidvollen Schicksals und ihres religiösen und kulturellen Erbes im kollektiven Gedächtnis des deutschen Volkes wie auch im Bewusstsein

der Katholischen Kirche in Deutschland. Beides ist verwobener Teil der deutschen Identität, Kultur und (Kirchen-)Geschichte, die zugleich auch Teil europäischer Geschichte ist. Die Nachkommen von heute sind zwar nicht verantwortlich für das, was damals geschah, wohl aber dafür, was in der Geschichte daraus wird. Denn es gibt eine Solidargemeinschaft nicht nur im Glück und im Erfolg, sondern auch im Leid und in der Trauer, im Gedenken und in der Versöhnung. Daher haben alle Generationen die Verantwortung, die Erinnerung an die Ursachen, Geschehnisse und Folgen der Nazi-Herrschaft und des Zweiten Weltkrieges wach zu halten und dafür Sorge zu tragen, dass es nie wieder dazu kommt. Diese geistigen und geistlichen Werte gilt es, den nachfolgenden Generationen weiterzugeben.

geführt, dass ein jahrhundertlanges Zusammenleben voll von geistiger, kultureller, wirtschaftlicher und religiöser Fruchtbarkeit zerstört worden ist. Dieses schreckliche Erbe betrifft die Völker Europas bis heute.

Ein wenig sind wir in diesem neuen Europa wieder daran, unseren Gott zu vergessen. Daher tragen wir als Christen Mitverantwortung dafür, dass der Gedanke an Gott lebendig bleibt. Wir müssen Zeugnis geben dafür, dass durch Gott und auf ihn hin alles geschaffen, Jesus Christus das Alpha und Omega, Anfang und Ende aller Wirklichkeit, der Schlüssel, der Mittelpunkt und das Ziel all unseres Tuns ist. Er ist der Punkt, auf den hin alle unsere Wege zulaufen. Von ihm her empfängt unser Schicksal seinen Sinn und seinen letzten Zusammenhalt. Darum sollten wir treu sein zu ihm im Gebet, im Bekenntnis, im Gottesdienst. Denn daraus schöpfen wir die Kraft und Hoffnung für unser Leben. Und wenn Christen sich treu zu Gott bekennen, dann wirkt das weiter, dann wirkt das wie

ganze pilgernde Gottesvolk und jeden einzelnen Getauften, das Gebot des Herrn ernst zu nehmen. Und darum bin ich dankbar und froh, dass die Schlesier Menschen der Treue zum Willen einer versöhnten Nachbarschaft sind. Im Dienst der Verständigung und Freundschaft ist dies notwendig. Eine ehrliche Auseinandersetzung mit der eigenen wie mit der gemeinsamen Vergangenheit und eine Aufarbeitung in historischer Wahrheit und Gerechtigkeit erleichtert dies und ist für eine friedliche Zukunft zwischen den Menschen in unserem Lande und den Völkern Europas von großer Bedeutung.

Mit Freude können wir feststellen, dass dieses Versöhnungswerk nicht von Stunde Null an beginnen muss, weil schon viele Heimatvertriebene, viele Schlesier, viele Menschen guten Willens in Deutschland und in Polen, in Tschechien und europaweit mit großem Erfolg dabei sind, Gräben zu überwinden, gemeinsame Projekte zu entwickeln und über die Grenzen hinweg Vertrauen aufzubauen und zu vertiefen. Die gesellschaftlich und politisch Verantwortlichen in den Ländern Europas sind aufgerufen, verstärkt diese Initiativen zu fördern. Die katholische Kirche in Deutschland hat diese Friedensarbeit auf vielen Ebenen stets gefördert.

Liebe heimatvertriebene Landsleute, liebe Schlesier, liebe Schwestern und Brüder im Glauben, als die Heimatvertriebenen, auch die Schlesier, vor mehr als sechzig Jahren in den Westen kamen, brachten sie keinen materiellen Besitz mit. Alles musste in der alten Heimat zurückgelassen werden. Mitgebracht haben sie aber ein geistiges Fluchtgepäck, das unauslöschlich in ihnen war und das sie bis heute auch als ihr Eigentum bezeichnen. Zu diesem Fluchtgepäck gehörte neben Sprache, Mentalität und Kultur auch die heimatliche Ausformung der Religiosität. In unserer Kirche gibt es eine Vielfalt in der Ausprägung des Glaubens. Die Heiligen und Seligen, die in bestimmten Regionen besonders verehrt werden, sind Zeugen dafür. Diese Heiligen und Seligen sind aber nicht aus der alten Heimat ausgewandert, sie sind in der alten Heimat zu Hause und werden dort von den Gläubigen hoch verehrt. Sie sind im Fluchtgepäck der Heimatvertriebenen gewesen und gleichzeitig in der alten Heimat geblieben. Sie sind damit Mittler der Verständigung und Brücken der Freundschaft zwischen der alten und der neuen Heimat geworden, so auch die Heilige Hedwig. Als Gemeinsamkeit diesseits und jenseits unserer Grenzen gibt sie uns Orientierung und Vertrauen aus der Kraft des Glaubens.

Worauf es in Zukunft ankommt, können wir dem Gedicht „Ziehende Landschaft“ von Hilde Domin, entnehmen: (siehe Kasten).

Auch die Treffen der Heimatvertriebenen lassen uns diese Werte immer neu bewusst werden. Der Zusammenhalt der Erlebnis- und Bekenntnisgeneration, die Treue zur Heimat, die Treue zu Gott und die Treue zum Willen einer versöhnten Nachbarschaft wird uns weiterführen, uns Zukunft geben und Hoffnung eröffnen. Amen.

### Ziehende Landschaft

von Hilde Domin

Man muss weggehen können  
und doch sein wie ein Baum:  
als bliebe die Wurzel im Boden,  
als zöge die Landschaft und wir ständen fest.  
Man muss den Atem anhalten,  
bis der Wind nachlässt  
und die fremde Luft um uns zu kreisen beginnt,  
bis das Spiel von Licht und Schatten,  
von Grün und Blau,  
die alten Muster zeigt  
und wir zuhause sind,  
wo wir zuhause sind,  
wo es auch sei,  
und niedersitzen können und uns anlehnen,  
als sei es das Grab  
unserer Mutter.

### 2. Treue zu Gott

Wir wissen, dass unser Leben geschenkt ist und dass wir es nicht hätten, hätte einer unser Leben nicht gewollt und uns unsere Existenz verliehen. Und darum dürfen wir Gott nicht vergessen, weil wir sonst die Quellen unseres Ursprungs vergessen, aus dem wir kommen. Und darum bin ich dankbar und froh, dass die Schlesier Menschen der Treue zu Gott sind. Wenn wir Gott vergessen, dann verlieren wir unser Menschsein. Im vorigen Jahrhundert haben wir erlebt, was es heißt, wenn Systeme darauf bauen, den Menschen, den neuen Menschen zu machen. Die Heimatvertriebenen haben erfahren, was daraus geworden ist. Wie es Millionen von Menschen das Leben gekostet hat, weil Unrechtsregime des Nationalsozialismus und Kommunismus ohne Gott den Menschen aufbauen wollten. Dies hat dazu

ein Beispiel für andere Menschen, dass sie den Mut haben, zu Gott und zur Kirche zu stehen.

### 3. Treue zum Willen einer versöhnten Nachbarschaft

Die deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen wissen, wie viel Leid Menschen erfahren, die ihrer Heimat entrissen, die ihrer Vergangenheit beraubt und ihrer Zukunft in Hoffnungslosigkeit ausgeliefert sind. All diesem Leid, und den vielen unbekanntem, nur zu oft vergessenen Leidenden, setzt die Heilige Schrift die Frohe Botschaft der Vergebung entgegen. Gott selbst ist der Vater des Erbarmens und Trostes. Auf ihn vertrauen wir, auch wenn uns dies oft sehr schwer fällt. Dies beginnt im Herzen eines Menschen und ist Gnade, die uns Gott schenken will. Diese einzigartige Erfahrung der Gnade motiviert das



Albert-Schweitzer-Weltakademie**Verdienstmedaille in Gold für Gerhard Wieczorek****Albert-Schweitzer-Weltakademie zeichnet Gerhard Wieczorek aus: Seit 1981 in der caritativen Hilfe für Polen engagiert**

Warschau/Paderborn, 16. 5. 2007 (cpd) - Über eine hohe internationale Auszeichnung darf sich Gerhard Wieczorek, Leiter der Auslandshilfe im Caritasverband für das Erzbistum Paderborn, freuen. Die Albert Schweitzer World Academy of Medicine (Sitz in Warschau) und die Polnische Akademie für Medizin haben dem Paderborner die Albert-Schweitzer-Medaille in Gold verliehen. Beide Akademien ehren mit der Auszeichnung Personen, die ihre caritativen Aktivitäten mit einer humanistischen Grundeinstellung im Sinne Albert Schweitzers verbinden. Die Auszeichnung wurde anlässlich einer Tagung zum 50. Jahrestag von Albert Schweitzers berühmten „Appell an die Menschheit“ gegen die Atomrüstung im Königlichen Schloss zu Warschau verliehen.

Neben Wieczorek wurden 17 Personen aus den USA, Kanada und Deutschland durch Prof. Dr. Kazimierz Imielinski, dem Präsidenten der Albert Schweitzer World Academy of Medicine, ausgezeichnet.

Seit 1981 ist der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn unter Federführung von Gerhard Wieczorek in der caritativen Hilfe für Polen engagiert. Besonders zu Zeiten des Kriegsrechtes in Polen wurden neben Lebensmitteln und Bekleidung auch wertvolle medizinische Hilfsgüter in das östliche Nachbarland geliefert. Empfänger war die 1981 gegründete Caritas-Kommission der polnischen Bischöfe, die Vorläuferin der heutigen polnischen Caritas. Im Lauf der letzten 26 Jahre summierten sich die von Wieczorek organisierten Transporte auf rund 40.000



Albert-Schweitzer-Medaille in Gold für Gerhard Wieczorek, Leiter der Auslandshilfe im Caritasverband für das Erzbistum Paderborn. Foto: cpd

Tonnen im Wert von ca. 20 Mio. Euro. Die Lieferungen gehen heute vor allem in das Paderborner Caritas-Partnerbistum Köslin-Kolberg.

Gerhard Wieczorek betonte in seinen Dankesworten im Warschauer Schloss, dass er die Auszeichnung im Namen des Caritasverbandes und der vielen Menschen, die ihn in seinem christlichen Auftrag unterstützen, angenommen habe. „Die Ehrfurcht vor dem Leben war das oberste Gebot von Albert Schweitzer und der Ausgangspunkt seines christlichen und praktischen Engagements.“ Die Ehrfurcht vor dem Leben sei auch heute für jeden Menschen eine Aufgabe und Verpflichtung.

Der Visitator Ermland, Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, schrieb in seinem Glückwunsch u.a.: „(...) Herzlich gratuliere ich Ihnen, auch im Namen der gesamten Ermlandfamilie zu der Verleihung der Albert-Schweitzer-Medaille in Gold (...) Mit Ihnen freuen sich die Ermländer, die um Versöhnung und friedliches Miteinander von Deutschen und Polen bemüht sind (...) Bei Ihren guten Kontakten nach Polen freue ich mich insbesondere, dass wir Sie für die Leitung der Ermlandfamilie Paderborn gewinnen konnten und sage Ihnen für all Ihre Arbeit herzlichen Dank. (...)“ red.

Seine Fröhlichkeit steckt an**Goldjubiläum für Bruder Michael****Bruder Michael (Gerhard) Hoffmann legte am 2. 10. 1957 in Kloster Himmerod die ewigen Gelübde ab.**

Vielen Ermländern ist Bruder Michael bekannt. Mit seiner fröhlichen Art hat er sich in die Herzen der Ermländer bei den Wallfahrern nach Lourdes und Rom eingepägt. Bei der Feier seines Goldenen Professjubiläums wird der Visitator Ermland, Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, im Kloster Himmerod die Predigt halten.

Wer kennt ihn nicht, den kleinen, stets freundlichen Ordensmann im schwarzweißen Mönchsgewand: den Jubilar aus der Kolonie „Angst“ bei Tuntschendorf, wo er am 27. 9. 1930 geboren wurde. Angst hat Bruder Michael nie gekannt.

Die erste Grafschafter Wallfahrt nach Lourdes brachte ihm Klarheit, dass er den Weg des Ordensmannes gehen sollte. Er legte bei den Zisterziensern in Himmerod in der Eifel am 2. 10. 1957

die Ewigen Gelübde ab. Im Kloster ist er der Mann für alle Fälle, wirkte als Koch, schaffte im Garten und war stets bereit anzupacken, wo man ihn brauchte. Er ist nicht nur ein Mann der Arbeit, sondern auch ein Mann des Gebetes und kennt sich bestens in der Bibel aus. Er schafft es immer wieder, im Urlaub bedeutende Wallfahrtsorte aufzusuchen, findet schnell Kontakt zu Gläubigen, die mit ihm unterwegs sind. Seine Fröhlichkeit steckt an und alle staunen über den Ordensbruder, der aus tiefem Glauben lebt und von dort her überzeugter und überzeugender Ordensbruder ist.

**Sein Jubiläumsgottesdienst in Himmerod ist am Sonntag, 30. 9. 2007, 10 Uhr.**

Seine Anschrift: Abtei Himmerod, 54534 Großlittgen

Ermlandfamilie Düren trauert um ihren Organisten**Alfons Schlegel gestorben**

Am 30. Mai 2007 starb Alfons Schlegel, geb. am 17. 10. 1919 in Wolfsdorf, Krs. Heilsberg. Alfons Schlegel stammte aus einer Lehrerfamilie mit 10 Kindern. Drei Brüder sind im Krieg gefallen. Er war 5 Jahre in russischer Gefangenschaft.

Schon von Wusen aus, wohin sein Vater als Lehrer versetzt war, besuchte er die Musikhochschule in Regensburg. Als junger Mann spielte er die Orgel im Dom zu Frauenburg bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht.

1950 kam Alfons Schlegel nach Düren und heiratete seine Frau Elisabeth. Sie hatten sechs Kinder. Da das Gehalt der Organisten sehr gering war, bildete er sich zum Religionslehrer und war in St. Joachim in Düren-Nord über 40 Jah-

re tätig. Alfons Schlegel hatte auch die Kantorprüfung abgelegt.

Ihm haben wir Ermländer es zu verdanken, dass wir in der Kirche und im Jugendheim immer herzlich aufgenommen wurden. Er war Mitbegründer der Ermlandfamilie Düren und hat immer unsere Treffen musikalisch mitgestaltet, bis er krankheitsbedingt die Orgel nicht mehr spielen konnte.

Er hat auch bei den Ermländertreffen in Stolberg viele Jahre die Orgel gespielt. Die Dürener Ermlandfamilie wird Alfons Schlegel bei den Treffen stets in lieber Erinnerung behalten.

So möge er in Frieden beim Herrgott in seiner wahren Heimat ruhen.

Ermlandfamilie Düren

Mundharmonika Orchester Gütersloh**25-jähriges Jubiläum****Von Marianne Bartnik, Landsmannschaft Ostpreußen Gütersloh, Tel. 0 52 41 - 29 211**

Mehr als dreihundert verschiedene Melodien hat das ostpreußische Mundharmonika-Orchester unter der Leitung von Bruno Wendig im Laufe eines Vierteljahrhunderts einstudiert. Gespielt wird jedoch nur nach Gehör. Das Jubiläum wurde jetzt gefeiert. Zu Beginn des Festes wurde natürlich erst gespielt: „Wie könnte Freundschaft je vergehen“, „Ach, ich denke oft im Traume“, „Die Gedanken sind frei“ oder „Lasst die alten Lieder klingen“.

Die Idee für ein Mundharmonika-Orchester hatten im Jahre 1982 die damaligen Vorsitzenden der Landsmannschaft Ostpreußen in Gütersloh Ewald Kropat und Erich Schulte. Schon drei Wochen nach der Gründung des Orchesters war mit Bruno Wendig auch der geeignete Dirigent gefunden. Ihm lag am Herzen, die alten Volks- und Heimatlieder, vor allem aber das ostpreußische Liedgut zu erlernen, zu pflegen und zu erhalten. Ihnen sei von Anfang an klar gewesen, dass sich dafür überwiegend die ältere Generation interessieren würde, sagte Wendig in seinem Rückblick auf die Geschichte des Orchesters. Gleichwohl

konnte der Dirigent auf eine „rasche und stetige Aufwärtsentwicklung“ verweisen. In Stadt und Kreis sowie darüber hinaus wurde das Orchester immer wieder eingeladen. Es musizierte bei Vereinen, in Seniorenheimen, auf Festen und Märkten, zu vielen öffentlichen und zahllosen privaten Anlässen. Nun sei es altersbedingt ruhiger geworden, aber man will dennoch im bescheidenen Umfang weitermachen.

Das Fest wurde von Ingeborg Radtke organisiert. Sie war es auch, die für jedes Mitglied einen Kalender mit Fotos, Berichten, Presstexten und Infos zum Geburtsort vorbereitet und übergeben hatte. „Wir ehren in Ihnen eine der stärksten Tugenden: Die Treue und die Beständigkeit“, würdigte Eckard Jagalla als Vorsitzender der Landsmannschaft Ostpreußen in Gütersloh die Jubilare. Das Orchester sei ein Aushängeschild für den Begriff Ostpreußen. Es habe „ein bedeutendes Kapitel landsmannschaftlicher Geschichte in Gütersloh mitgestaltet“. Der Vorsitzende überreichte jedem eine entsprechende, eingerahmte Verdiensturkunde.

Wir sehen auf die Geschichte**60 Jahre und kein Ende**

Auf der Seite 7 in der Ostern-Ausgabe der Ermlandbriefe findet sich diese Überschrift. Geworben wird um Ihr/Euer Interesse, dem Gedanken etwas näher zu treten, sich zu dem Treffen der ehemaligen Sprecherinnen und Sprecher des Jungen Ermland und der Gemeinschaft Junges Ermland unverbindlich bis zum 31. Mai 2007 dieses Jahres anzumelden, auch wenn dieses Treffen erst für den 30. 10. bis 2. 11. 2008 geplant ist.

Wo? LVHS Freckenhorst;

Wann? Freitag, 30. Oktober, bis Sonntag, 2. November 2008

Wozu? Wir sehen auf die Geschichte; denn wir lebten diese Geschichte und wir wünschen dieser Geschichte eine Zukunft.

Anmeldungen sind zu richten an: Dietrich Kretschmann, Thewaltstr. 14, 61462 Königstein, Tel.: 0 61 74 / 63 90 71; E-Mail: dietrichkm(at)yahoo.de

Herzlich danke ich Euch für Eure Aufmerksamkeit.

Dietrich Kretschmann

„Mein (ukrainisches) 33. Jahr“ von Prof. Gerhard Fittkau

## Unter einem guten Stern

Eine Zwischenbilanz von Hans Poschmann

Auf die Vorstellung des Buchpatenprojekts in der Ostern-Ausgabe der Ermlandbriefe kam eine der ersten Reaktionen von einer Ermländerin, deren Mutter die Verschleppung nach Russland nicht überlebt hat: „Ihr sucht Buchpaten. Na, da mach ich auch mit.“ Ihrem ermutigenden Brief legte sie eine Spende bei. Andere Leser fragten an, auf welchem Weg sie diese Aktion unterstützen könnten. Seitdem für das Buchprojekt auch über das Spendenkonto beim Visitator Ermland gespendet werden kann, sind verschiedene Spenden dort eingegangen. Dass sich die Süßenberger beim Treffen in Werl für die Herausgabe der ukrainischen Buchfassung einsetzen würden, daran

hatten wir keinen Zweifel, das war sozusagen eine Sache der Ehre. Aber für sie allein war das Projekt doch eine Nummer zu groß. Wir hofften jedoch darauf, die Ermländer insgesamt dafür gewinnen zu können.

Diese Erwartung ist in Werl bestätigt worden: Die Ermländer haben nicht vergessen, dass Pfarrer Fittkau im Auftrag Bischof Kallers in der Schweiz und dann vor allem in Amerika als Direktor des dortigen Bonifatius-Vereins unermüdlich für ihr leibliches und seelisches Überleben gebettelt hat. Ihre Dankbarkeit wurde deutlich, als wir in Werl wie die Sternsinger zuerst in der Walburgis-Schule und dann in der Stadthalle von Kirchspiel zu Kirchspiel

zogen. Offenbar ist „Mein 33. Jahr“ in jedem ermländischen Bücherschrank zu finden. Meistens genügten ein paar Worte, um das Buchpatenprojekt vorzustellen.

In einer Zeit, in der für viele Zweck geworben wird, und besonders bei der Wallfahrt in Werl, die doch ganz und gar auf die Spendenbereitschaft der Pilger angewiesen ist, dürfen auch Ermländer kritisch die Frage nach dem Sinn dieses Buch-Projekts stellen. Dass für einen Wasserbrunnen in Afrika gesammelt wird, erscheint jedem einleuchtend und eine gute Sache. Im übertragenen Sinn hat Gerhard Fittkaus Buch wie ein frischer Brunnen gewirkt und wirkt auch heute noch so. Auch beim Jahrestreffen der Ermländer aus dem Münchener Raum wurde das Projekt ebenfalls vorgestellt und bereitwillig unterstützt. Über das Ermland hinaus wird Prof. Fittkaus Buch von vielen Menschen geschätzt, und ein erheblicher Teil der Spenden kommt von Men-

schen, die sich ihm und dem Ermland besonders verbunden fühlen.

So dürfen wir bei der Zwischenbilanz - Ende Juni 2007 - voll Freude feststellen, dass das Minimalziel erreicht worden ist und das Vorhaben der ukrainischen Buchausgabe in der einfachsten Ausführung finanziell abgesichert werden kann. Allen Spendern ganz herzlichen Dank! Sie sind „in einen schönen Austausch von Geben und Nehmen hineingenommen“, wie Professor Fittkau sagte. Das Betteln hat er ja immer wie der hl. Paulus als „Ausgleich der Liebe“ verstanden.

Jetzt können wir dem Übersetzer grünes Licht geben. Am 29. Mai 2007 schrieb Volodymyr Vasylyuk aus Kiev: „Also, ich setze meine Arbeit an der Übersetzung fort, obwohl es bei uns ungewöhnlich heiß ist (35 Grad Wärme). Ich warte auf jenen Tag, an dem das unkrainische „33. Jahr“ herauskommt und die ukrainischen Leser ihre Eindrücke aussprechen werden.“

Ermländisches Landvolk e.V.

## Studienfahrt in die Lüneburger Heide

Von Lothar Baumgart

Vor genau 50 Jahren fand die erste Studienfahrt des Ermländischen Landvolks statt; damals war das Ermland das Reiseziel. Die diesjährige Fahrt vom 2. bis 6. Juli wurde eine Jubiläumsreise.

Die Familie des Busunternehmers und Fahrers Jablonski aus Kirchsahr (Eifel) stammt aus Kirschleinen, Kreis Watenburg. Die ebenfalls in der Eifel wohnhaften Marienfelds konnten quasi von ihrem Hof in den modernen Reisebus einsteigen. Danach wurden in Köln, Remscheid, Kamen und Oelde die anderen Teilnehmer abgeholt. In Oelde stieg Vorstandsmitglied und Reiseleiterin Elisabeth Maibaum zu. Während der Mittagspause in Oelde konnte gleichzeitig im Vorbeigehen das Abfüllen von Bierflaschen bei der Erlebnisbrauerei Pott's durch große Glasfenster beobachtet werden.

Im Bus begrüßte nun die Reiseleiterin die Teilnehmer und sprach anschließend das Reisegebet. Am frühen Nachmittag trafen wir in der Heimvolkshochschule Hermannsburg, Kreis Celle, ein. Bei einem Spaziergang durch den Ort fiel eine Holzschnitzwerkstatt auf. Einige kauften dort einen Elch aus Eichenholz, das Wappentier Ostpreußens.

Nach dem reichhaltigen Abendbrot versammelte sich die Gruppe in einem zünftigen alten Bauernhaus auf dem Gelände, wo Dozent Herr Makus über die einmalige Region der Lüneburger Heide, die durch die Eiszeit zum Naturpark geworden ist, informierte.

Am nächsten Morgen ging es nach der Morgenandacht und dem Frühstück bei erstaunlich gutem Wetter in den bekannten Vogelpark Walsrode. Dort finden auf 24 ha Natur- und Vogelfreunde alles, was ihr Herz höher schlagen lässt: Hügel und Täler, Bachläufe und kleine Seen, Wald und Heide, einen Ziergarten, Baum- und Pflanzenkulturen und mitten drin die Schar der Vögel aus allen Erdteilen in einer schönen Park- und Gartenlandschaft. Die exotische Welt der Gefiederten machen den Reiz

und den Charme des Vogelparks Walsrode aus.

Nachmittags stand die Besichtigung des Familienbetriebs Baumgart in Verden-Döhlbergen, ein internationaler Dressur- und Zuchtpferdebetrieb, auf dem Programm ([www.schwartzte-hof.de](http://www.schwartzte-hof.de)). Eine großzügige Hofanlage mit Stallungen, zwei Reithallen, Freianlagen und eine Halle für landwirtschaftliche Maschinen waren zu sehen. Zu dem Hof gehören 110 ha Landfläche, 60 ha Grün- und 50 ha Ackerland, 140 Hannoveraner Pferde, davon 40 eigene und 6 bis 8 Zuchtstuten. Familie Baumgart stammt aus Konitten, Kreis Heilsberg, und hat den Hof 1969 erworben.

Herr Baumgart ist Betriebsleiter und Pferdewirtschaftsmeister, Frau Baumgart praktizierende Tierärztin. Die drei Söhne machen das Familienleben mit Pferden komplett. Einer ist Bundestrainer für Dressur, der andere Leiter des landwirtschaftlichen Betriebes, und einer macht eine Ausbildung bei Paul Schockemöhle.

Den Abschluss der Betriebsführung durch Herrn Baumgart bildete ein Dressurritt des Sohnes, einiger internationaler Schüler und der siebenjährigen Enkelin. An einer festlich gedeckten Kaffeetafel im alten Bauernhaus wurden wir von Familie Baumgart bewirtet. Mit einem Marienlied, dem Ermland- und Ostpreußenlied verabschiedeten sich die Ermländer von der gastfreundlichen

Familie und dem beeindruckenden Anwesen.

Vor dem Deutschen Pferdeseum in Verden machten wir eine kurze Pause für ein Gruppenfoto vor dem Denkmal des berühmten Trakehnerhengstes Tempelhüter.

Am nächsten Tag begleitete uns Herr Makus auf der Fahrt nach Lüneburg und informierte nachträglich über die Aufgaben der Heimvolkshochschule Hermannsburg.

Im Ostpreußischen Landesmuseum wurden wir in zwei Gruppen geführt. In sechs Dauer- und zwei Wechselausstellungen sowie vier Servicebereichen, die auf fünf Etagen verteilt sind, vermittelt das Lan-

*Um Allerseelen Erinnerung erwacht  
an die alten Kirchen, die Hügel im Feld,  
wo sie schlafen, Vätern und Nachbarn gesellt,  
in verlorener Heimat über See, -  
und an alle, die hilflos und einsam starben,  
an alle, die sinkend im Eis verdarben,  
die keiner begrub, nur Wasser und Schnee,  
auf dem Weg unserer Flucht, -  
auf dem Weg ohne Gnade!  
Und wir ziehen im Traum verwehte Pfade,  
Wagen an Wagen, endloser Zug,  
der ein Volk von der Heimat trug.*

(Agnes Miegel)

desmuseum Eindrücke und Kenntnisse von einer 700jährigen ostdeutschen Region.

Nach der Mittagspause machten wir einen Bummel durch die historische Stadt Lüneburg. Anschließend fuhren wir in das Arboretum (Baumgarten) nach Melzingen, wo Frau Christa von Winning - sie kam als Flüchtling aus Sauen, Mark Brandenburg - inmitten der norddeutschen Heidelandchaft einen Garten mit rund 800 Pflanzenarten aus aller Welt auf 17.000 qm eine Vielfalt und Schönheit der Gehölze angelegt hat.

Am Vormittag des nächsten Tages besuchten wir einen Familien-Zuchtviehbetrieb in Weesen, der seit 1546 im Besitz der Familie Thies ist. Zum Betrieb gehören 170 ha Wald, 140 ha Grün- und Ackerland, 200 Stück

Rindvieh, davon 50 Milchkühe, die während des ganzen Jahres im Stall versorgt werden. Die Milchleistung im Jahr beträgt 9600 Liter, Tagesleistung pro Kuh 30 Liter. Herr Thies führte uns durch den gut gepflegten Betrieb.

Danach besuchten wir eine am Ortsausgang gelegene Biogasanlage, die von fünf Landwirten betrieben wird.

Am Nachmittag schloss sich eine Planwagenfahrt in die Lüneburger Heide an. Leider stand die Heide noch nicht in ihrer Blüte; die Stimmung auf den drei Wagen war trotzdem gut. Nach der Fahrt konnte man sich mit köstlichem Heidehonig versorgen.

Am letzten Tag besuchten wir in der Gedenkstätte Bergen-Belsen eine Dauerausstellung zur Geschichte des Kriegsgefangenen- und Konzentrationslagers des nationalsozialistischen Verfolgungssystems. Mit einem ‚Vater unser‘ gedachten wir aller Verstorbenen und auch der Ermländer, die durch den Krieg, die Vertreibung und Flucht ums Leben gekommen sind.

Auf der Rückfahrt legten wir in Bad Nenndorf eine Pause ein, um das Agnes-Miegel-Museum zu besichtigen. Dort hat die ostpreußische Dichterin nach der Flucht aus Königsberg ein Reihenhaus bezogen, das nach ihrem Tod 1964 zum Museum umfunktioniert wurde. Auf dem Friedhof sangen wir an ihrem Grab das Lied ‚Näher mein Gott zu dir‘.

Ein Dank geht an alle, die zum Gelingen der Studienfahrt beigetragen haben, besonders an den Busfahrer Manfred und der Reiseleiterin Elisabeth und natürlich an die Landvolkshochschule und Herrn Makus. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass trotz des hohen Durchschnittsalters der Reisegruppe - Gärtnermeister Rudi Kuhnigk ist immerhin stolze 88 Jahre - alle gesund das Reiseprogramm durchgehalten haben.

Über die Studienfahrt 2008 wird in der nächsten Vorstandssitzung beraten.

## Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie

# Die drei baltischen Staaten

**Der Leutesdorfer Kreis trifft sich vom 16. 11. - 18. November 2007.**

Im Pax-Gästehaus in Unkel/Rhein trifft sich der Leutesdorfer Kreis erstmalig in diesem Jahr und hat das Thema „Die Geschichte und Gegenwart der drei baltischen Staaten“ gewählt. Zur Teilnahme ist jedermann herzlich willkommen. Der Leutesdorfer Kreis freut sich, wenn sich viele Interessenten nach Unkel aufmachen.

Seit ca. drei Jahren gehören die baltischen Staaten zur EU. Was erwarten diese drei Länder Estland, Lettland und Litauen von der EU und was erwarten die Bürger der EU von diesem Aufbruch an der Ostsee? Das Baltikum kehrte in das europäische Haus zurück, dem es gewaltsam entrissen wurde.

Die Christianisierung des Baltikums seit mindestens dem 12. Jahrhundert

und die nachfolgende Geschichte einschließlich die der Reformation haben tiefe Spuren hinterlassen. Die Zeit des Kommunismus von 1940 bis 1991 ist auch heute eine schwere Hypothek. Die gegenwärtige Entwicklung des kirchlichen Lebens zwischen christlicher Verwurzelung und Neuheidentum wollen wir auch kritisch in den Blick nehmen.

In einem Literatur-Kreis wollen wir uns mit Texten von deutschsprachigen Schriftstellern befassen und Lieder aus dem Baltikum singen. Ein Dia-Reisebericht wird uns diesen Teil Europas näher bringen. Referenten sind: Erwin Ki-

lanowski sowie der in Estland geborene evangelische Theologe Pastor Volker Plath.

Eine geführte Stadtführung durch Unkel sowie ein Aquarell-Malkreis werden angeboten. Zeiten der Besinnung und des Gebetes sowie die Eucharistiefeier werden mit unserem Priester, Co-operator Arnold Margenfeld gestaltet.

Anmeldung und Programm-Informationen bei: Margret Dormann, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort, Tel.: 0 28 42 / 47 02 55. Die Kosten für Vollpension im DZ/EZ mit T/Bad: 100 €, Tagungsgebühr 7 € je Einkommensbezieher.

**Margret Dormann**

## Ermländisches Landvolk e.V.

# Seminar Junge Generation

Auch in diesem Jahr bieten wir ein „Seminar Junge Generation“ in Hardehausen an. Auf vielfachen Wunsch der Berufstätigen haben wir die Herbstzeit gewählt.

In diesem Jahr steht das sehr umfassende Thema: „Meine Zeit sinnvoll und besser nutzen - Reserven freisetzen“ im Mittelpunkt.

„Zeit“ - das große Thema unserer Zeit - ist in jeder Munde. Zwischen dem oft gehetzten „ich habe keine Zeit“ und der scheinbar abgeklärten Haltung „das ist alles nur eine Frage der Organisation“ liegen Welten. Denn „Zeit ist Geld!“ - oder? Letztlich ist es

nämlich immer eine Frage der grundsätzlichen Einstellung, was mir persönlich wichtig ist; auch wenn das nicht immer bewußt ist: diese Grundhaltung entscheidet letztlich über den Umgang mit meinem persönlichen Zeitbudget.

Seit vielen Jahren treffen sich junge Menschen zu ganz unterschiedlichen Themen in der Landvolkshochschule Hardehausen, um aktuellen Fragen zu gesellschaftlichen wie persönlichen Situation und Lebensgestaltung gemeinsam nachzugehen. Mit Impulsreferaten, Diskussionen und persönlichen Beiträgen sollen Fragen angegangen werden, wie z. B.: Wie verhalte ich

mich angesichts der allgemeinen gesellschaftlichen Tendenz, nahezu jede Zeit zu „verzwecken“? Ist „zweckfreie“ Begegnung und Engagement „out“? Welche Wertgrundhaltungen bestimmen meinen Umgang mit Zeit? Wie kann ich beides vereinbaren: gute Selbstorganisation und Freiräume, um meine Lebensqualität zu erweitern?

Neben dieser inhaltlichen Auseinandersetzung, die Impulse geben kann für den eigenen Alltag, machen Begegnungen mit Anderen im wunderschönen Ambiente von Hardehausen den Reiz dieses Wochenendes seit Jahren aus.

Zu diesem Seminar am 27. und 28. Oktober 2007 in Hardehausen bei Warburg-Scherfede laden wir Sie herzlich ein. Wir beginnen Samstag um 10 Uhr und enden am Sonntag etwa um 14

Uhr. Die Seminargebühren einschließlich Unterkunft und Verpflegung betragen pro Person 47 €. Kinderbetreuung ist möglich, bitte bei der Anmeldung Zahl und Alter der Kinder angeben. Fahrtkostenzuschüsse werden gezahlt. Das genaue Programm sowie eine Wegbeschreibung erhalten Sie auf Anforderung bzw. nach Ihrer Anmeldung.

Die Anmeldung richten Sie bitte schriftlich unter Angabe von Name, Vorname, Alter und Anschrift möglichst umgehend, spätestens jedoch bis zum 26. September 2007 an: Anton Nitsch, Pommernstr. 14, 40822 Mettmann, oder per E - Mail: danielkb@web.de

Spätestens bitte ich um telefonische Anfrage unter Tel.: 0 20 58 / 70 946.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

## Patenschaft für ein Fenster

# Fenster für Kirche in Nußtal

Liebe ehemaligen Einwohner der Pfarrgemeinde Nußtal,

unsere schöne Pfarrkirche St. Johannes des Täufers sollte am Ende des 2. Weltkrieges gesprengt werden. Die Sowjets haben die Sprengung vorbereitet und auch durchgeführt. Zum Glück, ist der Schaden nicht sehr groß gewesen. Es sind alle Fenster und die Orgel zu Bruch gegangen. Im Kirchenschiff sind die ersten drei Bänke kaputt gewesen. Die Kirche selbst hat wie ein Gottesbollwerk standgehalten.

Ende der 40er Jahre wurden die Bänke ersetzt und die Fenster mit ein-

fachem Fensterglas versehen. Die Orgel wurde zu einem späteren Zeitpunkt instand gesetzt, ist aber bis heute nicht bespielbar.

Der heutige Pfarrer Norbert Bujan und unsere Dagebliebenen, sowie die ganze Pfarrgemeinde geben sich die größte Mühe, die Fenster wieder in den alten Zustand zu bringen. Es wurde auch schon einiges erreicht. 7 von den 10 großen Fenster strahlen schon im alten Glanz. Aus eigener Kraft und ohne Hilfe von außen, wird es noch lange Zeit dauern, bis die anderen Fenster ebenso schön wieder strahlen.

Im Gespräch während der 60. Wahlfahrt der Ermländer in Werl (2007) mit unseren ehemaligen Dagebliebenen kam die Frage auf, ob wir ehemaligen Einwohner der Pfarrgemeinde Nußtal, die in Deutschland leben, mit einer Patenschaft helfen könnten. Ein Fenster kostet so circa 5.000 bis 6.000 Zloty (1.330 - 1.600 €).

Ich habe mich bereit erklärt und den Einwohnern von Sombien versprochen, diese Angelegenheit in die Hand zu nehmen.

Wer möchte und in der Lage ist, eine Spende zu tätigen, der überweise die Spende auf folgendes Konto bei der Sparkasse Prignitz: Kontoinhaber: Johann Biess; Konto: 1312100172; BLZ: 160 501 01; Sparkasse Prignitz, Vermerk: Spende Fenster Nußtal

Wenn wir das Geld zusammen haben, wird der Ortspfarrer ermächtigt, das Fenster in Auftrag zu geben. Es wäre schön, wenn sich einige der Spender oder alle zur Einweihung des Fensters in Nußtal treffen könnten. Natürlich sind die Spender berechtigt, die Richtigkeit des Kassenbestandes zu prüfen.

Bei der Einweihung, wird eine kleine Tafel mit den Namen der Spender angebracht. Unsere Vorfahren haben es vor 100 Jahren mit einfachen Mitteln vollbracht, eine so schöne und prächtige Kirche zu bauen, da müssten wir wohl in der Lage sein, der Kirche ein Fenster zu schenken.

Ich würde mich auf eine große Resonanz freuen und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Euer **Johann Biess**

## Ein Film von Friedhelm A. Dölling

# Heimatliche Bilder

**Von Norbert Block**

In den Sommermonaten geben sich Jahr für Jahr die Ermländer aus Deutschland bei ihren Reisen ins Ermland die Klinke in die Hand. Es gilt an die Orte der Familiengeschichte zurückzukehren, Freundschaften zu pflegen, Kontakte zu knüpfen oder einfach nur die Landschaft zu genießen. Bei solchen Reisen werden viele Bilder gemacht, Videos erstellt und Tagebücher erstellt. Sie sollen bei der Rückkehr die Erinnerungen wach halten, Freunden und Bekannten von den Erlebnissen berichten.

Auch einige prominente Journalisten wie Klaus Bednarz haben sich in den vergangenen Jahren in die Heimat ihrer Familien begeben. Es entstanden Reisebeschreibungen, die schon vor

der Ausstrahlung des viel beachteten Fernsehfilms „Die Flucht“ große Aufmerksamkeit bei den Zuschauern fanden. Auch nicht so bekannte Filmemacher bringen Ostpreußen auf den eigenen Bildschirm zurück. Zu ihnen zählt Friedhelm A. Dölling (Fado-Videoproduktion, Fliederweg 19, 4952 Lengerich), der „Vier Reisen nach Ostpreußen“ etwa in Spielfilmlänge Revue passieren lässt.

Zwischen 1999 und 2002 hatte Dölling das Ermland, Masuren, das Oberland und die Stadt Danzig bereist. Seine idyllischen Bilder werden musikalisch dezent untermalt. Mit jeder Menge Information werden die Szenen besprochen. Der Film gibt Einblicke in die Vergangenheit und Ge-

genwart. Dafür hat er Filmsequenzen von alten Fotografien erstellt und diese den aktuellen Aufnahmen gegenübergestellt. Das Schicksal von vier Familien wird dabei näher betrachtet. Es sind die Familien Bernsdorf und Schabram in Schlitt, Neumann in Blankenberg und Herrmann in Allenstein. Über andere Familien wird weniger ausführlich berichtet.

Der Film gibt keinen umfassenden Überblick über das Ermland oder ganz Ostpreußen. Vielmehr hat sich Dölling auf nur etwas mehr als ein Dutzend Städte und Orte beschränkt, deren Auswahl mitunter auch mit der eigenen Familiengeschichte verknüpft ist. So gibt es Bilder aus Danzig, Mehlsack, Heilsberg, Glottau, Schlitt, Blankenberg, Allenstein, Steinort, Dönhofsstadt, Gallingen, Prassen, Juditten, Tannenberg, Heiligelinde sowie von der Wolfsschanze und vom Oberländischen Kanal. Verzichtbar wären die Szenen über den Anreiseweg und die

Hotels, in denen Dölling logierte, gewesen. Auch die Eingangsepisode über Danzig hätte bei einem Film über Ostpreußen zu Gunsten von Bildern aus dem Ermland geschnitten werden können. Dennoch hat Friedhelm A. Dölling einen Film vorgelegt, dem eine intensive Bearbeitung des Rohmaterials und eine gründliche Recherche vorausgingen.

Nicht zuletzt für jene, die nicht mehr selber ins Ermland fahren können oder wollen, bringen solche Filme ein Stück Heimat in die eigenen vier Wände zurück. Allen anderen kann nur eine eigene Reise ins Ermland empfohlen werden. Sei es, um sich auf den Spuren der Vorfahren zu begeben, oder nur, um einfach Urlaub in einer wunderschönen Landschaft zu machen.

Es grüßt Sie herzlich von einer Reise ins Ermland

Ihr  
Norbert Block

## Bekanntmachung des Wahlausschusses

2008 läuft die Wahlperiode der Ermländervertretung ab. Deshalb rufen wir Sie zur Neuwahl der Ermländervertretung auf. Wir geben hiermit nebenstehend auf dieser Seite die Wahlordnung vom 2. Juni 2007 bekannt. Gleichzeitig wird die Kandidatenliste veröffentlicht.

Gemäß Art. II. Abs.2 der Wahlordnung ist die Benennung weiterer Kandidaten möglich.

Folgende ermländische Arbeitskreise und Vereine werden gemäß der Ordnung der Ermländervertretung Kapitel B, Abschnitt II, Absatz 3 b Delegierte in die Ermländervertretung entsenden (in Klammern die Anzahl der Delegierten laut Protokoll der Sitzung der Ermländervertretung vom 1. bis 3. Juni 2007 in Münster):

- Ermlandkreis Helle (2)
- Ermländerwochen (1)
- Gemeinschaft Junges Ermland (2 + die beiden jeweiligen Bundessprecher)
- Ermländisches Landvolk e.V. (2)
- Historischer Verein für Ermland e.V. (2)
- Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie (2)
- Päpstliches Missionswerk Katholischer Frauen - Verband Ermland (1)
- Klunker (1)
- Spätlese (1)
- Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e.V. (1)
- Gruppe ehemaliger GJE-ler (in Gründung) (1)

Diese 18 Delegierten werden von den Arbeitskreisen benannt und als ihre Vertreter direkt in die Ermländervertretung entsandt. Sie unterliegen also nicht der allgemeinen Wahl durch die Ermlandfamilie.

### Auszug aus der „Ordnung der Ermländervertretung“:

„B.II. Die Ermländervertretung

3. Die Ermländervertretung besteht aus:

a. 27 gewählten Mitgliedern

b. bis zu 18 Delegierten Mitgliedern aus den ermländischen Gruppierungen. Die Ermländervertretung beschließt jeweils in der letzten Sitzung vor dem Wahljahr, welche Gruppierungen zu berücksichtigen sind, und wie viele Delegierte sie entsenden können.

4. b. Gewählt, delegiert und berufen werden können nur Ermländer, die am Wahlstichtag das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Wahlberechtigt sind alle ermländischen Frauen und Männer, die am Wahlstichtag das 18. Lebensjahr vollendet haben.“

**Der Wahlausschuss**  
**Hermann Brause**  
**KR Carsten Franken**  
**Georg Marquitan**

### Wahl der Ermländervertretung 2007

## Kandidatenliste

Die amtierende Ermländervertretung hat Ermländer zu einer möglichen Kandidatur für die neue Amtsperiode befragt. Vorgeschlagene Personen, die angefragt wurden und bis zur Drucklegung nicht geantwortet haben, sind kursiv aufgeführt.

Wenn Ihr Wunschkandidat auf dieser Liste mit 53 Namen nicht aufgeführt sein sollte, stellen Sie ihn auf. Hierfür benötigen Sie mindestens 25 Unterschriften von Ermländern. Die Unterschriftenliste schicken Sie den Wahlausschuss (Visitor Ermland, **Wahlausschuss**, Ermlandweg 22, 48159 Münster). Dann wird Ihr Kandidat in die Kandidatenliste aufgenommen.

#### Name, Vorname, Wohnort

Angrick, Marius, Allenstein  
 Anielski, Maria, Allenstein

Baumgart, Lothar, Geseke  
 Behlau, Erich, Cloppenburg  
 Behrendt, Kerstin, Fallingbostal  
 Block, Norbert, Bad Berka  
 Block, Thomas, Korschenbroich  
 Brause, Jutta, Münster

Dittrich, August, Wuppertal  
 Dormann, Margot, Kamp-Lintfort

Engelberg, Kurt-Peter, Hohenlockstedt  
 Flakowski, Sebastian, Hamm

Gollan, Therese, Bischofsburg  
 Gossing, Aky, Köln  
 Groß, Erich, Mühlhausen  
 Grote, Martin, BZ Wijnandsrade  
 Grunwald, Christel  
 Gumbiowski, Martin, Bochum

Hahn, Elisabeth, Erfurt  
 Herrmann, Franz-Josef, Pulheim  
 Herrmann, Monika, Berlin  
 Herrmann, Dr. Peter, Köln  
 Hinz, Robert, Nörten-Hardenberg  
 Hoppe, Monika, Bonn  
 Hoppe, Siegfried, Wipperfürth

Kellmann, Christoph, Sindelfingen  
 Kretschmann, Dominik, Breslau

Lange, Antonie, Bernburg  
 Leiß, Siegfried, Pinneberg  
 Lethen, Monika, Hamm  
 Lethen, Tobias, Hamm  
 Lutze, Gudrun, Bremen

Maibaum, Elisabeth, Lipetal  
 Monkowski, Herbert, Meinerzhagen

Napolowski, Bernd, Nettetal  
 Nitsch, Johannes, Dresden  
 Neumann, Armin, Güstrow

Perk, Sonja, Limburg  
 Pohlrath, Alexa

Röhr, Gregor-Maria, Münster

Schilling, Wolfgang, Köln  
 Schulz, Adelheid  
 Schulz, Helga, Moers  
 Stobbe, Franz-Josef, Paderborn  
 Stoll, Vera-Maria, Dortmund

Teschner, Gabriele, Nidderau  
 Teschner, Dr. Ulrich, Nidderau  
 Thimm, Daniela, Düsseldorf  
 Thimm, Michael, Düsseldorf

Wilke, Elisabeth, Aschaffenburg  
 Wilke, Alfons, Eisenach  
 Wischnat, Hermann, Bad Laer  
 Wischnewski, Bartold, Allenstein

## WAHLORDNUNG für die Wahl der Ermländervertretung

vom 15. August 2007

### I.

Die Durchführung der Wahl für die Ermländervertretung überträgt die Ermländervertretung einem Wahlausschuss aus drei Ermländern, die nach Möglichkeit in Münster wohnen.

### II.

1. In der Sommer-Ausgabe der „Ermlandbriefe“ vor dem Wahlstichtag (31. Mai) gibt der Wahlausschuss mindestens 40 Ermländer bekannt, die die Ermländervertretung in der letzten davor liegenden Sitzung als Kandidaten für die neue Ermländervertretung benannt hat.
2. Gleichzeitig weist der Wahlausschuss in diesem Ermlandbrief auf die Möglichkeit hin, dass ihm weitere Kandidaten, mit mindestens 25 vollen Unterschriften von Wahlberechtigten (mit Adressenangabe), bis zum 1. Oktober vor dem Wahljahr vorgeschlagen werden können.
3. Dabei sind auch die ermländischen Arbeitskreise und die Zahl der von ihnen in die Ermländervertretung zu delegierenden Personen bekannt zu geben (B. II. 3b der Ordnung der Ermländervertretung).

### III.

Der Weihnachten- und Ostern-Ausgabe der „Ermlandbriefe“ vor dem Wahlstichtag (31. Mai) ist der Wahlzettel beizufügen, der die Namen aller vorgeschlagenen Kandidaten, geordnet nach (Bundes-)Ländern, in alphabetischer Reihenfolge enthält. Die Kandidaten sind den Wählern mit Vor- und Zunamen, Geburtstag, Heimatwohnsitz, jetzigem Wohnsitz und Beruf bekannt zu geben. Außerdem ist in diesen Weihnachten- und Ostern-Ausgaben auch auf die Möglichkeit der Nachforderung von Wahlzetteln hinzuweisen.

### IV.

1. Die Ausübung des Wahlrechts erfolgt durch Ankreuzen von höchstens 27 Namen auf dem Wahlzettel und Einsenden des Wahlzettels bis zum 31. Mai des Wahljahres an den Wahlausschuss.
2. Es ist zulässig, dass mehrere Familienangehörige oder mehrere Personen die Wahl gemeinsam ausüben und nur einen Wahlzettel in der vorgeschriebenen Form unterschreiben; andernfalls müssen sie weitere Wahlzettel vom Wahlausschuss anfordern. Es ist auch zulässig, mehrere Wahlzettel gesammelt in einem Briefumschlag an den Wahlausschuss zu übersenden.

### V.

1. Zwecks Feststellung des aktiven Wahlrechts muss der Wähler seinen Vor- und Zunamen, Geburtsdatum, Straße und jetzigen Wohnort auf dem Wahlzettel angeben und den Wahlzettel mit Vor- und Zunamen unterschreiben. Mit der Unterschrift versichert der Wähler, dass er Ermländer oder ermländischer Abstammung ist oder sich zu der Ordnung und zu den Zielen der Ermlandfamilie bekennt.
2. Wahlzettel sind ungültig, wenn
  - a. mehr als 27 Kandidaten angekreuzt sind,
  - b. kein Kandidat angekreuzt ist,
  - c. der Wahlzettel nicht unterschrieben ist,
  - d. der Wahlzettel nicht die Angaben gemäß V. 1. enthält.

### VI.

1. Der Wahlausschuss stellt unmittelbar nach dem 31. Mai die 27 Personen, die die meisten Stimmen erhalten haben, als gewählt fest, ermittelt die Reihenfolge der eventuell nachrückenden Mitglieder und teilt das Ergebnis dem Ermländerrat mit.
2. Die Mitglieder des Wahlausschusses werden durch den Visitor zur Verschwiegenheit über die Wahlvorgänge verpflichtet.

### VII.

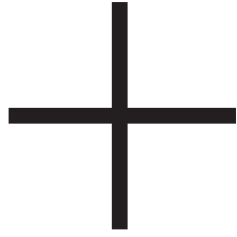
Die Wahlzettel sind für die Dauer der Wahlperiode im Ermlandhaus verschlossen aufzubewahren und danach zu vernichten.

Beschluss bestätigt und in Kraft gesetzt

Münster, den 15. August 2007

gez. Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Visitor Ermland

# UNSERE ERMLÄNDISCHE HEIMAT



Sommer  
2007

Mitteilungsblatt des Historischen Vereins für Ermland  
Jahrgang 53  
Nr. 3

## Ein Plan für ein ermländisches Haus- und Sonntagsblatt aus dem Jahr 1949

Aus dem Nachlass unseres im Februar verstorbenen Mitglieds Helmut Kunigk, der 1949 sein Studium beendete und Journalist wurde (vgl. den Nachruf in *Unsere ermländische Heimat*, Pfingsten 2007) veröffentlichen wir hier einen Briefwechsel, den er und sein Freund Alfons Schacht mit dem Kapitularvikar von Ermland, Propst Arthur Kather, von Januar bis Mai 1949 geführt haben. Die beiden jungen Ermländer regten damals die Herausgabe einer regelmäßig erscheinenden Zeitung für die Ermländer an.

Seit seinem Amtsantritt als Kapitularvikar im Sommer 1947 hatte sich Kather regelmäßig in Briefen an die Ermländer gewandt. Diese Rundbriefe bezeichnete er als das wichtigste Bindeglied für unsere Gemeinschaft. Erst in zweiter Linie kommen die Wallfahrten in Frage, mit denen wir immer nur einen Teil der Ermländer erreichen werden (so im 6. Brief Weihnachten 1948, S. 8).

Im 7. Brief zu Ostern 1949 gab der Kapitularvikar einige Erläuterungen zur Arbeit der Bistumsverwaltung in Rulle bei Osnabrück. Dazu gehörte Dr. Ludwig Hinz, einstmals eine ‚gewichtige‘ Persönlichkeit in dem bis an die Grenzen Ostpreußens weltbekannten Städtchen Wormditt. Früher im Besitz stolzer Titel: Generalsekretär des Ermländischen Bauernvereins, stellvertretender Leiter des Raiffeisen-Verbandes Ostpreußen, nennt er sich heute, wenn er gut gelaunt ist – und das ist er fast immer, mehr als sein Chef –, ‚Bistumsschreiber‘. [...] Wir haben jeder eine Stube: Da Dr. Hinz kleiner ist als ich (an Körperlänge), hat er auch die kleinere Stube. Diese Stuben sind tapeziert mit Aktenheftern und ähnlichem Kram. Dort sind Eure Briefe fein säuberlich der Nachwelt erhalten. Und da sitzen wir beide, umhüllt von Tabakswolken Ruller Crescenz und geben uns gegenseitig gute Ratschläge, gratis und franko, die wir aber beide nicht befolgen. [...] Alle Tage kommt der Postbote [...] und legt uns einen Stapel Briefe hin, dem wir dann mit vereinten Kräften zu Leibe rücken.

Von der Herstellung und dem Versand der Ermlandbriefe heißt es: Wir haben den Weihnachtsbrief in 16.000 Exemplaren drucken lassen. Dr. Fittkau in Frankfurt, Pfarrer Kewitsch in Lipstadt und Pfarrer Preuß in Neumünster haben jeder 2 - 3.000 zum Versand übernommen. Dann haben noch einzelne Herren mitgeholfen, die Briefe an ihre Pfarrkinder schicken. Aber dann bleiben für uns beide noch immer einige Tausend über. Und Kather berichtet auch: Viele geben ihrer Freude Ausdruck, dass sie durch die Briefe ein

Stück Verbundenheit mit der Heimat gefunden haben und fährt fort: Wir müssen darauf hinarbeiten, dass wir zu einer ermländischen Zeitschrift kommen oder vielmehr zu einer Art Nachrichtenblatt, das jeden Monat erscheinen müsste. Nur soll sich niemand die Gründung und Durchführung einer solchen Aufgabe zu leicht vorstellen. Ohne einen festen Stamm von Abonnenten bleibt eine solche Gründung ein Risiko.

War dies – zu Ostern 1949! – schon eine indirekte Antwort auf die Initiative von Kunigk und Schacht? Eingangs hatte Kather schon geklagt: Mit guten Ratschlägen sind wir verhältnismäßig reichlich versorgt. Manche Briefe platzen fast vor Tatendrang und Unternehmungsgest. Die müssten alle überfrankiert werden. Aber es ist herzlich gut gemeint. Und man hat seine helle Freude an diesem Eifer. Noch im 8. Brief zu Pfingsten 1949 heißt es: Für den notwendigsten Bedarf habt Ihr diese Briefe. Die könnten vorläufig genügen, wenn sie monatlich erscheinen. [...] Aber diese Zeitung brauchen wir, d. h. also, die bisherigen Briefe sollen möglichst monatlich herauskommen (S. 10). Im 9. Brief - August 1949 – schreibt der Kapitularvikar: Mit dem monatlichen Erscheinen unseres Ermlandbriefes wird es wohl noch ein Weilchen dauern. Es sind bisher nur etwa 4000 Bestellkarten eingegangen. Das ist uns zu wenig. Viele sind da etwas „loddrig“ (S. 14 f.). Noch einmal äußert sich Kather im 10. Brief Weihnachten 1949 (S. 12), nachdem er zuvor über die Ermländertreffen berichtet hatte: Mit dem anderen Mittel, die Ermländer geistig zusammenzuhalten, mit unseren Briefen muss es vorläufig noch beim alten bleiben. Ein monatliches Erscheinen kommt im Augenblick noch nicht in Frage. Wir sind technisch nicht imstande, diese Arbeit zu leisten. Und beim postalischen Bezug bestehen finanzielle Bedenken. Der monatliche Druck fordert natürlich erhebliche Mehrkosten. Es ist alles nicht so einfach, wie es dem Außenstehenden erscheint. Wir müssen unsere Ermlandzentrale möglichst klein halten, sonst kommen wir aus dem Betteln nicht heraus. Das Betteln fällt einem schwer. Und ihr könnt doch wahrhaftig zufrieden sein, auch wenn Ihr einmal ein bisschen warten müsst. Solche Briefe wie dieser sind ja beinahe kleine Bücher. Und wenn die Nachrichten auch einmal etwas später kommen, was macht das denn schon aus! Also habt Geduld und nehmt vorlieb! Hoffentlich kommen wir in diesem Jahr etwas weiter.

H. J. K.

1

**Kunigk und Schacht an Kather**

Hamburg, 23. Januar 1949  
Wrangelstr. 93 I

Schreibmaschinenabschrift mit Kopf:  
Helmut Kunigk, Alfons Schacht

Hochwürdiger Herr Kapitularvikar!

Wir kommen mit einem Plan zu Ihnen, der, wie wir glauben, auch Sie sicherlich interessieren dürfte. Wir haben uns gedacht, ob wir nicht durch ein ermländisches Wochenblatt unsere Landsleute enger zusammenfassen könnten, denn die Rundbriefe der einzelnen Städte und Kreise, die bisher existieren, dürften doch nur eine Notlösung sein, um mehr oder weniger engere Verbindungen aufrechtzuerhalten. Wir wollen nun ein Wochenblatt, das anfangs alle 14 Tage, später jede Woche erscheinen soll, herausgeben. Es ist als Familienzeitschrift gedacht, das im Geiste von Domherr Julius Pohl<sup>1</sup> aufgelegt werden soll. Es soll das religiöse und kulturelle Gedankengut der Heimat pflegen und lehnt jede politische Propagierung auf eine gewaltsame Rückkehr in die Heimat ab. Auch sollen flüchtlingspolitische Erörterungen, die von den Parlamenten durchgehechelt werden und in die Tagespresse gehören, hier keinen Raum finden. Also noch einmal: es soll ein richtiges ermländisches Haus- und (Wochen-) Sonntagsblatt sein.

Den Aufbau stellen wir uns folgendermaßen vor: Der Umfang soll acht Seiten (DIN A 4) betragen, auf der Titelseite jeweils ein Bild aus der Heimat (Foto oder Zeichnung). Die zweite Seite soll religiösen Gedanken, die sich auf das Sonntagsevangelium oder die Epistel beziehen, vorbehalten bleiben. Die folgenden vier Seiten sollen heimatliches Gedankengut widerspiegeln. Auf den restlichen Seiten wollen wir Berichte von Treffen oder Tagungen, Leserbriefe, Todesfälle und Jubiläen, besonders unserer ermländischen Priester bringen. Alle vier Wochensoll eine Seite dem „Jungen Ermland“ gehören. Diese knappen Sätze sollen nur ein erstes Bild unseres Planes vermitteln. Den Kampf um die notwendige Lizenz würden wir selber tragen.

In guter Hoffnung auf baldigen Bescheid grüßen wir Sie ergebenst  
Ihre Alfons Schacht und Helmut Kunigk

1 a

Anlage zu Nr. 1: Technische und wirtschaftliche Betrachtungen zur Herausgabe des Mitteilungsblattes für die Ermländer

Fortsetzung auf Seite X

## Jahres- versammlung 2007

**Freitag, 7. September 2007**

18.00 Westpreußisches Landesmuseum, Am Steintor 5, 48167 Münster-Wolbeck Eröffnung der Ausstellung Ermländische Ansichten. Ferdinand von Quast und die Anfänge der Denkmalpflege in Preußen und Ermland.

**Samstag, 8. September 2007**

Maximilian Kaller – Päpstlicher Sonderbeauftragter für die heimatvertriebenen Deutschen Wissenschaftliche Tagung zum 60. Todestag des Bischofs von Ermland in Verbindung mit dem Institut für die Geschichte des Bistums Münster in der Akademie Franz-Hitze-Haus Kardinal-von-Galen-Ring 50, 48149 Münster

- 9.00 Begrüßung und Einführung  
Dr. Hans-Jürgen Karp, Marburg
- 9.15 Flucht und Vertreibung in der deutschen und polnischen Öffentlichkeit.  
Medienereignis und Scheitern einer europäischen Erinnerung an die Zwangsmigrationen  
Referent: Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg, Universität Gießen
- 10.15 Die Kirchenpolitik der Nationalsozialisten in den „eingegliederten Ostgebieten“ und ihre Folgen nach 1945  
Referent: Dipl.-theol. Gregor Ploch, Wien
- 11.30 Bischof Kaller und das Pastoralprojekt „Wandernde Kirche“  
Referent: Dr. Thomas Flammer, Institut für die Geschichte des Bistums Münster
- 14.00 Integration der Vertriebenen in Gesellschaft und Kirche. Zum Stand der Forschung  
Referent: Dr. Mathias Beer, Universität Tübingen
- 15.00 Katholisches Milieu und Vertriebene im Oldenburger Land  
Referent: Dr. Michael Hirschfeld, Institut für Geschichte und historische Landesforschung, Hochschule Vechta
- 16.15 Die Alltagssituation der Ermländer im Spiegel der Korrespondenz Kallers 1945-1947  
Referent: OstDir. i. R. Alfred Penkert, Hamm
- 17.15 Ostpreußen als Erinnerungslandschaft der deutschen und polnischen Literatur nach 1945  
Referent: OstR Gerd Fischer, Hannover

20.00 Öffentlicher Abendvortrag: Maximilian Kaller. Ein Lebensbild  
Referent: Privatdozent Dr. Rainer Bendel, Universität Tübingen

### Sonntag, 9. September 2007

- 7.30 Eucharistiefeier  
9.30 Mitgliederversammlung des HVE
1. Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden
  2. Diskussion der Umfrageergebnisse
  3. Bericht der Kassiererin
  4. Bericht der Kassenprüferinnen
  5. Entlastung des Vorstands
  6. Neuwahl eines(r) Kassierers(in)
  7. Wahl der Kassenprüfer
  8. Verschiedenes

## Schirmherr der Deutschen und der Polen

Unter diesem Titel würdigt die polnische Tageszeitung Rzeczpospolita vom 7./8. Juli 2007 Bischof Maximilian Kaller.

Vor 60 Jahren, am 7. Juli 1947, starb der ermländische Bischof Maximilian Kaller.

Geboren im Jahre 1880 in Beuthen, war er ein Opfer der dramatischen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Im Jahre 1930 wurde er Bischof von Ermland. Als Oberhaupt der Diözese arbeitete er gut mit den vor Ort lebenden Polen zusammen, pflegte den Marienkult und unterstützte die Aktivitäten der Laien in der Katholischen Aktion und der Caritas.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten kritisierte er die neuheidnischen Elemente in ihrer Ideologie. Sehr bald gehörte er zu den von den braunen Machthabern meistgehassten Oberhirten. Während des Krieges bemühte er sich beim Nuntius in Berlin vergeblich um das Einverständnis für einen Wechsel in das tschechische Konzentrationslager Theresienstadt, wo er die Seelsorge an den katholischen Juden übernehmen wollte.

Im Februar 1945 wurde er durch die SS zwangsweise nach Deutschland gebracht. Nach Allenstein kehrte er nach fünf Monaten zurück. Er verstand jedoch nicht, dass er für die polnischen Behörden und die in den Wiedergewonnen Gebieten angesiedelten Polen ein Symbol der früheren deutschen Zeit war. Die polnischen Behörden forderten seine Ausreise. Nach deutschen Quellen kam es damals zu einem langen und dramatischen Gespräch zwischen Bischof Maximilian Kaller und dem polnischen Primas August Hlond. Kardinal Hlond wollte den Präzedenzfall vermeiden, dass weltliche Behörden das katholische Oberhaupt mit Gewalt absetzen und deportieren. Deshalb bewog er Bischof Kaller, freiwillig nach Deutschland auszureisen.

Maximilian Kaller blieb bis zu seinem Tod Titularbischof der Diözese Ermland. Im Jahre 1946 beauftragte ihn Papst Pius XII. mit der Seelsorge an allen angesiedelten Deutschen. In einem seiner Hirtenbriefe an die Gläubigen schrieb das Oberhaupt: „Aus tiefer Überzeugung erkläre ich darum, dass ich es nicht für richtig halte, nach Ostpreußen zurückzukehren. Neu anfangen wollen wir auf den beiden altbewährten Wegen der Gerechtigkeit und der Caritas.“

Maximilian Kaller, der als Patron der deutsch-polnischen Versöhnung gilt, ist ein Kandidat für die Seligsprechung.

Piotr Semka

Fortsetzung von Seite IX

### Schreibmaschinenkopie ohne Datum und Unterschrift

Bei der Herausgabe einer Zeitschrift muss zunächst Klarheit über die Druckkosten herrschen. Das Mitteilungsblatt für die Ermländer soll im Format DIN A [Leertaste] mit acht Seiten erscheinen. Das Nächstliegende ist nun, in welcher Auflage das Blatt erscheinen soll, um sich die Druckkosten eindeutig vor Augen führen zu können, sei folgende Übersicht gegeben:

- 1) Bei einer Auflage von 5 000 (druckfertig mit Illustration) betragen die Druckkosten 1 200 DM.
- 2) Bei einer Auflage von 10 000 betragen die Druckkosten 1 500 DM.
- 3) Bei einer Auflage von 15 000 betragen diese 1 800 DM.

Man sieht an dieser Übersicht, dass die Höhe der Auflage von entscheidender Bedeutung – und damit die Rentabilität einer Zeitschrift gesichert ist. Eine Zeitung kann nur am Leben bleiben, wenn die Einnahmen nicht nur die Ausgaben decken, sondern auch ein gewisser Überschuss herausgewirtschaftet wird, so wie es eben in jedem Wirtschaftszweig der Fall sein muss. Eine Zeitschrift wird dann gerne gekauft, wenn sie den betreffenden Leserkreis, an den sie sich wenden will, anzusprechen vermag – und wenn sie billig ist. Andererseits ist es kein Geheimnis, dass nur eine Zeitschrift, die finanziell gesichert da steht, den Lesern durch Druck, Illustration und Papier mehr zu bieten vermag. Was auch von nicht zu geringer Bedeutung für die Auflage sein dürfte. Um nun rationell wirtschaften zu können, müsste nun unbedingt für das Blatt pro Nummer 20 Dpf. gefordert werden. Bei einem 14-tägigen Erscheinen des Blattes hätte der Abonnent im Monat – inklusive Zustellgebühren – 50,5 Pf. zu entrichten. Der Vertrieb der Zeitung durch die Post setzt sich bei einem 14-tägigen Erscheinen, einem Gewicht bis zu 30 Gramm und im Format DIN A [Leertaste] aus folgenden Komponenten zusammen:

- 1) Zeitungsgebühr 3,34 Pf.
- 2) Verpackungsgebühr 1,20 Pf.
- 3) Zustellungsgebühr 6,00 Pf.

Dieser Preis von 50 Pfennigen im Monat könnten bestimmt 90% der Ermländer bezahlen. 10% würden unentgeltlich beliefert werden können, das wären etwa 1 500 Landsleute. Mehr Freixemplare gefährden das Erscheinen des Blattes, wenn es auf sich allein angewiesen ist.

Wie oben erwähnt, betragen die Druckkosten bei einer Auflage von 15 000 DM 1 800, das wären monatlich 3 600 DM.

Die Einnahmen belaufen sich – die Freixemplare abgezogen – auf 5 700 DM. Somit beträgt zunächst der Gewinn 2 100 DM. Von diesem Gewinn sind jeden Monat etwa folgende Ausgaben abzuziehen,

- 1) Steuern ungefähr 200 DM,
- 2) Honorare ungefähr 250 DM,
- 3) Werbekosten (Büro und Post) 100 DM,
- 4) Noch nicht zu übersehende Unkosten 200 DM.

Somit wäre der Reingewinn etwa 1 300 DM. Von diesen wären dann noch die festen Bezüge der hauptamtlichen Mitarbeiter abzuziehen. Trotz all dieser Abzüge lässt sich noch jeden Monat ein ansehnlicher Betrag an die Ermländerzentrale überweisen, so dass die Arbeit der Zentrale eventuell schon allein durch „Die Lischke“ wirtschaftlich gesichert wäre. Wir möchten noch am Rande vermerken, dass Anzeigen einen gewissen Betrag einbringen, der ausreichen dürfte,

um einen von den vier oben genannten Posten zu decken.

So könnte das Blatt nach einjährigem Bestehen wirtschaften, wenn es die anfänglichen Schwierigkeiten überwunden hat. – Im ersten Jahr sieht allerdings die Bilanz wesentlich anders aus. Nach Rücksprache mit einem katholischen Hamburger Druckereibesitzer – Anton Lettenbauer – wäre dieser bereit, uns im ersten Monat 25 % der Druckkosten zu stunden, wenn der Restbetrag in den folgenden vier bis sechs Wochen nachgezahlt werden könnte. Damit wären anfangs sofort 2 500 DM für den Druck zu entrichten. Folgende einmalige Ausgaben kämen noch hinzu:

- 1) für die Benachrichtigung von dem Erscheinen des Mitteilungsblattes mit der gleichzeitigen Bitte zum Abonnement = 900 DM,
- 2) zur Beschaffung einer Abonnentenkartei = 180 DM,
- 3) für den Druck der notwendigen Formulare für den Postversand = 200 DM,
- 4) für erste Anschaffungen (Papier etc.) = 100 DM.

Nach Ablauf des ersten Monats kommen 5 700 DM in die Kasse, davon würden sofort 4 500 DM an die Druckerei zu überweisen sein. Der restliche Betrag von 1 200 DM dürfte die üblichen Auslagen begleichen. Nach dem dritten Monat bliebe ein Reingewinn von etwa 500 DM, d. h. in genau einem Jahr hat „Die Lischke“ den Vorschuss der Ermländer-Zentrale abgetragen. Das Blatt beginnt nun Gewinn bringend zu arbeiten.

Nun noch einige Gedanken zu der Belieferung unserer Landsleute in der Ostzone. Ausgangspunkt muss die gegenwärtige Situation bleiben. Zur Zeit ist eine direkte Belieferung unmöglich. Es bliebe nur der eine Weg, dass Ermländer in den Westzonen ihren Verwandte oder Bekannte in der sowjetischen Zone [das Blatt] privat zukommen ließen. Nach Aufhebung der strengen Bestimmungen oder gar nach Öffnung der Zonengrenze dürfte auch diese Schwierigkeit leicht überwunden werden. Nähere Ausführungen machten wir auch schon in unserem ausführlichen Brief.

Wenn auch in erster Linie die Aufgabe des Blattes darin besteht, unsere Landsleute zu sammeln und geistig und religiös zu betreuen, darf die wirtschaftliche Seite nicht zu leicht genommen oder gar übersehen werden. Dazu käme im Falle einer Aus- oder Rückwanderung, mit Hilfe dieser Zeitschrift die Ermländer zentral zu lenken. Somit erfüllt das Mitteilungsblatt folgende wichtige Aufgaben:

- 1) geistige und religiöse Betreuung,
- 2) Erfassung und Lenkung der Ermländer,
- 3) Finanzielle Unterstützung der Ermländerzentrale,
- 4) Alten und bedürftigen Landsleuten in besonderen Fällen Hilfe und Unterstützung angedeihen zu lassen.

### 2

#### Kather an Schacht und Kunigk

Rulle über Osnabrück, 26. Januar 1949  
*Schreibmaschinenkopie mit Kopf: Der Kapitularkvikar von Ermland und eigenhändiger Unterschrift. Handschriftlicher Zusatz: Herzliche Grüße Hinz.*

Liebe Landsleute Schacht und Kunigk!  
Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 23. d. Mts. Ich habe wegen des von Ihnen angeregten ermländischen Heimatblattes an Herrn Kaplan Raczek<sup>2</sup> geschrieben. Bitte setzen Sie sich mit ihm in Verbindung.

Unsere Gedanken begegnen sich in mancher Hinsicht. Ich glaube aber doch,

dass ich die Aufgabe eines solchen Blattes weiter sehen muss, als es Ihnen zunächst möglich sein kann. Weil ich aber weiß, dass Sie hier mit Ernst und Verantwortungsbewusstsein eine Aufgabe spüren, halte ich eine mündliche eingehende Aussprache mit Herrn Kaplan Raczek für erforderlich. Sie werden mir dann gewiss weitere Nachricht geben.

Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen und Ihren Eifer um die ermländische Sache und sende Ihnen herzliche Heimatgrüße.

Ihr Arthur Kather, Propst  
Kapitularkvikar von Ermland  
Herzliche Grüße Hinz

### 3

#### Kunigk und Schacht an Kather

Hamburg, 27. Februar 1949  
*Schreibmaschinendurchschrift ohne Unterschrift mit Kopf: Helmut Kunigk, Alfons Schacht*

Hochwürdigster Herr Kapitularkvikar!

Wir glauben, dass in unserem letzten Briefe noch einige Fragen offen geblieben sind, die vielleicht dazu geführt haben, unser Vorhaben in eine unrechtes Licht zu rücken oder gar schief darzustellen. Daher erlauben wir uns noch einmal, auf unseren Plan einer Zeitschrift oder eines Mitteilungsblattes einzugehen.

Wenn wir die folgenden Zeilen aus dem Aspekt einer kleineren Gemeinschaft – der Ermländer-Jugend-Gruppe in Hamburg – schreiben, so lassen sich diese bestimmt auch auf alle anderen Ermländer, die irgendwo in unserem traurigen Restdeutschland leben, übertragen. Ja, vielleicht werden diese es noch krasser empfinden als die Jugendgemeinschaft in Hamburg, die doch wenigstens untereinander einen engeren Kontakt besitzt und als kleine Gemeinschaft das Leben in der Fremde, in einer kalten, meist protestantischen Umgebung tragen muss.

Wie war es doch! Wir lebten sorglos in einer katholischen, auf Jahrhunderte langen Traditionen in Glaube und Art beruhender Umgebung. Dann kamen über uns jene Januartage, die wir wohl nie vergessen können. Tausende wurden nach den Weiten Russlands verschleppt, die meisten, soweit sie fliehen konnten, in alle Winde zerstreut. Alle Bande zerrissen, leben sie nun irgendwo in der Fremde. Im Herzen die bange Frage an die Zukunft: Was soll werden? Ihre Gedanken klammern sich an die vage Hoffnung, Heimkehr in die Heimat oder Auswanderung. Das eine wie das andere liegt im Dunkeln. Klar ist nur – so paradox dies klingen mag – die düstere Gegenwart. Hier muss etwas geschehen. Seit drei Jahren hat die ermländische Idee von der Substanz gelebt, und da in diesen drei Jahren nichts dazu kam, beginnen jetzt die geistigen Hungerödeme in Erscheinung zu treten. Es ist nicht mehr derselbe Geist, wie er in der ersten Zeit nach der Vertreibung herrschte. Vielleicht ist der Grund auch Enttäuschung. Seit Jahren geistert der Gedanke des Ermländerbundes unter unseren Landsleuten, ohne irgendwelche feste Formen anzunehmen, derweil die anderen Landsmannschaften sich schon zusammengefunden haben. Nur das Ermland ist im Dornröschenschlaf versunken. Man fragt nach den Gründen. Es sickert allmählich durch, dass es zum Teil an ganz lächerlichen Dingen – die aber letzten Ende tieftraurig sind – liegt. Wir, die Jugend hatten gedacht, dass Misstrauen und Neid durch die Ergebnisse der Zeit vergessen wären. Aber

Fortsetzung auf Seite XI



# Gemeinschaft Junges Ermland

## Sommer 2007

### Kontakte

**Arbeitsstelle:**  
Ermlandweg 22, 48159 Münster  
Telefon: 02 51 / 21 14 77  
Telefax: 02 51 / 26 05 17 (nur Fax)  
Internet: www.junges-ermland.de

**Geistlicher Beirat:**  
Thorsten Neudenberger  
Sadelhof 16, 44379 Dortmund  
Tel.: 02 31 / 61 43 89; Fax: 61 51 04  
thorsten.neudenberger@web.de

**Bundessprecherin:**  
Alexandra Hinz  
Sperberring 43,  
37176 Nörten-Hardenberg  
Tel. 0 55 03 / 38 36  
alexandra@junges-ermland.de

**Bundessprecher:**  
Markus Schätzle  
Alkuinstraße 35, 54292 Trier  
Tel. 06 51 / 63 09 625  
markus@junges-ermland.de

## „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?“

Liebe Ermis!

Nachfolgend einige Gedanken aus meiner Abschiedspredigt in Dortmund-Marten:

(...) Vermutlich werde ich nicht in die Verlegenheit kommen, mir ein Wappen anfertigen lassen zu müssen, aber gesetzt den Fall, was gehörte denn wohl in mein Wappen hinein?

Die Burg am Fluß Neide in dem kleinen, verträumten Provinzstädtchen Neidenburg im ehemaligen Deutschordensland, die der Stadt und meinen Ahnen den Namen gegeben hat?

Eine Burg am fließenden Wasser - sie könnte ausdrücken: Im Fluss unserer Zeit, in aller Veränderung und in aller Anpassung, in allem Kampf, braucht es die festen, bergenden, schützenden Mauern einer Burg. Und wie froh können wir sein, dass wir sie finden - wie froh kann ich sein und bin es auch, dass meine Familie, meine Freunde, mein Glaube solch eine Burg bilden, in denen ich zur Ruhe kommen kann und sicher aufgehoben bleibe. Diese Burg ist immer der Ort, an dem wir angenommen und bejaht sind, uneingeschränkt und unbedingt. Dieses Ja gibt uns die Kraft und auch den Mut, Ja zum Anderen zu sagen, so wie er ist. Dieses Angenommensein brauchen wir in den zahlreichen Zerreißen, die der Alltag mit sich bringt.

Sollte in mein Wappen womöglich eine Eiche hinein? Sie ist das Symbol im Wappen meiner Geburtsstadt Hagen und im Wappen meiner Heimatstadt Herdecke (Ruhr), einmal auf blauem, einmal auf rotem Grund. Diese Eiche könnte das eben Ausgeführte unterstreichen, bestärken und weiter entfalten: Fest verwurzelt müssen wir sein, um groß und stark zu werden. Die Wurzeln geben Halt und Nahrung, sind wie ein Anker: Und werden so zum Sinnbild des Glaubens und des Glaubenden, der sich in Gott fest macht. Sich in Gott festzumachen und an ihn zu glauben, bedeutet aber - in diesem altertümlich missverständlichen Wort gesagt - „fromm“ zu sein. Dazu aber sind wir alle berufen: Volk Gottes und die Priester. Und wir dürfen sicher gehen, dass Frömmigkeit und Engagement, Frömmigkeit und Leitung einer Gemeinde, nicht gegeneinander stehen, sondern sich einander bedingen. Solche lebenswichtigen

und lebenserhaltenden Wurzeln bilden wir aber nur aus in der regelmäßigen Feier der Eucharistie, im täglichen Gebet und im häufigen Empfang des Bußsakramentes.

Ganz bestimmt müsste in meinem Wappen das Osterlamm mit der Siegesfahne zu sehen sein. Denn dieses Lamm steht für das Ermland und seine Menschen. Wenn es auch nur wenigen von ihnen gelungen ist, einen Platz in den Geschichtsbüchern zu bekommen, Nikolaus Kopemikus, Stanislaus Hosius, Regina Prothmann, Papst Pius II. In neuerer Zeit Rainer Barzel, Kardinal Sterzinsky - liebenswürdig und wertvoll sind Ermländer auch so: Erdverbunden sind sie und treu, bescheiden und gläubig. Aus der großen Drangsal der Flucht und der Vertreibung kommend haben sie bereits 1950 in der Charta der Heimatvertriebenen erklärt: „Wir verzichten auf Rache und Vergeltung“. Und so bauen sie bis heute, unbeirrbar und unermüdlich, Brücken der Versöhnung und des Friedens in den Osten Europas hinein. Das Osterlamm steht auch für die „Gemeinschaft Junges Ermland“ - im 14. Jahr bin ich mit diesen jungen Christinnen und Christen unterwegs, begleite dankbar ihren Bau am gemeinsamen Haus Europa. Nicht zuletzt aber steht das Lamm für die Mitte unseres christlichen Glaubens, für die Auferstehung Jesu und seine Verheißung auf ein Leben in Fülle für alle Menschen. Und das sollten wir nicht übersehen: Die Endstation haben wir hier auf Erden noch nicht erreicht, wir bleiben unterwegs, nicht allein, sondern in der Weggemeinschaft unserer Gemeinden, in der großen Weggemeinschaft der Kirche. So sind wir füreinander verantwortlich und bleiben es, damit jeder das Ziel erreichen kann.

Burg - Eiche - Lamm, ein Feld im Wappen bleibt noch frei, ein Feld ist noch zu füllen. Es könnte, es sollte, es müsste eine Muschel sein. Die Muschel ist das Zeichen der Pilger, Pilger sind wir alle auf den Straßen unseres Lebens, auf den Straßen unseres Glaubens. Und die Muschel wäre auch Zeichen für „Marten“, denn im Wappen von Marten finden sich fünf Muscheln in Kreuzesform. In meinem Wappen sichtbar stände sie dann für sieben Jahre meines Lebens und meines

Dienstes, für sieben wichtige, bedeutende und prägende Jahre meines Lebens und meines Dienstes. Weil ich in den letzten Jahren unglaublich viele Erfahrungen, traurige, bedrückende, skurile aber auch viele schöne gemacht habe.

Herzlich danke ich - Ihnen und Gott - für die vergangenen sieben Jahre, für alles Empfangene und Geschenkte auf dem gemeinsamen Weg. Ich bitte mit Ihnen Gott, dass er alles vollendet, was Stückwerk geblieben ist, dass er schützend und segnend seine Hände über uns hält. Ich versichere, dass gar mancher von Ihnen bleibend einen Platz in meinem Herzen hat.

Für Ihre Zukunft wünsche ich Ihnen das, was im Bild enthalten ist, das uns die Liturgie dieses Tages der Domkirchweihe in Paderborn vor Augen führt:

Dass Sie festgegründet sind auf Jesus Christus, dem Grundstein. Dass Sie offen und einladend sind für viele Menschen, die im Haus der Kirche und der Gemeinde einen Platz suchen,

und dass von den Gemeinden - wie beim Paderborner Dom - viele frische und sprudelnde Wasser ausgehen, die das Umland bewässern und beleben und heilen: Denn - belastet ist das Umland schon genug.

Schließen möchte ich mit den Worten des Psalmes 121. Er begleitet mich, hebräisch gesungen, in einem wundervollen Arrangement für Solistin und Chor, schon seit einigen Tagen:

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er lässt deinen Fuß nicht wanken; er, der dich behütet, schläft nicht. Nein, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. Der Herr ist dein Hüter, der Herr gibt dir Schatten; er steht dir zur Seite. Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden noch der Mond in der Nacht. Der Herr behüte dich vor allem Bösen, er behüte dein Leben. Der Herr behüte dich, wenn du fortgehst und wiederkommst, von nun an bis in Ewigkeit.

AMEN.

Mit allen guten Wünschen für Euch und Eure Familien auf ein baldiges frohes Wiedersehen,

**Thorsten Neudenberger**

## Hinweise zu unseren Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland veranstaltet im Lauf eines Jahres etliche Tagungen. Damit nicht nur der Ablauf einer Tagung harmonisch ist, sondern auch die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- Das **Mindestalter** für die Teilnahme an den Tagungen beträgt 16 Jahre.
- Die **Anmeldung** ist schriftlich und mit vollständiger Adresse an die angegebenen Stellen zu richten. Sie ist verbindlich.
- Sollte eine **Abmeldung** nötig werden, so ist diese ebenfalls schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.
- Bei den Tagungen der GJE handelt es sich um **staatsbürgerliche Bildungsseminare**, die auch als solche über den Bundesjugendplan bezuschusst wer-

den. Voraussetzungen für die Bezuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 25 Jahre) sowie die Teilnahme an den Bildungsveranstaltungen.

- **Fahrtkostenerstattung** ist nur dann möglich, wenn die günstigste Fahrkarte (Deutsche Bahn 2. Klasse) oder eine Fahrpreisauskunft der Deutschen Bahn (für Autofahrer) vorliegt. Die Fahrpreisauskunft muss außerdem die genaue Bahnkilometerzahl vom Wohnort zum Tagungs-ort enthalten.
- Die Kosten für **Unterkunft und Verpflegung** richten sich nach dem Tagessatz des Hauses, in dem die Tagung stattfindet, vermindert um den Zuschuss, den wir beantragen.
- Wer in schwieriger wirtschaftlicher Lage ist, darf mit **Ermäßigung der Kosten** rechnen, ebenso wer arbeitslos ist, wenn er eine Ermäßigung rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beantragt.

## Trommeltrance

Von Alexandra Hinz

Wie Wiebke bereits erwähnte, gab es neben dem Improvisationstheaterkurs auch einen Trommelkurs auf der Burg Rothenfels. Westafrikanische Rhythmen verzauberten vor allem mich, aber wenn ich mich nicht irre, nahezu auch alle anderen Pflingsttagungs-GJEler. Bis auf Bärbel vielleicht, die aufgrund unseres Trommelfiebers, das sich über den Workshop hinaus auch durchaus mal zwei Stunden in der zweistündigen Mittagspause lautstark vernehmen ließ, um ihren Mittagsschlaf gebracht wurde. Es ist nicht so, dass Bärbel nicht der Sinn nach Musik gestanden hätte. Das wäre auf dieser musikalischen Tagung gänzlich unmöglich gewesen. Nein. Vielmehr hatten sie neben den gewöhnlichen, nächtlichen Ermiaktivitäten vor allem die höchst musikalischen Löschzüge von Dommi, Jojo & Francis bereits des Schlafes beraubt. Diese waren wohlbermerkt mindestens genau so laut und schön wie unsere Trommelwirbel.

Was tagsüber in den Chorübungen an den „Mann“ gebracht wurde, wurde des Nachts unter der Dusche direkt umgesetzt, wo ein Teil der Bassstimmen Protest gegen unmerkliche Notenfolgen einlegte. Es entstand erst zu nehmende Konkurrenz für die Drei Tenöre. So ließ Dommi es sich nicht nehmen, nach den Dirigentinnen Myriam & Luci auch einmal den Ton anzugeben.

Doch zurück zum Trommelkurs. Barkary, unser Referent, zog uns mit diversen Trommelsolos derart in seinen Bann, dass uns die Rhythmen nicht mehr losließen und uns teils bis in den Schlaf verfolgten. [Siehe da, nicht nur dich, Bärbel!]

Langsam ging uns das afrikanische Rhythmusgefühl ins Blut über, doch

keinem gelang dies so schnell wie Hanna-Lena. Ihr Talent zeigte sich bereits nach wenigen Minuten, als sie mit exakt der gleichen Schlagfolge wie Barkary an drei verschiedenen Trommeln aufwartete und damit nicht nur ihn beeindruckte.

Wir hoffen, dass Hanna-Lenas Talent im rhythmischen Bereich, nachdem es nun aufgedeckt wurde, auch gefördert wird. Sie braucht unbedingt Djembe oder Schlagzeug zu Hause und ich bin mir sicher, sie würde ganz Bergkamen erfreuen.

Ein weiteres Talent fiel aus dem Rahmen als Barkary uns zu den Rhythmen auch afrikanische Tänze zeigte: Katharina S.! Wieder einmal war Barkary begeistert von unseren jüngsten GJElern. Katharina tanzte „flügelschlagend“ leichtfüßig wie eine Afrikanerin von der Westküste.

Mein persönlicher Höhepunkt war jedoch schließlich der Moment, in dem es gelang, zu den Trommelschlägen „Jamalou kuanana folila“ und „Jej jej alum“ zu singen. Dabei handelt es sich

nämlich tatsächlich um eine Disziplin, in der Europäer (oder zumindest wir deutschen GJEler auf der Rothenburg) absolut talentfrei sind. Trommeln und Singen – gleichzeitig. Das Geheimnis liegt meiner Meinung nach darin, jeden Gedanken aufzugeben und wirklich eins mit der Musik zu werden. Ich nenne diesen Zustand mal „Trommeltrance“, denn er beschreibt am besten, in welcher Lage ich mich befand, als mir Zeile für Zeile über die Lippen kam, obwohl meine Hände sich im selben Takt atemberaubend schnell vor mir bewegten. Sobald man darüber nachdenkt, was die eigenen Hände da eigentlich gerade zaubern, ob sie nicht vielleicht gleich aus dem Takt fliegen werden, da fliegen sie auch schon. Manchmal braucht es noch nicht einmal den Gesang, um eine völlig unüberwindbare Taktblockade aufzubauen. Dabei handelt es sich um ein uns unerklärliches plötzlich auftauchendes Blackout. Man sitzt vor der Djembe, bekommt vom Trommelmeister zum abermalsten Male genau den Takt (auch noch verlangsamt!) vorgetrommelt, den

man bis eben noch stundenlang und einwandfrei höchstpersönlich getrommelt hat und kann es einfach plötzlich nicht mehr. Ein Phänomen, das sich bei uns auf der Tagung vor allem am Samstag Nachmittag nach der zweistündigen Mittagspause zeigte. Vielleicht war das ein „Teleprost“ von Bärbel aus dem Improtheater?

Zum Glück gab es eine kleine Auszeit mit Jogaeinheiten, die uns wieder ins gedankliche Gleichgewicht brachten. Überhaupt gab es noch vieles mehr, das es wert wäre, hier erwähnt zu werden. Darunter eine chinesische Talkshow, die uns so viele Lachtränen ins Gesicht zauberte, dass der Tanzabend beinahe ins Wasser gefallen wäre ... oder lag das an einer Frau, die wir spät am Abend kennen lernten? Wasser war auf jeden Fall ein Thema. Denn ein Ermi ist kein Ermi, wenn er Pflingsten das Wasser nicht ehrt. Was in Heiligkreuz der Pool, war uns Rothenburglern dieses Jahr Pflingsten der Main. Oder so ähnlich... Trotz Wetterumschwung gingen einige von uns baden.

Der Heilige Geist „säuselte“ stets um uns herum und wurde in einigen liturgischen Einheiten nahezu fühlbar. So konnte man jedenfalls die Akustik in der Burgkapelle deuten. Irgendwer verwandelte unsere Stimmen in Gold als er, sie oder es eine Stimme nach der anderen zu einem Großen-Ganzen verwandelte und sie alle völlig überwältigend zu uns zurückkehren ließ. Was zunächst aus unserer Kehle kam, legte sich anschließend auf unsere Haut – Gänsehaut. Auch die Morgenandachten ließen den Heiligen Geist nicht außen vor.

Vielleicht war Er es auch, der so viel Musikalität in uns frei setzte. Natürlich nur, weil Myriam und Luci, und ich denke Hanna kann man an dieser Stelle ebenfalls erwähnen, Ihm diese musikalische Tagung als Terrain lieferten. Danke für dieses schöne Wochenende!



Gruppenfoto auf der Burg Rothenfels mit unserem Trommel-Referenten Barkary, der uns verschiedene westafrikanische Rhythmen auf der Djembe zeigte.

## „Was haben Sie dieses Jahr zu Pflingsten gemacht?“

Ein Test von Viktoria Hinz

Antworten Sie bitte auf folgende Feststellungen mit „Jo, auf jeden Fall“, oder mit „Nein, leider nicht“.

1. Sie waren zur Pflingsttagung auf der Burg Rothenfels.
2. Sie haben in der Woche nach Pflingsten wiederholt unter unkontrollierbaren Tanzanfällen gelitten, oder geistesabwesend auf allem, was Sie finden konnten, afrikanische Rhythmen herumgetrommelt und damit jeden in ihrer Umgebung zur Weißglut getrieben.
3. Sie waren nach Pflingsten wenigstens ein kleines bisschen gebräunter und notorisch gut gelaunt.
4. Ihre Meinung von der Deutschen Bahn hat sich in den letzten Monaten deutlich verschlechtert.
5. Sie müssen immer wieder schmunzeln, wenn sie an einem Theater vorbei kommen und mussten sich in der letzten Vorstellung schwer beherrschen, um nicht auf die Bühne zu springen und selbst ein wenig zu schauspielern.
6. Sie können seit ein paar Wochen ein paar neue bzw. überhaupt ein paar Akkorde auf ihrer alten, nun abgestaubten Gitarre spielen.
7. Ihr Gleichgewicht hat sich verbessert, seitdem sie aus dem Yoga die Figur „Baum“ benutzen, um sich zu entspannen.

8. Sie denken immer wieder wehmütig an eine schöne Wettermassage, wenn Sie sich mal wieder verspannt haben.
9. Sie denken bei dem Wort „Löschzug“ nicht mehr an große rote Feuerwehrautos, sondern an laute Ermimelodien, die aus einer Herren- oder Damendusche dringen.
10. Sie trauen sich plötzlich öfter zu singen und fliegen nicht mehr raus, sobald jemand rechts von ihnen die zweite Stimme anstimmt und ihr Vordermann mal wieder die Töne nicht trifft.

Sie mussten auf

- 10-8 Fragen mit „Nein, leider nicht“ antworten: Sie waren nicht auf der Burg Rothenfels und leiden seit längerem unter gefährlichen Entzugserscheinungen, Sie sollten sich schleunigst bei der nächsten GJE-Tagung anmelden. Oder Sie waren auf Burg Rothenfels, allerdings nur physisch. Wie kann man auf einer Tagung psychisch nur so abwesend sein, schämen Sie sich!

Sie mussten auf

- 7-5 Fragen mit „Nein, leider nicht“ antworten: Sie waren auf Burg Rothenfels, haben es aber so gut geschafft, den Weckdienst zu ignorieren, dass Sie die Hälfte der Tagung verpasst haben. Oder Sie haben einfach ein ziemlich schlech-

tes Gedächtnis und keine Zeit, es mit Bildern von der Homepage der GJE aufzufrischen.

Sie mussten auf

- 4-1 Frage mit „Nein, leider nicht“ antworten: Naja, man kann ja nicht an allen Arbeitskreisen teilnehmen...

Sie mussten auf

alle Fragen mit „Jo, auf jeden Fall“ antworten: Sie haben die Pflingsttagung in vollen Zügen genossen, waren wahrscheinlich auch auf der Marienburg und haben sich schon zur nächsten Tagung angemeldet. Alle Achtung!

Schnappschuss

### des Quartals





**Schock für Myriam:**

„Das Mainwasser ist ja gar nicht so blau wie das im Pool in Heiligkreuz“



## Es spukt auf der Marienburg!

Von Simone Hinz

Eines Nachts, es war ein Samstag, flatterte ein Gespenst durch den Flur der Marienburg, auf dem die GJE untergebracht war. Es war groß und rosa und ähnelte einem Hemd. Eben genau so, wie man sich ein an der Mosel lebendes Gespenst vorstellt, das seinen Durst natürlich mit bestem Moselwein stillt. Doch die schlimmeren Spukgestalten, die die GJE plagten und um ihren Schlaf brachten, waren die hinterhältigen Zeitmonster. Man hatte regelrecht Angst, sich seinem Bett zu nähern. Denn wäre man eingeschlafen, hätten sie zugeschlagen und die kostbare Zeit gestohlen, die jedem einzelnen blieb, um sich mit allen dreißig Teilnehmern zu unterhalten und an allen Aktivitäten teilzunehmen. Merkwürdiger Weise hatten sie ihren Spukbereich auf die obere Etage beschränkt. Denn während der Thematik drohte niemandem die Gefahr, etwas zu verpassen. Vielleicht hatten sie vor unserer Referentin Katharina Angst. Doch insgeheim glaube ich, Katharina hat sie bestochen. Sie war nämlich gar nicht der Typ, der einem Angst einjagt, sondern eher wie eine gute Freundin, die dazugehört. Egal wie sie es geschafft hat, fest steht, dass während der Thematik alle GJEler wach und aktiv waren. Also keine Gefahr, die Meinungen der anderen Nationen über Deutschland zu verpassen.

Die Zeitmonster wollten sich ihren Spuk aber nicht nehmen lassen. Nachdem sie festgestellt hatten, dass zu Schlafenszeiten bei GJElern wenig zu holen ist, da diese auf unseren Tagungen bekanntlich knapp ausfallen, haben sie sich neue hinterhältige Taktiken überlegt.

Mich haben sie am ersten Abend voll erwischt, da ich schon ziemlich früh im Bett war. Aus Angst, dass sie wieder zuschlagen, bin ich also am Samstag vorsichtshalber nicht schlafen gegangen. Doch diese Maßnahme konnte die Monster mit ihrer neuen Taktik nicht aufhalten. So haben sie mir auch am zweiten Abend wertvolle Erlebnisse gestohlen. Zuerst habe ich die Nachtwanderung verpasst und konnte nur ansatzweise diesen Verlust durch Erzählungen wieder gutmachen. Als nächstes haben sie verhindert, dass ich mitbekomme, wie einige aus unserer Gruppe Bekanntschaft mit einer anderen Gruppe, die zur gleichen Zeit auf der Marienburg war, gemacht haben. Die andere Gruppe war eine Maltesergruppe mit Deutschen und Polen. Hanna soll auch mit ihnen einige polnische Lieder aus unseren Liedermappen gesungen haben. Ich habe auch gehört, dass Hanna den anderen musikalisch überlegen war, sowohl beim Singen als auch an der Gitarre und sogar in der Textsicherheit. Und das trotz des einen oder anderen Gla-

ses Wein, was wir vorher zusammen getrunken haben. Doch all dies weiß ich dank der Zeitmonster nur aus Erzählungen. Was mich allerdings am härtesten getroffen hat, war, dass sie verhindert haben, dass ich mich ausgiebig mit Myriam unterhalten konnte. Die war erst am Samstag auf die Marienburg gekommen und somit zeitlich gesehen ohnehin schon angeschlagen.

Ich kann mir vorstellen, dass die Zeitmonster auch ihr zugesetzt haben. Schließlich war sie nicht vorgewarnt, wie wir anderen, die die unangenehme Bekanntschaft der Monster schon am Freitag gemacht hatten.

Vielleicht könnte mal jemand ein Gegenmittel erfinden. Es gibt doch auch Antimückenspray, wieso gibt es keine Antizeitmonstersalbe?



Ein nicht seltenes Gruppenbild der lebenden Gespenster von der Marienburg. Diese gespenstische Dokumentation eines wagemutigen Fotografen entstand bei der diesjährigen GJE-Tagung auf der Marienburg. Foto: GJE

## Küss mich auf die Schulter!

Marienburg - 30 Ermis reflektierten „das Deutschlandbild im Ausland“

Von Martin Grote

In einem meiner Hattinger Bücher-schränke wird es noch in Ehren gehalten, das kleine Plexiglasdöschen mit einem Stück der Berliner Mauer, das ich mir kurz nach der Wende aus der damaligen Hauptstadt der DDR mitgebracht hatte. Heute interessieren solche Souvenirs schon fast niemanden mehr, sollte man denken.

Die 30 Ermis, die vom 29. 6. bis 1. 7. auf der Marienburg an der Mosel tagten, wurden eines Besseren belehrt, denn die dortige Referentin Katharina Stumpf, die beim Internationalen Bund für die Begleitung von Auslandsseminaren verantwortlich ist, hatte man bei ihren Aufenthalten in Ecuador sehr häufig gebeten, ein Stück Mauer mitzubringen.

„Wie wird Deutschland im Ausland gesehen?“, so lautete die diesjährige Tagungsthematik in der hoch über Zell in den Weinbergen gelegenen Jugendbildungsstätte. An den drei Tagen dachten wir gemeinsam darüber nach, wie man sich als deutsche Kulturträger selbst typisiert, aber genauso reflektierten wir Äußerungen ausländischer Beobachter. Von der Weißwurst über den Bierbauch bis hin zum Schuhplattler schien für uns junge Ermländer alles zu Deutschland dazuzugehören, und in Rollenspielen wurde insbesondere die in unserem Land vorherrschende Genauigkeit, aber auch die Bürokratie aufs Korn genommen. Bei ihren Reisen durch die ganze Welt hatte Katharina noch völlig andere Charakteristika zusammentragen können: Nur für Deutschland ist zum Beispiel eine Briefmarken-Sammelkultur kennzeichnend, oder ein nahezu übertriebenes Recycling-Verfahren. Welcher Müll gehört in welche Tonne?

Anstelle theoretischen Tiefgangs standen bei unserer jungen Referentin eher

Aktionen, Spiele und Quizrunden im Vordergrund, aber dadurch bekamen wir einmal auf eine völlig andere Weise Spaß an einer Thematik, als wir es von sonstigen Tagungen gewohnt waren. Vor allem das Planspiel „Im Lande der Derdianer“ wird so schnell wohl niemand vergessen: Fünf deutsche Ingenieure lernten Menschen einer fremden Kultur kennen, die das Wort „nein“ nicht benutzten, die sich zur Begrüßung auf die Schultern küssten anstatt sich die Hände zu reichen, und die laut losschrien, wenn ihnen ein Vorübergehender nicht respektvoll genug begegnete. Die Ingenieure, die diesen „Derdianern“ helfen sollten, eine Brücke zu bauen, hatten natürlich keine leichte Aufgabe, die „Exoten“ zu durchschauen, aber die Brücke kam trotzdem zustande! Einerseits war dieses Planspiel zwar völlig unrealistisch, aber andererseits verdeutlichte es doch, wie relevant es jeweils ist, sich mit anderen Kulturen, die man besucht, auseinanderzusetzen und deren Bräuche kennenzulernen.

Die Geselligkeit wurde allerdings nicht nur während der Thematik, sondern auch beim Grillabend am Samstag großgeschrieben. Zu später Stunde saß die Gruppe noch so fröhlich singend beieinander, dass die Nachtwanderung beinahe ausgefallen wäre, aber acht Hartnäckige konnten schließlich doch nicht darauf verzichten, in den Wald zu ziehen, auch wenn der Prinzenkopfturm, wie bereits in den Vorjahren, wegen Bau-fälligkeit gesperrt war.

Geöffnet blieb zu unserem Glück jedoch das Eiscafé „Italia“ in Alf, in dem wir am Sonntagmittag wieder vor der Abreise einkehrten. Und als jeder dort sein Eis selbst bezahlen mußte, merkten wir, wie sehr Thorsten uns bei der Tagung doch gefehlt hatte :-!

## Regionalgruppen-Treffen in Köln

Von Simone Hinz

Endlich war es so weit. Schon seit unserer Arbeitstagung in Hardehausen wollten Julia H. und Simone H. eine Regionalgruppe Köln ins Leben rufen. Nachdem die Düsseldorfer Gruppe sich nicht mehr regelmäßig traf und mehr und mehr GJEler im Großraum Köln zu Hause sind, hatten wir uns überlegt, und in Hardehausen öffentlich dazu bekannt, mal ein Treffen zu organisieren, um vielleicht somit eine neue Regionalgruppe ins Leben zu rufen. Am 18. Mai 2007 sollte es nun soweit sein. Die Einladung wurde per Newsletter verschickt und alle GJEler nah und fern wurden aufgefordert, nach Köln zu pilgern. So kam es, dass sich einige waschechte Kölner zu unserem Treffen anmeldeten. Jedoch schien die Idee eines zusätzlichen Wiedersehens mit der GJE auch GJElern von weiter weg gut zu gefallen. Es zeigte sich nämlich, dass die Kölner Umgebung nach GJE-Verständnis auch bis in den tiefen Norden reicht, so dass sogar fast die komplette Johannes-Familie angereist kam. Viky nutzte die Gelegenheit für einen Besuch bei ihrer Schwester Julia. (Fragt sich, ob sie den Besuch mit einem GJE-Treffen verbunden hat, oder doch das GJE-Treffen mit einem Besuch...)

So fanden sich am 18. Mai in Köln um 17 Uhr die Thiel-Brüder, Karsten, die Sklorz-Geschwister, die Hinz-Cousinen und eine fast komplette Familie-Johannes auf dem Bahnhofsvorplatz ein. Von dort starteten wir unsere Tour. Und wie sollte es anders sein, besuchten wir als erstes den Kölner Dom. Wir erklimmen etwa 500 Stufen, um uns den Turm von innen und Köln von oben anzusehen.

Zum Glück hat die GJE eine gute Beziehung zum Himmel. Während viele Väter an Himmelfahrt ihre Wägelchen durch den Regen ziehen mussten, schien uns die Sonne (nur einen Tag später) aus einem wolkenlosen Himmel ins Gesicht und steckte uns mit ihren Strahlen an. So kam es, dass wir uns als nächstes etwas zum Trinken besorgten, zum Rhein gingen und uns ans Ufer setzten. Dort haben wir dann gequatscht und gelacht und noch etwas gegessen. Als es anfang dunkel zu werden, zogen wir weiter in die Zülpi-cherstraße, um noch ein, zwei Kneipen unsicher zu machen.

Alles in allem war es ein sehr schönes Treffen und ein langer Abend, der nach einer Wiederholung schreit.

Also bis bald im schönen Kölle!

**Einsendeschluss:  
9. Oktober 2007**

**Beiträge für die GJE-Beilage bitte an**

**Alexandra Hinz**

**Sperberring 43 · 37176 Nörten-Hardenberg**

**Telefon 0 55 03 / 38 36**

**E-Mail: alexandra@junges-ermland.de**

# Mit der Aktion West-Ost in der Ukraine – Die Kinderrepublik

Von Johannes Zierenberg

Alles begann in Berlin bei einem Kennenlern-Treffen der ukrainischen, polnischen und deutschen Teilnehmer. Viele Teilnehmer kannten sich bereits von vergangenen Aktion-West-Ost-Projekten oder auch von der GJE. Für einige war es das erste Mal, dass sie an einem solchen Projekt teilgenommen haben. Aber für alle war es eine sehr wertvolle und intensive Erfahrung.

In Berlin haben wir uns kennen gelernt und wurden durch verschiedene Aktivitäten und durch die Behandlung von Kinder- und Menschenrechten zu einer richtigen Gruppe. Freundschaften wurden geknüpft. Wir haben bei kreativer Auseinandersetzung mit der Thematik viel gelernt. Die deutschen Teilnehmer haben sich bemüht, die jeweilige regionale Kultur in Form von Getränken und Geschichten zu erschließen.



Einrichtungen besser aus, da dieses Heim mehr vom Staat unterstützt wurde. Dennoch konnten wir sehen, dass die Kinder nicht immer optimal medizinisch bzw. hygienisch versorgt waren. Sehr schön aber war eine musikalische Darbietung der Kinder, die sie uns ihrem Reichtum an Kreativität präsentierten, die dort sehr gefördert ist.

Dort haben wir ein kleines Straßenfest organisiert. Wir haben den Kindern und Jugendlichen diverse Aktivitäten angeboten. Wir haben mit ihnen Puppen und Jonglierbälle gebastelt, Masken kreiert und mit Kreide Straßen bemalt. Um so trauriger wurde der Abschied, weil vielen Teilnehmern trotz der Kürze der Zeit die Kinder sehr ans Herz gewachsen waren und wir ihnen.

Nach einer Besichtigung von Schloss und Universität von Ostrogh am zweiten Tag fuhren wir zurück



Unsere international gemischte Gruppe: Jugendliche aus der Ukraine, Polen und Deutschland erfreuen gemeinsam Kinder mit Spiel und Theater- und Cirkus-Kunststückchen in Kinderheimen in der Ukraine.

Neugierige, etwas freche und verspielte Jungs in einem Kinderheim

Ein Kind in einem Kinderheim in Ostrogh: Die Augen glänzen vor Freude, den Bären zu halten.

Der Abschied fiel schwer: Diese drei Mädchen wollten Natalia gar nicht mehr gehen lassen.



Auch die Hauptstadt wurde ein wenig erkundigt. Ein Highlight war die Besichtigung des SOS Kinderdorfes in Berlin-Moabit. Dort wurde uns gezeigt, wie man Kindern und Familien helfen kann. Wir haben uns dann in 3 Gruppen aufgeteilt: Zum einen eine Theatergruppe, die ein Puppentheater für die Ukraine zum Thema Kinderrechte einstudiert hat. Zudem eine Gruppe, die ein Hörspiel zu dieser Thematik und der Geschichte des Theaters aufzuführen sollte und eine Gruppe, die das Straßenfest in der Ukraine vorbereitet hat, bei dem das Puppentheater aufgeführt wurde. Es war ein schönes verlängertes Wochenende und wir sind uns alle näher gekommen.

Zwei Monate später ging es dann in die Ukraine. Das hieß für die Deutschen Teilnehmer mit Zug oder Flugzeug nach Warschau anzureisen, um von dort mit den per Zug angereisten polnischen Teilnehmern in einem engen, aber - wie sich später herausstellen sollte - schönen Bus nach Lemberg in die Ukraine zu fahren.

In Lemberg wurden wir von Wasil begrüßt und sind mit der Straßenbahn zu unserem „Hotel“ gefahren. Für uns 20 Teilnehmer standen zwei Toiletten und eine Dusche zur Verfügung, jedoch durch gute und verständnisvolle Teamarbeit klappte alles.

In Lemberg haben wir uns weiter in unseren Gruppen vorbereitet. Es wurde geplant und intensiv geprobt, und drei mal am Tag vorzüglichst gespeist. Das Essen war phänomenal und von allen gepriesen. Nur für die, die keine Pilze oder Fisch mochten, war es häu-



fig problematisch, denn die Ukrainer kochen gerne viel mit Pilzen und Fisch. Dennoch hatten Pilze und Fisch verschmähende Teilnehmer eine ausreichende Auswahl. Abends saßen wir zusammen und haben musiziert und die ukrainischen kulturellen Getränke und Lieder kennen gelernt. Es waren schöne Abende voller Freude und Ge-

sang und mit sehr schönen Gesprächen, auch wenn man manchmal einen Übersetzer brauchte.

Wir haben auch ein paar Ausflüge in die Innenstadt gemacht. Bei Tage haben wir die Gebäude und Straßen bewundert; Abends waren wir in einer Diskothek, in der wir einen Georgier kennenlernten.

Am letzten Tag in Lemberg besuchten wir ein Internat, in dem wir unser Puppentheater vorführen durften und mit den Kindern basteln konnten. Hier haben wir einen Einblick in eine etwas andere sanitäre Anlage bekommen.

Wir fuhren weiter nach Rivne, wo wir ein sehr schönes Hotel bezogen mit Zweibett-Zimmern und eigenen Duschen und Toiletten. Es wurde darauf geachtet, dass Teilnehmer verschiedener Nationen sich ein Zimmer teilten. Es war eine sehr schöne Erfahrung. So konnten wir uns noch näher kennen lernen. Wir haben weiter geprobt und geplant und gebastelt und vorbereitet. Wir haben Rivne besichtigt und vor allem waren wir zwei Tage nacheinander in Ostrogh.

In Ostrogh schauten wir uns ein Kinderheim an. Hier sahen die sanitären

nach Rivne. Der Freitag wurde wieder einmal zur Vorbereitung genutzt, was sich am Samstag beim Straßenfest als erfolgreich präsentierte. Wir haben vielen Kindern einen schönen Tag bereitet, wir haben sie geschminkt, mit ihnen Masken gemacht und Puppen und Jonglierbälle gebastelt. Sie hatten eine Wand an der sie Wünsche und Kritik schreiben durften, die später dem Bürgermeister übergeben werden sollte. Und es gab eine Tombola mit internationalen Preisen. Bei diesem Straßenfest wurde auch das Puppentheater zum Thema Kinderrechte aufgeführt und wir haben uns bemüht, durch Poster und Fahnen immer wieder diese Rechte in den Vordergrund zu bringen und damit Erwachsene und auch „durch die Blume“ Kinder zu informieren. Am Abend waren wir alle erschöpft und teilweise krank. Aber das war es alles wert gewesen.

Nach einer Reflektionsrunde am Sonntag und einem Gang über den Markt haben wir uns von unseren netten, hilfsbereiten und koordinierenden Teilnehmern aus der Ukraine verabschiedet und sind mit einem eher beunruhigenden Bus wieder nach Warschau gefahren. Trotz kurzer Komplikationen an der polnisch-ukrainischen Grenze, verlief dann doch alles gut und wir sind früher als erwartet angekommen.

Die zehn Tage in der Ukraine werden wir mit vielen Bildern und Erfahrungen in Erinnerung behalten. Es war ein schönes Projekt und eine schöne Zeit. Die Gruppe war toll und alle waren integriert. So etwas erlebt man nicht jeden Tag.

Fortsetzung von Seite X

leider scheint es nicht so zu sein. Vor allem die Jugend – Welch ein gutes Zeichen! – drängt nach einem engeren Zusammenschluss. Hell schlugen die Flammen der Begeisterung, gleich dem Osterfeuer im Lippeschen Lande, als sich die ermländische Jugend Ostern 1948 in Vinsebeck traf. Sie hatte keine Mühe und keine Kosten gescheut, um die Tage in der frohen Gemeinschaft, die durch die Bande der Heimat und des Glaubens umschlossen wurde, zu begehen. Mit den besten Vorsätzen zog sie wieder in die harte Gegenwart, meist auf einsamen Vorposten irgendwo in der Diaspora, zurück. Auf's Neue wollten sie ihren Mann stehen, und wenn es auch noch so schwer fallen sollte. Glaubten sie sich doch in der Gemeinschaft des „Jungen Ermland“ stehend. Dann wurde es still, die Feuer verglommen.

Für diese Jugend, die ermländische Jugend, in deren Reihen wir stehen, fühlen wir uns als Sprecher. Mit welchem Opfermut kamen und kommen die Jungmänner und -Mädels zu unseren Gruppenabenden. Im kalten Winter haben sie keine Mühe gescheut und in ungeheizten Räumen geprobt, um ihren Landsleuten eine Weihnachtsfeier bereiten zu können. Sie hatten zum Teil einen Anmarschweg von zwei Stunden, davon eine Stunde Fußmarsch durch einsamen Wald. Ja, es ist vorgekommen, dass ein Mädels in nächtlicher Stunde von Polen angefallen wurde. Das alles hat sie nicht gehindert, trotzdem zur Gruppe treu zu stehen.

Als sich vor einiger Zeit – es sind nun bald zwei Jahre her – Bestrebungen bemerkbar machten, die darauf hinauszielten, die ermländische Idee verflachen zu lassen und ihre Aufgabe darin sahen, einzig durch Spiel und Tanz – was auch sein muss, aber nie Alleinzweck werden darf – die Ermländer zu sammeln, da lehnten wir ab und gingen den alten, für richtig befundenen Weg weiter.

Wir glauben nun sicher, dass sich die kleine Perspektive, die sich in Hamburg ergibt, auf das Restdeutschland übertragen lässt. Ja, vielleicht liegen bei uns die Dinge noch bedeutend besser als sonst wo, denn wir können hier eine Gemeinschaft bilden, was den meisten nicht möglich ist, denn erst Tres faciunt Consilium.

So dürften uns in erster Linie ideelle Gründe zu diesem Plane bewogen haben. Schließlich lieben wir doch alle unsere Heimat und fühlen uns ihr verpflichtet. Unsere Ahnen haben über die Jahrhunderte ihr Brauchtum, das sie aus den beiden Quellen, dem Christentum und Deutschum, schöpften, gewahrt. Unser endgültiges Schicksal ist noch nicht entschieden. Unsere Zukunft liegt noch immer in der Schwebel. Was wird, weiß Gott allein. In seiner Hand liegen die Geschicke der Völker und Staaten, auch die unseres Ermlandes. Aus unserem Glauben allein erwächst uns die Kraft, unser Kreuz der Heimatlosigkeit zu tragen. Wir beugen uns vor dem Willen Gottes, denn wir wissen mit dem größten deutschen Historiker; Ranke, dass jede Epoche unmittelbar zu Gott sei. Aber trotz allem haben wir das natürliche Recht, unserer Heimat, der Erde treu zu bleiben, genau so, wie der Heiland seiner Heimat treu war.

Wenn nun gerade die Jugend die Initiative ergreifen will, so ist der Grund der, weil wir uns als künftige Generation des Ermlands verpflichtet fühlen, unser altes Brauchtum und Erbgut weiter zu pflegen und zu hüten. Wenn wir, die Jugend, versagen, dann hat unser Ermland

aufgehört zu existieren. Dann ist es tot, weil es in den Herzen und Seelen gestorben ist.

Hochwürdigster Herr Kapitularvikar! Erlauben Sie uns bitte nun noch einmal, näher auf die technische Seite des Blattes einzugehen. Als Titel dachten wir uns „Die Lischke“ – Mitteilungsblatt der Ermländer. Was war denn die Lischke! Eine Reisetasche, mit der unsere Großeltern auf die große Reise gingen, wenn es auch nur von Mehlsack nach Braunsberg oder von Wormditt nach Heilsberg war. Da steckten sie alles hinein, was sie für unterwegs brauchten. Nicht nur Brot, Wurst und Schinken, sondern auch den Rosenkranz und das Gebetbuch. So soll in unsere Lischke alles das hineinkommen, was wir an geistigem Gut aus der Heimat gerettet haben und nie verloren gehen darf. Sie soll uns die geistige Wegzehr hier in der Fremde sein.

Um noch einmal den Aufbau darzustellen: Die Titelseite soll immer ein schönes Bild der Heimat tragen. Die nächsten zwei Seiten sollen religiösen Gedanken vorbehalten sein. Also würden diese beiden Seiten Ihr ureigenstes Arbeitsgebiet sein, oder Sie könnten ab und an einen anderen ermländischen Priester mit dieser Aufgabe betrauen. Vielleicht könnte es auch so gehandhabt werden, dass an einzelnen Heiligenfesten die jeweiligen letzten Seelsorger – soweit sie noch am Leben sind – der Kirchen, die diesen Heiligen geweiht waren, einige Worte schreiben. Die nächsten drei Seiten sollen dann Erzählungen, Gedichte u. ä. bringen, sie brauchen nun nicht immer aus der Heimat zu sein, vor allem müssten wir uns da bald erschöpfen, wenn diese Themen auch den Vorrang hätten. Auf der nächsten Seite wollten wir dann Mitteilungen bringen aus unserer großen ermländischen Familie: Die letzte Seite soll alle vier Wochen dem jungen Ermland gehören, die Zwischennummern sollten Anzeigen bringen. Selbstverständlich muss das Blatt ein gewisses Niveau besitzen. Wir dürfen uns nicht lächerlich machen. Das sind wir schon dem letzten Schriftleiter des Ermländischen Kirchenblattes, Gerhard Schöpf schuldig, der unseren Kirchenboten redaktionell zu einem der besten im Reich gemacht hatte. Ich glaube, dafür würde auch ein Mitarbeiterstab, der diese Qualitäten besitzt, schon sorgen. Ich [d. i. Kunigk] denke dabei besonders, um nur einige Namen zu nennen, an P[ater] Barbian, der schon früher an unserem Kirchenblatte mitarbeitete und heute im Saargebiet wohnt. Er ist ein Duzfreund von mir und würde bestimmt zur Mitarbeit bereit sein. Dann ist Pfarrer Ballhausen, mit dem ich ebenfalls gut bekannt bin. Sicher würde doch unser Dr. Otto Miller auch zur Mitarbeit, soweit es sein Gesundheitszustand zulässt, bereit sein, ebenfalls unsere ermländischen „Historiker“, um nur Dr. Schmauch zu nennen. Dann von der Jugend Jochen Schmauch. Andere würden sich dazu finden, dann kämen noch die vielen Unbekannten, die uns etwas zu sagen haben, sei es in Briefen oder Erlebnisberichten. Für ein Mitteilungsblatt dürfte die Lizenz nicht schwer zu erreichen sein. Allerdings ist hier als Träger eine Körperschaft notwendig. Doch schließlich vertreten Sie als Kapitularvikar eine Körperschaft, so dürfte man uns von dieser Seite keine Knüppel zwischen die Beine legen.

Dieser Tage erreichte uns die erste Nummer des Mitteilungsblattes der Ostpreußen „Wir Ostpreußen“, ein Musterbeispiel, wie wir es nicht machen dürfen. Auf diese Art dürfen wir es nicht machen. Da wäre es ehrlich gesagt schade

um das Geld, das sie in diesem Falle ausgeben würden. Und eine gratis-Belieferung ist nun einmal ein Ding der Unmöglichkeit! In den nächsten Wochen soll in Hamburg ein überlandsmannschaftliches Flüchtlingsblatt für die Westzonen erscheinen. Überall ist man schon weiter. Bald kann es für uns zu spät sein. Sollen wir da noch weiterhin zaudern und länger warten?

Hochwürdigster Herr Kapitularvikar, auch über die Herstellungskosten haben wir uns mittlerweile informiert. Bei dem Kostenpunkt haben wir das Format des Osnabrücker Kirchenboten zugrunde gelegt. Dabei kamen wir zu folgendem Ergebnis. Bei einer Auflage von 5 000 Stück würden sich die Herstellungskosten pro Nummer auf 1 200 DM belaufen. Als Grundpreis haben wir für die Nummer 20 Pf. gesetzt. Das wäre bei einem Erscheinen von zwei Nummern im Monat 40 Pf., also ein Betrag, den bestimmt jeder Ermländer aufbringen könnte und es auch würde. Aber trotzdem müssten wir bei der Auflage von 5 000 mit Unterbilanz allein von 400 DM für die Druckkosten rechnen. Von Steuern und sonstigen Ausgaben ganz zu schweigen. Bei einer Auflage von 10 000 Exemplaren beliefen sich die Druckkosten auf 1 500 DM. Es blieben also 1 000 DM plus, von dem die Steuern, Honorare, Porto und sonstigen Ausgaben berechnen werden müssten. Bei dieser Auflage wäre die Existenz des Blattes gerade so gesichert, aber auf die Dauer ginge es auch nicht ohne Zuschüsse. Ganz anders gestaltet sich das Bild bei einer Auflage von 15 000 Exemplaren. Hier würde die schöne Summe von 2 400 DM im Monat herauspringen. Das hieße, das Erscheinen der Lischke wäre voll und ganz gesichert, und es könnte noch jeden Monat eine beträchtliche Summe für die Ermländerbetreuung an Sie abgeführt werden. Diese Auflage dürfte sich auch nach einer gewissen Anlaufzeit erreichen lassen, eventuell wäre sie sogar noch zu steigern. Wir haben folgendermaßen gerechnet: Die Katholikenzahl in Ostpreußen soll vor dem Kriege rund 380 000 betragen haben. Diese Zahl entnahmen wir dem Königsteiner Boten. Nun haben wir weiter gerechnet und 130 000 für tot gerechnet. So blieben 250 000; von diesen sollen nach unserer Rechnung 50 000 in Ostpreußen geblieben sein, blieben also 200 000. Diese Zahl haben wir in Familien, heute vielleicht besser gesagt: Hausstände aufgeteilt und legten jedem Hausstand fünf Personen zu Grunde. Es blieben also 40 000 Hausstände. Von dieser Zahl rechneten wir 10 000 als desinteressiert ab. Somit blieben als Rest 30 000, und von diesen dürften wohl 15 000 das Blatt bestellen.

Selbstverständlich müsste die Ostzone gratis beliefert werden. Gegebenenfalls würden sich bestimmt einige besser Situierte in den Westzonen bereit finden, für ihre Angehörigen, Verwandten oder Freunde in der Ostzone zu zahlen. Die es in der Ostzone könnten, müssten es dann auf ein Sonderkonto, vielleicht eines ermländischen Geistlichen in dieser Zone, überweisen, der es dann auf Ihre Anweisung für caritative oder sonstige Zwecke verwenden könnte.

Wenn wir vielleicht einen Punkt noch ganz kurz anschneiden dürfen. Ob kurz oder lang wird die Auswanderung bestimmt in Fluss kommen. Dann werden gewiss auch die Ermländer unter denen sein, die ein Schiff besteigen werden. Könnte ihnen so ein Blatt dann nicht ein Stück Heimat, vielleicht das letzte Stück Heimat werden? Dass auch Devisen, wenn nur in kleinem Umfange, für die deutsche Volkswirtschaft heraussprin-

gen könnten, wollen wir nur ganz am Rande vermerken.

Dürfen wir zum Schluss noch etwas über uns selbst schreiben! Es ist keine schöne Angelegenheit, aber in diesem Falle muss der Steckbrief wohl erfolgen, da wir Ihnen ja noch unbekannt sind. Zuerst Helmut Kunigk: Er sollte die Redaktion übernehmen. Schon früher hat er am Ermländischen Kirchenblatt mitgearbeitet, ebenfalls in seiner Heimatstadt Allenstein an der Allensteiner Zeitung, der Deutschen Ostwacht und dem Masurischen Volkskalender. Nach dem Kriege war er Korrespondent für katholische Angelegenheiten des CND (Christlicher Nachrichtendienst) in Norddeutschland, ebenfalls arbeitete er längere Zeit als Korrespondent für Hamburg und Schleswig-Holstein an der Internationalen Zeitschrift für Wissenschaften „NOUS“. Kurz vor der Währungsreform wurde er mit der Herausgabe eines Mitteilungsblattes der katholischen deutschen Studenteneinigung, Region Nord, beauftragt. Die Währungsreform zerschlug diese Pläne. Heute arbeitet er beim dpd (Deutscher Pressdienst) auf der Bildredaktion. Daneben studiert er Geschichte und Literatur an der Universität Hamburg und geht jetzt ins achte Semester. Im Herbst will er sein Studium beenden und Ostern 1950 mit einer Arbeit über die Verfassung der Städte im Ordenslande Preußen promovieren. Geboren ist er am 7. Oktober 1920 zu Allenstein.

Alfons Schacht, geboren am 15. Mai 1921 in Springborn, studierte bis zur Währungsreform Medizin, musste das Studium aus finanziellen Gründen aufgeben und arbeitet seitdem bei einem Verlag. Er dürfte für die verwaltungstechnischen Aufgaben und vertriebsgeschäftlichen Arbeiten die nötigen Qualifikationen und Erfahrungen mitbringen. Seien Eltern sind von den Russen in der Heimat erschlagen, seine Schwester, die von den Russen nach dem Ural verschleppt wurde, kam erst im Sommer 1948, ebenfalls sein Bruder, der seit 1943 in Russland vermisst war, zurück.

Hochwürdigster Herr Kapitularvikar! Es war bei unserem Ostertreffen in Vinsebeck.<sup>3</sup> Am letzten Tage, dem zweiten Ostertage, in uns allen stieg langsam die Abschiedswelt auf. Die Tage waren zu schön, zu reich für Seele und Leib gewesen. Die eine Woche hatte eine Gemeinschaft reifen lassen, die in den harten Alltag zurückkehren wollte mit der festen Absicht, dem alten Ermland-Ideal, damit unseren Vätern für alle Zeit treu zu bleiben. Es war spät geworden. Wohl kurz vor 24 Uhr, da fanden sich noch ganz wenige zusammen, vielleicht waren es zehn oder zwölf Jungmänner, die gingen auf leisen Sohlen vor Erzpriester Lettaus Zimmer, und sie sangen das alte Treuelied unseres ostpreußischen Dichters Max von Schenkendorff, das in den berüchtigten 13 Jahren so entweiht wurde, doch für uns seinen alten, tiefen Sinn behalten hat und wird: Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu, dass immer noch für euch ein Fähnlein sei...“

Hochwürdigster Herr Kapitularvikar! Damit unsere Landsleute unserem alten Ermland treu bleiben, und damit unserem Herrgott und der Gottesmutter, „der blonden Mutter, der dies Land gehört“, wie Agnes Miegel einmal in ihrem Gedicht „Patrona Borussiae“ sang, darum traten wir mit diesem Plan an Sie heran. Die Gottesmutter, zu der wir einst zogen: nach Heiligelinde, nach Crossen, Springborn und Dietrichswalde, deren Namen das schönste Gottes-

Fortsetzung auf Seite XII

Fortsetzung von Seite XI

haus, der Dom am Meer, trug, sie wird unser Vorhaben segnen.

Wir betonen noch einmal: Es geht hier nicht um die wirtschaftliche Existenz Einzelner, es geht um die ganze Gemeinschaft, die sich Ermland nennt. Und für sie fühlt sich schon heute das junge Ermland, die kommende Generation, verpflichtet. Und wenn einige von den Alten in den letzten schweren Jahren müde geworden sind, so wollen wir sie aufrichten, und wenn sie dann einst die Augen schließen, dann sollen sie die Gewissheit haben: das ERMALAND wird weiterleben.

Mit einem herzlichen und frohen Gruß Gott an Sie und Dr. Hinz verbleiben wir

## 4

#### Ermländische Jugendgruppe in Hamburg an Kather und Lettau

Hamburg, 1. März 1949

*Schreibmaschinenabschrift ohne Kopf und Unterschriften*

Hochwürdigster Herr Kapitularvikar!

Grüß Gott, Herr Erzpriester!

Uns, der ermländischen Jugendgruppe in Hamburg ist zu Ohren gekommen, dass zwei aus unserer Gruppe die Absicht haben, eine Zeitschrift ins Leben zu rufen, die versuchen will, die Tradition der verlorenen Heimat zu wahren. Auf so eine Zeitschrift warten wir schon lange, denn wir hatten schon seit längerer Zeit gehofft, dass in dieser Hinsicht etwas geschehen würde, damit der Geist des Ermlands weiter leben kann. Unsere Gruppe in Hamburg, die etwa 50 Jungmänner und Jungmädchen zählt, fühlt sich als Sprecher der gesamten ermländischen Jugend, soweit sie den Krieg und die Grauen der Flucht überlebte, und spricht vor allem auch für die Jugendlichen, die irgendwo in der Diaspora, besonders in Norddeutschland, in protestantischer oder ungläubiger Umgebung, auf einsamen Vorposten stehen und zusehen müssen, dass die Kontakte und Bindungen immer mehr sich zu lockern beginnen, da die wenigsten der Jugendlichen in einer Gemeinschaft, wie wir in Hamburg, sich sammeln können.

Für alle diese Jugendlichen bitten wir: 1. Lassen Sie diese Zeitschrift bald erscheinen!

2. Schenken Sie den beiden aus den Reihen unserer ermländischen Jugend volles Vertrauen, denn sie haben schon öfters bewiesen, dass sie für diese und ähnliche Aufgaben voll befähigt sind.

Wir schreiben diese Zeilen, weil wir uns als die kommende Generation des Ermlandes verpflichtet fühlen und auf unseren Schultern dereinst die Verantwortung vor Gott, unseren Vordern, die in der heimischen Erde ruhen, und unserer ermländischen Geschichte lastet, die alte heimische Art in Glaube und Sitte und Brauchtum weiterzutragen.

Mit frohen Grüßen

gez. Unterschriften

## 5

#### Kather an Schacht und Kunigk

Rulle, 3. März 1949

*Kopie der eigenhändigen Ausfertigung mit eigenhändiger Unterschrift*

Meine lieben jungen Freunde!

Ich sende Euch beiden heute, nachdem ich eben Euren Brief empfangen, eine Abschrift des Artikels, der in dem bald erscheinenden Osterbrief<sup>4</sup> zu lesen sein wird. Damit Ihr seht, dass Ihr mit Euren Anliegen nicht allein steht. Wir überlegen uns das schon lange. Und damit ist ja

auch manches aus Eurem Brief beantwortet. Eine Trennung von Redaktion und Ermlandzentrale ist nicht möglich. Aber es hat wirklich keinen Zweck, darüber schriftlich zu diskutieren. Vielleicht treffen wir uns einmal. Sollte ich nach Hamburg kommen, melde ich mich bei Euch an. Bis dahin habt herzlichen Dank für Eure Sorge und Mühe, und denkt an uns im Gebet! Den Artikel möchte ich gleich wieder zurück haben, wenn Ihr beide ihn gelesen habt.

Recht herzlichen Gruß

Euer Arthur Kather

## 6

#### Schacht und Kunigk an Lettau

Hamburg, 4. März 1949

*Schreibmaschinenkopie mit eigenhändigen Paraphen*

Grüß Gott, Herr Erzpriester!

Schon seit längerer Zeit beschäftigte uns der Plan der Herausgabe einer Zeitschrift für unsere Landsleute. Ich glaube, schon in Ihrer Hamburger Zeit<sup>6</sup> trugen wir Ihnen dies vor. Damals ließen unüberbückbare Schwierigkeiten noch alles Utopie sein. Heute liegen die Dinge weit anders. Ja, heute muss unbedingt etwas geschehen, wenn wir Ermländer nicht gegenüber den anderen Flüchtlingen ins Hintertreffen geraten sollen. Wohl ist Überlegen sehr gut und muss auch sein, aber es darf nicht zu viel Zeit dafür verwandt werden. Wir hatten schon vor ungefähr fünf Wochen an Herrn Kapitularvikar geschrieben<sup>6</sup> und ihm in großen und groben Linien unseren Plan gezeichnet. Damals mussten natürlich viele Fragen offen bleiben, und aus diesem Grunde haben wir noch einmal einen ausführlichen Brief an Propst Kather geschrieben.<sup>7</sup> Wir legen Ihnen eine Abschrift bei. Vielleicht könne auch Sie Ihre gewiss machtvolle und schwerwiegende Stimme bei Propst Kather auf die Waage legen. Sie kennen uns doch schon etwas näher, während wir dagegen beim Propst doch unbeschriebene Blätter sind.

Sonst geht hier in Hamburg das alte Leben weiter. Helmut Schmidt<sup>8</sup> liegt zur Zeit im Krankenhaus, um seine Visage verschönern zu lassen. Wie steht es zu Ostern mit Adelheide<sup>9</sup>? Wenn es irgendwie geht, sind wir dabei.

Viele herzliche Grüße, ebenfalls an Otto<sup>10</sup>, in alter Treue

## 7

#### Lettau an Schacht und Kunigk

Adelheide b. Delmenhorst, 11. März 1949  
*Kopie der eigenhändigen Ausfertigung mit eigenhändiger Unterschrift*

Liebe Freunde!

Habt vielen Dank für Brief<sup>11</sup> und Abschrift<sup>12</sup> der Eingabe an den Herrn Kapitularvikar. Auch allen andern von der Ermländischen Jugend Hamburg vielen Dank für ihre Eingabe<sup>13</sup>. Ihr sollt in Eurem Anliegen, das zugleich unser aller Anliegen ist, an mir einen warmen Anwalt haben. In der kommenden Woche ist der Herr Kapitularvikar bei mir in Adelheide. Da will ich mit ihm ausgiebig darüber sprechen. Auch wir hier sind der Überzeugung, dass etwas geschehen muss. Ob es hundertprozentig Euer Plan sein wird, muss noch gemeinsam überlegt werden. Dass aber das Junge Ermland Träger dieser Aufgabe sein muss, scheint mir auch notwendig zu sein, da aus allen Plänen der Alten bisher ja nichts herausgekommen ist. Ihr hört weiter von uns.

In Treue mit Jung-Ermland-Gruß!

Euer Lettau, Erzpriester

## 8

#### Schacht und Kunigk an Kather

Hamburg, 13. März 1949

Wrangelstraße 93

*Schreibmaschinenkopie mit eigenhändigen Paraphen*

Hochwürdigster Herr Kapitularvikar!

Wir danken für Ihren Brief<sup>14</sup> und das Manuskript des Osterrundschreibens, das wir anbei wieder zurücksenden. Es war für uns eine Freude, feststellen zu können, dass viele unserer Gedanken sich mit den Ihrigen begegneten. Es ist auch uns vollkommen klar, dass die Redaktion des Blattes mit der Ermländerzentrale gekoppelt sein muss. Wir fragen uns nur, ob ein so abgelegener Ort wie Rulle der geeignete Platz ist. Wie uns Kaplan Raczek mitteilte, hegen Sie ja den Plan, umzusiedeln. Wäre da der Weg weiter nördlich nicht die gegebene Richtung, zumal doch Schleswig-Holstein relativ die meisten ermländischen Flüchtlinge aufgenommen hat? Was läge da näher als die Umgebung von Hamburg. Aber wie wir schon in unserem letzten Briefe sagten, lässt sich schriftlich alles schlecht sagen. Vielleicht biete sich doch bald die Möglichkeit zu einer mündlichen Aussprache. Ostern werden wir höchstwahrscheinlich in Adelheide sein. Es wäre ja die Möglichkeit vorhanden, dass auch Sie einen Tag beim Jungen Ermland weilen werden<sup>15</sup>, oder wenn nicht, könnten wir für einen Tag einen Abstecher nach Rulle machen und dann alles bis ins letzte durchhecheln.

Wenn wir Sie aber um eines bitten dürften, dann wäre es dies: nehmen Sie doch bitte schon jetzt den Kampf – allerdings dürfte es zum Kampf kaum kommen – um die Lizenz auf, denn bis man diese erhält, vergehen doch sechs bis acht Wochen. Das dürfte, wenn alles andere ins Reine gebracht ist, ein unnötiger Zeitverlust sein. Sollten Sie uns das nötige Vertrauen schenken können, so würden wir uns jetzt schon mit den einzelnen Stellen in Verbindung setzen. U. a. haben wir mit einer jungen ermländischen Künstlerin Rücksprache genommen, dass Sie uns eine Kopfleiste entwerfen soll. Sie will es tun. Ferner würden wir uns dann an einige Landsleute wenden, damit wir vor allem für den Anfang einen festen Mitarbeiterkreis haben, um die Arbeit sofort reibungslos beginnen zu können. Vorher wäre alles unnütz, und man würde unnötig die Welt in Aufregung versetzen, und Don Quichotes sind wir ja schließlich nicht und vor allem wollen es auch nicht sein.

Mit frohen Grüßen, auch an Dr. Hinz, verbleiben wir

## 9

#### Hinz an Kunigk und Schacht

Osnabrück-Haste, Gut Honeburg, 26. Mai 1949

*Kopie der eigenhändigen Ausfertigung mit eigenhändiger Unterschrift*

Lieber Herr Kunigk, lieber Herr Schacht!

Am dritten Pfingstfeiertag findet in unserer neuen Bleibe<sup>16</sup> ein kleines Ermlandtreffen statt. Herr Prälat Kather. Herr Prälat Kather würde es sehr begrüßen, wenn einer von Ihnen daran teilnehmen würde. Weil es da auch um Ermlandbrief und Kalender<sup>17</sup> gehen wird, wäre es ihm lieb, wenn der mit dem größeren „journalistischen Verstand“ kommen würde. Einer möchte aber bestimmt kommen. Wir hätten gerne Sie beide eingeladen, aber wir haben nicht so viel Platz. Die Reisekosten ersetzen wir. Bitte geben Sie doch postwendend Nachricht, wann Sie

eintreffen. (Eintreffen am zweiten Feiertag oder spätestens ganz früh am Dienstag.) Bitte bringen Sie sich auch eine Schlafdecke mit, denn wir sind noch nicht ganz komplett eingerichtet.

Mit herzlichem Gruß auch an alle mir bekannten Kumpels  
Ihr Ludwig Hinz

#### Anmerkungen:

- Julius Cäsar Pohl (1830-1909), 1863-1905 Herausgeber des 1858 begründeten Ermländischen Huakalenders.
- Leo Raczek, seit 1948 Kaplan in Wilster (Schleswig-Holstein) und Hamburg-Blankenese (Fato profugi, S. 54).
- Ostertreffen des Jungen Ermland 1948. Vgl. Josef Lettau, in: Ermländischer Hauskalender 1951, S. 218 f.
- Aus unserer Arbeit, in: Ermländer Osterbrief 1949 (7), S. 10-13.
- Josef Lettau übernahm im Juli 1946 die Leitung der katholischen Heimatlosenfürsorge und des neu gegründeten Caritas-Verbandes Schleswig-Holstein mit Sitz in Hamburg, seit 1948 war er Leiter der Caritas-Schulungsstätte auf Schloss Vinsebeck, Kreis Hörter, die 1949 in das Jugenddorf Adelheide bei Delmenhorst verlegt wurde (Altpreußische Biographie, III, S.1000).
- Siehe oben Nr. 1.
- Siehe oben Nr. 3.
- Mitglied der Hamburger Jugendgruppe.
- Zum Ostertreffen 1949 der ermländischen Jugend vgl. den Bericht von H. K. [=Helmut Kunigk] in: Ermländerbrief August 1949 (9), S. 14 f.
- Otto Harwardt, seit 2.9.1947 zusammen mit Lettau an der Caritas-Schulungsstätte Schloss Vinsebeck und dann in Adelheide (ebd. IV, S. 1107).
- Siehe oben Nr. 6.
- Siehe oben Nr. 3.
- Siehe oben Nr. 4.
- Siehe oben Nr. 5.
- Der Kapitularvikar kam tatsächlich, wie Hans Preuschhoff berichtet, nach Adelheide „für ein Weilchen herübergesprungen“. In dem Bericht über die Aussprache heißt es: „Der sachliche Chronist muss feststellen, dass hierbei mancherseits ein recht forscher Ton angeschlagen wurde. Doch die Dinge waren es schon wert, dass auch in diesem Kreise einmal davon gesprochen wurde: die Frage nach einer zeitgemäßen Organisation unserer ermländischen Gemeinschaft, die damit im Zusammenhang stehende Frage nach einer ermländischen Zentralstelle, von der aus unsere ermländischen Angelegenheiten systematisch bearbeitet und gesteuert werden, die Frage nach dem ermländischen Schrifttum, wobei vor allem die Gründung eines periodischen Organs gewünscht wurde.“ Die Fragen wurden „von Prälat Kather mit allem Ernst und aller Offenheit beantwortet. Das Entscheidende an dieser Aussprache war aber wohl, dass wir alle aus den Ausführungen des Kapitularvikars einen Eindruck von den großen Schwierigkeiten gewannen“ (Ermländerbrief August 1949 (9), S. 9).
- Zwischen Ostern und Pfingsten 1949 erfolgte der Umzug nach Gut Honeburg in Osnabrück-Haste.
- Kather berichtet im Ermländerbrief August 1949 (9), S. 15: „Der Ermländische Kalender [1950] ist in der Druckerei.“ Im Weihnachtsbrief 1949 (10) kann er feststellen: „Der Kalender hat gut eingeschlagen. Wer ihn noch nicht hat, soll ihn schleunigst bestellen. Eine Neuauflage gibt's nicht mehr“ (S. 12).

## Kirchspiel Eschenau / Klingerswalde Ermländer unter sich

Von Leo Bergmann (np)

Unser 16. Treffen fand am 21./22. April 2007 im Pfarrheim „Mater Dolorosa“ in Berlin/Buch statt. Ein schnell gebildeter Singkreis unter der Leitung von Edith Stumpf (Heiligental) eröffnete unsere Festveranstaltung mit unserem Lied „O Ostpreußen, Land der Eichen“. Nach einem kurzen Totengedenken sprach Ursula Bergmann über die Geschichte unserer Treffen.

Günter Kather berichtete im Anschluss über seine Heinifahrten nach Eschenau und überbrachte uns herzliche Grüße von seiner Oma Anna Kather, die am 30. Mai 2007 ihren 104. Geburtstag begehen konnte.

Eva Cornelius (Schikarski) schiederte ihre Flucht als 12-Jährige über das Eis des Frischen Haffes mit allen traurigen Einzelheiten.

Der Eschenauer Josef Spill war mit seiner Frau Helga ans Rostock angereist, um etwas über seine Familie zu erfahren. Seit der Vertreibung hat er jede Spur zu den Seinen verloren. Beim Treffen konnte festgestellt werden, dass sich seine Familie nördlich von Berlin aufhalten hatte. Von dort sei sie aber verzogen, ohne Nachricht zu hinterlassen. - Josef Spill würde sich über Hinweise auf seine Familie aus dem Kreis

der Leser der Ermlandbriefe sehr freuen. Interessierte bzw. Angehörige können über das Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Kontakt mit Herrn Spill aufnehmen.

Um 18 Uhr fand die Festmesse mit Pfarrer Brügger für die Lebenden und Verstorbenen unseres Kirchspiels in der Kirche statt. Pfarrer Brügger fand wie immer herzliche, verbindende Worte, sprach aber auch über die Vertreibung und die Ursache derselben. Unser Lied „Näher mein Gott zu dir“ verriet unsere Herkunft.

Am Sonntag um 15 Uhr feierten wir die ermländische Vesper in der Rosenkranz Basilika mit Konsistorialrat Heribert Duschinski und der großen berliner Ermland-Familie. Zum Kaffee und Kuchen fanden wir uns anschließend im dortigen Pfarrheim ein, um einmal ganz unter Ermländern zu sein. Benno Boese, Berlin, hatte uns dazu eingeladen. Wir bedankten uns bei der Gemeinschaft mit unserem Lied: O Ostpreußen, Land der Eichen.

Gemeinsam beendeten wir das Zusammensein mit dem Ermlandlied.

Für die Eschenauer blieb dann noch Zeit, unter der Führung von Ursula Bergmann, Berlin zu erkunden.

## Visitor beim Ermländertreffen in Hünfeld Wahre Größe vor Gott

Der feste Stamm der Ermländer von Fulda und Umgebung, verstärkt durch einige Landsleute aus Limburg und Kassel, traf sich am 24. September 2006 wieder im Bonifatiuskloster in Hünfeld. Wir hatten die Freude, zum ersten Mal mit unserem Visitor Eucharistie und die anschließende Segensandacht in der vergrößerten Hauskapelle zu feiern.

„Wahre Größe ist es, was du in den Augen Gottes bist!“ Das war das Thema der Predigt von Visitor Ermland, Herrn Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Ausgehend vom Sonntagsevangelium (Mk 9, 30 - 37; Streit um die Rangordnung) verurteilte er in volksnahen Beispielen den übertriebenen Drang nach den ersten Plätzen. Selbstbestätigung sei zwar nötig und

wichtig, wahre Größe hänge aber in den Augen Gottes davon ab, wiesehr wir für einander da sind.

Für Mittagessen und Kaffeetafel war im Speisesaal wie immer vorzüglich gesorgt. In der Zwischenzeit hörten wir von Msgr. Dr. Schlegel, wie es mit der Seelsorge um die Ermländer und um das Ermlandhaus steht und wie weit der Seligsprechungsprozess für unseren Bischof Maximilian fortgeschritten ist.

Der Visitor und alle Teilnehmer dankten Frau Hohmann für die Ausrichtung der Treffen im Kloster Hünfeld herzlich und hoffen, beim nächsten Beisammensein noch mehr „Zuwachs“ begrüßen zu können.

np

## Lichtenauer Kirchspieltreffen

### Ein gelungenes Treffen

Lichtenauer Kirchspiel-Heimattreffen - mit den dazugehörigen Orten: Lotterbach, Liebenthal, Eschenau und Lichtenau!

Unser diesjähriges Treffen fand wieder im Gasthof Engemann (Fam. Hibbeln) in Kleinenberg bei Lichtenau, Kr. Paderborn, statt.

Das Haupt-Treffen war am Samstag, 12. 5. 2007. Viele Ermländer waren gekommen und so gab es ein freudiges Wiedersehen. Das Besondere dieses Treffens war, dass Ferdinand Schrade wieder unseren wohlverdienten Senior Alfred Lossau, und seinen Bruder Georg begrüßen konnte.

Zu einem weiteren Höhepunkt kam es, als uns unerwartet Pfarrer Wojton aus Lechewo (Lichtenau Ermland) be-

suchte, der zur 10-jährigen Patenschaftsfeier in der Stadt Lichtenau weilte, und somit einen kurzen Auftritt bei uns - in Mitten der Ermländer - hatte. Wir freuten uns sehr, denn bei der 680-Jahrfeier der Ermland-Lichtenauer Kirche kam Pastor Wojton uns bei allen Angelegenheiten sehr entgegen.

Hinzuzufügen bleibt, dass Manfred Ruhnau, 1. Vorsitzender der Kreisgemeinschaft Braunsberg, Gast bei uns war. Und Gregor Bergmann konnte sein neuestes Buch vorstellen.

Auch dieses Treffen war wieder ein voller Erfolg!

Ich grüße alle Ermländer vom Kirchspiel sowie Verwandte und Freunde! Herzlichst Euer

Ferdinand Schrade

## Ermländische Begegnungstage 2007

### Was trägt in die Zukunft?

Vom 9. bis 11. November 2007

im Katholischen Ferienwerk St. Ludger in Dahlem-Baasem

#### Aus dem Programm:

Referate zu erml. Themen; Auswertung der Umfratze zu erml. Treffen; Ausblick auf Ermlandarbeit; Bunter Abend

**Unterbringung:** Zweibettzimmer mit Duche / WC

**Kosten:** Vollpension ca. 42 € Person / Nacht

**Zuschüsse:** Siehe Ermlandbriefe Ostern 2007, Seite 5

**Anmeldeschluss:** 30. September 2007

**Anmeldung:** Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster;

Tel.: 02 51 / 21 14 77; Fax: 02 51 / 26 05 17;

E-Mail: ermlandhaus@visitor-ermland.de

## Im Juni 2007 zweimal ans Frische Haff

### Tolkemiter in der Heimat

Von Leo Lindner (np)



Gruppenbild vor der Tolkemiter Kirche am 20. 6. 2007 mit Pfarrer und Kaplan  
Foto eingesandt: Lindner

Für die Tolkemiter war der Juni ein besonderer Monat. Gleich zwei Busse starteten mit dem Ziel, bekannte Stationen in der alten Heimat aufzusuchen. Zuerst machten sich die Tolkemiter aus „Nettetal“ am 6. 6. 2007 auf die Fahrt in das Hotel Kopernik nach Frauenburg. Hier haben schon viele Gruppen vom Niederrhein in den letzten 30 Jahren Station gemacht. Neben vielen Ausflügen in die weiteren und näheren ost-westpreußischen Gebiete stand natürlich Tolkemit im Mittelpunkt. Einige der Teilnehmer haben sogar mehrmals das alte Heimatstädtchen aufgesucht. Wie das schon üblich ist, stand der Kirchengang an erster Stelle. Ein frohes Beisammensein im Kulturhaus mit Musik und Tanz ließ die Herzen höher schlagen. Mit guten Erinnerungen wurde am 16. 6. 2007 wieder die Heimreise nach Lobberich angetreten.

Am 16. 6. 2007 startete ein weiterer Bus in östliche Richtung. Die Fahrt ging über Hamburg mit Zwischenaufenthalt in Berlin über Stettin nach Stolpmünde. In einem neuen 4-Sterne Hotel blieb diese Gruppe im Ostseebad als Zwischentappe drei Nächte. Von hier folgten Besuche im Museumsdorf Klucken sowie in Leba, der Lontze-Düne sowie eine Schifffahrt auf dem Leba-See. Weiter ging es über Hela mit dem Schiff nach Gdingen und für

sechs weitere Nächte nach Elbing. Von hier aus wurden die bekannten Ausflugsziele Zoppot, Oliva, Danzig, Kahlberg, die Rollberge, Marienburg und Frauenburg aufgesucht. Im Mittelpunkt stand aber auch hier der Besuch der Heimatstadt Tolkemit und darin die Pfarrkirche St. Jakobus. Schon bei der Ankunft wurde die Gruppe vom neuen Pfarrer der Gemeinde, Slawomir Szczodrowski zur Messe empfangen. Nach dem Gottesdienst trat der Pfarrer mit dem Kaplan zu den Gläubigen zum Gruppenfoto. Auch beim gemütlichen Zusammensein im Kulturhaus waren der Pfarrer und der Kaplan Gäste der deutschen Tolkemiter, so wie das auch bei der Frauenburger-Gruppe zehn Tage vorher gewesen war.

Mit dem noch jungen Pfarrer hat die Gemeinde einen guten Seelsorger erhalten. Es ist vieles an Kirche, Kapelle, Friedhof und Gemeindehaus zu tun. Der Pfarrer hat sich schon sichtbar an seine Aufgabe gemacht. Soweit möglich, sollte man ihn in seinem Tatendrang gut unterstützen.

Für die Teilnehmer beider Gruppen war es ein beglückendes Gefühl, in der Heimat zu sein und besonders den Erinnerungen nachgehen zu können. Sicher war es für einige Reisetilnehmer die letzte Fahrt nach Tolkemit. Deshalb fiel der Abschied dieses Mal besonders schwer.

## 15. Ermlandwoche in Uder Viele positive Signale

Bericht über die Ermlandwoche vom 18. bis 24. Juni 2007 in der Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld in Uder

Von Erna Apel

Ein strahlender Sommertag - Montag, 18. Juni 2007. Ob mit Auto oder Bahn reisten alle 70 Frauen und Männer gut gelaunt und pünktlich an. Die Wiedersehensfreude und der ermländische Dialekt ließen die Herzen höher schlagen.

Freunde sind wir wohl alle, die wir seit vielen Jahren immer wieder kommen. Eine so super organisierte Ermlandwoche aktiv zu erleben heißt, auch die Behaglichkeiten des Hauses zu genießen und zu schätzen und die Herzlichkeit im täglichen Miteinander zu spüren. Das hat für Ermländer einen ganz besonderen Wert.

Freunde sind wir wohl alle, die wir seit vielen Jahren immer wieder kommen. Eine so super organisierte Ermlandwoche aktiv zu erleben heißt, auch die Behaglichkeiten des Hauses zu genießen und zu schätzen und die Herzlichkeit im täglichen Miteinander zu spüren. Das hat für Ermländer einen ganz besonderen Wert.

Die 15 Ermlandwoche in Uder heißt für uns aber auch: 15 Wochen wurde uns die geistliche Begleitung durch den Apostolischen Visitator Ermland em., unseren hochverehrten Prälat Johannes Schwalke, zuteil. Er hat uns immer das Gefühl gegeben, dass er gerne unter uns weilt. Alljährlich führten uns unsere Wallfahrten zu den Gebetsstätten und Kirchen der Umgebung. Mit ihm konnten wir Gottes schöne Welt in Thüringen eindrucksvoll erleben. Das verbindet.

In der Begrüßungsrunde dankten wir unserem Prälat für seine Zusage und sein Kommen und Frau Maria Armbrorst überreichte ihm 15 rote Rosen. Er überbrachte uns herzliche Grüße von unseren Visitator Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel.

Anschließend machte uns Maria Armbrorst mit dem Tagungsprogramm vertraut. Herr Uwe Schröter, Leiter der Ferienstätte, hatte Referenten gewonnen, Termine abgesteckt und einen guten Wochenablauf gesichert. Besonders haben wir uns über die Grußbotschaft gefreut, die uns vom Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel schriftlich erreichte. Er wünschte, dass die Tage im Eichsfeld ein Erlebnis für Geist und Seele werden. So konnten wir voller Zuversicht die Woche angehen.

Am nächsten Morgen erwartete uns Prälat Schwalke in der Josefskapelle zu unserer ersten Frühmesse. In unserer Mitte befand sich unser erster Referent, es war Dr. Bernhard Vogel, ehemaliger Ministerpräsident des Landes Thüringen. Er wurde von dem Herrn Prälat besonders herzlich begrüßt. In unserem ersten Gottesdienst gedachten wir, wie in jedem Jahr, aller Verstorbenen unseres Teilnehmerkreises. Auch die ganz persönlichen Anliegen für Angehörige und Kranke schlossen wir in unsere Gebete ein.

Nach dem Frühstück hatten wir es eilig, in den Martin-Weinrich-Saal zu kommen. Wir erwarteten mit Spannung Dr. Bernhard Vogel mit dem Vortrag: 17 Jahre Wiedervereinigung - Was ist aus Deutschland geworden. Uwe Schröter begrüßte den Gast mit angemessenen Worten. Unser Redner zeigte sich gut informiert. Er sprach uns seine Hochachtung für unsere Treue zur Heimat aus, verwies auf die tatkräftige Mitwirkung der Flüchtlinge und Vertriebenen beim Wiederaufbau. Besonders anerkennende Worte fand er für unsere Traditionspflege, mit der wir versuchen, unser Wissen an die

nächste Generation weiter zu geben. Es folgte ein kurzer geschichtlicher Rückblick. Über die Teilung Deutschlands mit den entstandenen unterschiedlichen Gesellschaftsformen kam er direkt zum Thema - Wiedervereinigung von einem Tag auf den anderen. Wie gestaltet man eine Einheit? Aus dem Stand heraus und mit mutigen Menschen wurde die Verantwortung übernommen. Dr. Bernhard Vogel zählte zu den Männern der ersten Stunde. 1992 wurde er Ministerpräsident des Freistaates Thüringen. Er hat seine westdeutschen Erfahrungen genutzt, um dieses Land voran zu bringen. Probleme gab es genug: den Umbau der Planwirtschaft, die Umweltverschmutzung, das Schulsystem, die Verkehrswege und vieles mehr.

Er wies auf positive, wie auch negative Auswirkungen hin. Seine besondere Aufmerksamkeit widmete er der derzeitigen Abwanderung von Arbeitskräften aus den östlichen Bundesländern. Ein Problem, dass sich weder durch Appelle, noch durch Gesetze regeln lässt. Thüringen liegt in der Mitte Deutschlands. Es ist darum ein attraktiver Standort. Der Umbau von der desaströsen Planwirtschaft zur sozialen Marktwirtschaft ist ein gewaltiges Vorhaben, z.B. die Schaffung der neuen Verkehrswege. Dabei leisteten die westlichen Bundesländer große Hilfe und tun es noch. Dafür sollten die Menschen im Osten des Landes dankbar sein.

Wir alle sind Zeitzeugen des Novembers 1989. Wir haben erlebt, dass die Menschen in der DDR, auf friedlichem Wege, mit Kerzen in der Hand ein totalitäres System stürzten. Damit haben sie die Deutsche Einheit herbei geführt. Das ist ihr Verdienst. Darum sind wechselseitig Dankbarkeit und Stolz angebracht! Wir erleben hier seit vielen Jahren so viele Zeichen des Wiederaufbaus, dass wir der Aufforderung zu Mut, Hoffnung und Zuversicht gerne folgen. In seiner lebendigen Vortragsweise hat uns Dr. Vogel gezeigt, dass bei jeder Aufgabe, die man im Leben übernimmt, immer Verantwortung und Überzeugung zusammen gehören. Neben viel Applaus wurden ihm, als besonderes Dankeschön, ein Bildband des Frauenburger Doms und eine große Kerze überreicht, gestaltet mit dem ermländischen Wappen und der Rose der hl. Elisabeth, von unserer lieben Dora Ehlert.

An Nachmittag wartete unsere Gabriele Kraemer auf uns, mit dem Vortrag: Städte des Ermlandes. In der Einleitung sagt sie mit Blick auf unsere Heimat und seine einstigen Bewohner: „Die Menschen machten das Land durch ihr katholisches Bekenntnis und das Festhalten am ermländischen Geist in Familie und Haus, zu einer Kulturlandschaft.“ Mit einem kurzen Rückblick auf die Geschichte wissen wir, dass das Ermland im Jahre 1243 eine gewisse Selbstständigkeit erhielt. Im Auftrag von Papst Inozenz IV. hatte der Legat Wilhelm von Modena das Land der Preußen und das Culmer Land in 4 Bistümer aufgeteilt: Culm, Pomesanien, Ermland und Samland. Dies ge-

schah, bevor das Land vom Deutschen Orden erobert war.

Alle zwölf Städte sind in dem Zeitraum von 1241 bis 1394 entstanden. Die Stadt Braunsberg gilt nach der Entstehungsgeschichte als älteste Stadt des Ermlandes. Beiden Städten, Braunsberg und Frauenburg, wurden um 1280 die Handfesten (Gründungsurkunden) nach lübischem Recht verliehen. Das geschah zur Zeit des aus Lübeck stammenden zweiten ermländischen Bischofs Heinrich I. Fleming. Die Städte Heilsberg, Mehlsack, Wormditt, Rößel, Guttstadt, Sensburg, Wartenburg, Allenstein, Bischofsburg u. Bischofsstein erhielten ihre Handfesten nach culmischem Recht. Beides waren deutsche Rechte, in denen vor allem die bürgerliche Freiheit hervorgehoben wurde. Die Städte verleugneten nicht den bäuerlichen Charakter des Ermlandes und sie lagen immer etwa 30 Kilometer von einander entfernt. Mit der Beschreibung ihrer Märkte, Kirchen, Rathhäuser und Stadtanlagen erfuhren wir etwas über die Menschen, die dieses Land und seine Städte besiedelten. Wir erfuhren einiges über Handel und Verkehrswege, über Kaufleute und die Entwicklung des Handwerks. Frau Kraemer beschrieb die Gemeinsamkeiten und Besonderheiten jeder einzelnen Stadt. Sie zitierte bei der Beschreibung auch unsere Heimatdichter, die von der Schönheit des Frauenburger Domes, dem Uferberg, den Schlössern und Kapellen, den Seen und Landschaften erzählten und uns die Heimat bis heute ins Gedächtnis rufen. Die Zeit hat Ihre Bewohner durch Krieg, Pest und Hungersnot geführt. Aber ausdauernd haben sie Notzeiten überstanden und den wirtschaftlichen Aufschwung mit harter Arbeit immer neu gewagt. Der 2. Weltkrieg hat alles verändert. Die verlorene Heimat ist uns die schmerzlichste Erfahrung. Seither ist eine lange Zeit vergangen, die von Trauer und Tränen gefüllt war. Durch die Besuche unserer Heimat stellen wir fest, dass trotz Krieg und Zerstörung ihre landschaftliche Schönheit geblieben ist. Ihren Glanz müssen wir wieder neu entdecken. Wir bleiben ihr verbunden. Wir alle hatten in diesen Städte oder in deren Nähe einmal unser Zuhause. Zwischen uns und den heutigen Bewohnern unserer Heimat ist die Einsicht gewachsen, das Vergangene zu bewahren und die neue Zeit anzunehmen. - Zur Nachfrage über das Gehörte, blieb uns wenig Zeit; aber die umfangreichen Ausführungen bleiben für die Interessierten unter uns eine gute Wissensquelle. Wir danken Gabriele Kraemer ganz herzlich für ihren Vortrag.

Nach dem Abendessen feierten wir eine Marienvesper in der nahegelegenen Dorfkirche, deren Namenspatron St. Jakobus der Ältere ist. Ein Meilenstein an der Hauptstraße sagt uns, dass der Pilgerweg zu seiner Grabstätte in Santiago de Compostella ab Uder noch 2407 Kilometer beträgt. Wir hatten einen sehr kurzen Weg; aber wir fühlten uns auch wie Pilger.

Ein neuer Tag, Mittwoch, 20. Juni. Nach der Frühmesse und einer ausreichenden Stärkung stand heute „Bewegung“ auf dem Plan. Endlich war wieder Morgengymnastik angesagt. Lothar Gerigk hatte die Aufgabe des Vorturners übernommen. Er hat seine Sache gut gemacht. Alle waren täglich mit Eifer dabei. Ein guter Ausgleich für die anschließenden Stunden im Versammlungsraum.

Dann erwartete uns Diakon Freitag aus Heiligenstadt mit seinem Vortrag: „Die Heilige Elisabeth von Thüringen und ihre Zeit.“ - Schon im Vorjahr erfolgte für uns die Orientierung auf 2007 und den 800. Geburtstag der Heiligen Elisabeth von Thüringen. Eine junge Landgräfin, welche in der Zeit des Mittelalters die Werke der Barmherzigkeit zu ihrem Leitmotiv gemacht hat, wird heute über Europa hinaus als Heilige verehrt. Sie ist ein Symbol für Christliche Nächstenliebe. Gotteshäuser von Alaska bis Zentralafrika tragen ihren Namen.

Diakon Freitag stellte bei seinem Vortrag die Einflüsse der damaligen Zeit in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Elisabeth wurde als Kind des ungarischen Königs Andreas II. geboren. Vier Jahre war die kleine Prinzessin alt, als sie nach Eisenach auf die Wartburg geschickt wurde. Besitz und Macht waren stets Hintergründe bei solchen Entscheidungen. Ihr Verlobter Hermann von Thüringen verstarb plötzlich und so wurde sie die Gemahlin des Landgrafen Ludwig IV. Sie hat in ihrer kurzen Zeit als Regentin alles anders gemacht, als damals einer Dame von Stand zukam. Es wird berichtet, dass sie in kurzer glücklicher Ehe drei Kindern das Leben schenkte. Trotzdem lebte sie zunehmend in Armut und Frömmigkeit. Weil ihr die Not ihrer Landsleute nicht verborgen blieb, wurde sie zum Stein des Anstoßes bei der fürstlichen Sippe. Es hat sich ein Rankenwerk von Legenden um das Leben der heiligen Elisabeth gelegt. Nach dem Tod ihres Gemahls ließ sie ein Hospital errichten und pflegte dort als einfache Schwester die Kranken. Sie zeigte ihren Willen zur Besitzlosigkeit und hob damit die Werte und Normen der damaligen Zeit völlig aus den Angeln. Im Alter von nur 24 Jahren ist sie am 17. November 1231 in Marburg verstorben. Ihr Grab dort, in der nach ihrem Namen benannten Kirche, ist bis heute eine der bedeutendsten Pilgerstätten des Abendlandes. Elisabeth von Thüringen - die Heilige - ist auf ihre Art ein Wunder geblieben.

Am Nachmittag lud Clemens Herrmann ein zu seinem Video-Vortrag zum Thema „Backsteingotik in Kirchen Mecklenburgs“. Zuerst gab es eine mündliche Einführung über die Gewinnung von Lehm aus eigenen Vorkommen bis zu den fertig gebrannten Steinen. Dann lernten wir in Bild und Ton die damit geschaffenen Bauwerke kennen. Wir haben viel erfahren über die Stütztechnik und die Bauweise vor Hunderten von Jahren. Prachtvolle Stadttore, gotische Giebelhäuser aus dem 14. Jh. beeindruckende Kirchen, Dome und Klöster, die wir entlang der Küste Mecklenburgs bewundern können. Hier haben Backsteine Kulturgeschichte geschrieben.

Als Beispiele für hervorragende Bautechnik sahen wir die Kathedrale von Greifswald, ein 57 m hohes Gewölbe in Wismar, wir sahen Baudenkmäler in Bad-Doberan und Stralsund und ein altes Zisterzienser-Kloster, und es rückten Menschen ins Blickfeld, die dabei sind, diese wertvollen Bauten der Nachwelt zu erhalten. Mit dem Sketsch „Der Bürgermeister“ gab es noch einen vergnüglichen Übergang zum Abendprogramm.

Nach einer guten Abendmahlzeit warteten wir im Martin-Weinrich-Saal auf „Das Regenbogenquiz“. Vor Überraschungen ist man nach alter Erfahrung

Fortsetzung nächste Seite

## Positive Signale

ring bei Herrn Schröter nie sicher. Uns umgab alles, was so ein Quiz auch interessant macht. Gute Stimmung, die Lust am Spiel und ein richtig gut vorbereiteter Fragenkomplex, mit aller Technik, die das Haus so bietet. Unser Quizmaster stellte sich als "Uwe Jauch - Schröter" vor. Jeweils 4 Teilnehmer bildeten ein Rateteam, warfen all ihre Gedanken zusammen, um sich für die richtige Antwort von 4 möglichen zu entscheiden. Bei aller Freude mussten wir unsere Wissenslücken eingestehen. Es waren 17 Gruppen und eigentlich waren wir doch alle Gewinner, denn gewonnene Freude ist das Wichtigste.

Am nächsten Morgen, dem Ausflugs- tag nach Eisenach, regnete es in Strömen. Der Reisebus wartete pünktlich an der vereinbarten Haltestelle. Volle 90 Minuten von Uder bis Eisenach hatte der Scheibenwischer zu tun. An unserem Reiseziel verabschiedete sich das nasse Element und es schien sogar die Sonne. Programmgemäß besuchte eine Gruppe die Wartburg, die andere Gruppe machte einen Stadtrundgang.

Die Ehepaare Wilke und Pauer haben uns sicher und ortskundig ihre Stadt gezeigt. Eisenach, am Fuß der Wartburg liegend, hat sich zum 800. Geburtstag der hl. Elisabeth herausgeputzt. Sehenswürdigkeiten wie die Denkmäler von Martin Luther, Johann-Sebastian Bach, der hier geboren wurde, oder die Georgenkirche fanden unsere Aufmerksamkeit. Der kleine Stadtrundgang verlief zu unserer Freude ohne Regentropfen und hat uns sehr gut gefallen. Mit einigen Eindrücken von der Fußgängerzone kamen wir pünktlich zur Pfarrkirche St. Elisabeth. Bereits 1996 hatten wir darin eine Messe gefeiert. Auch sie erstrahlte nun in neuem Glanz.

So feierten wir unser Wallfahrtsamt und sangen Gott und der hl. Elisabeth zu Ehren unsere schönen ermländischen Lieder. Unsere Fürbitten und Gedanken lenkten wir auf Zuwendung und Barmherzigkeit für unsere Mitmenschen in der Welt. Im Anschluss blieb genügend Zeit, um eine Opferkerze anzuzünden. Für die St. Elisabeth-Kirche hinterließen wir auch eine schöne, verzierte Kerze.

Nach dem Mittagessen steuerten wir unser nächstes Ziel an, die Creuzburg. Hier waren wir wieder auf den Spuren der hl. Elisabeth. Die Burg war bis zum 15. Jahrhundert im Besitz der Thüringischen Landgrafen. Die junge Landgräfin Elisabeth schenkte hier ihrem Sohn Hermann im Jahr 1222 das Leben. Der Chronist berichtet, dass der Landgraf Ludwig vor Freude über seinen Nachkommen hier bei Creuzburg eine steinerne Brücke über die Werra bauen ließ. Sie war weit und breit der einzige sichere Werra-Übergang und demzufolge von strategischer Bedeutung für Wirtschaft und Verkehr. Nach einer kleinen Stärkung fuhren wir gegen 17 Uhr nach Uder. Der Himmel hatte wieder seine Schleusen geöffnet. Es goß in Strömen und blieb auch am Freitag sehr unbeständig.

In unserer Morgenandacht am Freitag gab es wieder ein neues Gesicht: Johannes Nitsch, ein Ermländer aus Freudenberg, Kr. Rösel. „Ermländer in Nationalversammlung - Reichstag und Bundestag“ war ein sehr umfangreiches Thema. Es kann in Kürze nicht inhaltlich dargestellt werden und wird sicher noch weiterer Betrachtung bedürfen. Wir haben mit Interesse zugehört. Und sagten auch mit einer schön gestalteten Kerze herzlichen Dank.

Der Freitag-Nachmittag war wie immer den Gruppeninteressen vorbehalten. Die Mutigen unternahmen eine

Wanderung auf den Hanstein und für etwa 30 Teilnehmer war eine Stadtführung durch Heiligenstadt geplant. Im Hause wurde gebastelt und gekegelt. So gab es unterschiedliche Interessen und Erlebnisse. Leider waren die Regenwolken wieder aktiv. Doch am Abend gab es trotzdem ein fröhliches Wiedersehen. Um 20 Uhr wurden alle für ihre Strapazen auf ganz besondere Weise belohnt. Der Männergesangsverein „Concordia Uder“ hatte seinen Auftritt. Das war eine tolle Überraschung. Mehr als 40 Männerstimmen füllten unseren Raum mit einem Repertoire herrlicher Lieder. Wir waren alle begeistert. Selbst unserem Herrn Prälat sah man die Freude darüber an. Wir spendeten viel Applaus und hatten nach dem Konzert noch manches nette Gespräch.

Da am Samstag unsere Abschiedsmesse für 17 Uhr vorgesehen war, fand unsere erste Begegnung erst um acht Uhr beim Frühstück im Speiseraum statt. Diesmal gab es nichts Gutes zu verkünden. Unser Herr Prälat Schwalke war ins Krankenhaus Heiligenstadt gekommen. In den Nachtstunden hatte er Atemnot erlitten. Durch schnelles Reagieren seines allgegenwärtigen Betreuers Johannes Kraemer und Herrn Schröter konnte schnelle medizinische Hilfe erfolgen. Wir waren alle ganz stumm vor Sorge, und wir beteten in der Josefskapelle für unseren kranken Prälat den huldreichen Rosenkranz. Inzwischen ist Prälat Schwalke wohl auf in seinem Alters-Wohnsitz in Daun. So wollen wir ihm nochmals für alles herzlich danken und wünschen gute Genesung sowie Gottes Schutz und Segen.

Mit der Einschätzung der Ermlandwoche hatten wir es auch an diesem 23. Juni 2007 nicht allzu schwer. Es gab viele positive Signale. Mit einem kleinen herzlichen Gedicht bedankten wir uns besonders bei Herrn Schröter. Er ist im-

mer am Ball geblieben. So hatte er auch die Durchführung unserer Abendmesse schnell gesichert. Pfarrer Brodmann aus Uder hat unseren Prälaten würdig vertreten. Den Ehepaaren Kräemer und Herrmann sei herzlich gedankt, die für den präzisen Ablauf jeder hl. Messe sorgten. Auch am letzten Tag wurde nicht vergessen, für die Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller zu beten. Und Agnes Herrmann sprach ein Dankgebet für unser schönes Miteinander. Mit Blümchen und kleinen Aufmerksamkeiten dankte Maria Armbrorst den vielen Helfern, die sie gut unterstützt hatten. Natürlich galt auch ihr ein besonderes „Dankeschön“, sie organisiert mit Alfons Wilke und Herrn Schröter seit 15 Jahren das schöne Treffen.

Der Abend wurde von der „Flotten Siebziger Rentner-Band“ bestritten. Wir fühlten uns hervorragend unterhalten. Die vier Musiker Lothar, Meinhard, Josef und Sepp waren gut in Form und wir durften nach Kräften mitsingen. Unsere Losung: „Jeder hat das Wort“ hatte viele Teilnehmer auf den Veranstaltungsplan gerufen. So gab es eine Vielzahl von echten Überraschungen, die mit sehr viel echtem Humor und gar manchem Talent überzeugten. Der Abend hätte nicht schöner werden können. Ein schöner Ausklang.

Wir sagten Herrn Schröter und dem Küchenteam auf musikalische Weise noch einmal ganz herzlichen Dank. Viele haben die Anmeldungen für 2008 schon in Uder hinterlegt. Jeder aber, der sich anmelden möchte, ist herzlich willkommen. Darum: Herzliche Einladung zur ERMLANDWOCHE 2008 für Frauen und Männer vom Montag, 16. Juni, bis Sonntag, 22. Juni 2008 - in der Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld.

**Anmeldung: Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, Eichenweg 2, 37318 Uder**

## Flucht aus Ostpreußen

# „Die Russen kommen!“

Von Rüdiger Bischoff

**Die Zeit:** Januar 1945

**Der Ort:** Allenstein / Ostpreußen, Trautziger Str. 38, in der Nähe des Güterbahnhofes. Allenstein war in der Friedenszeit ein verträumtes Garnisonsstädtchen mit rund 50.000 Einwohnern.

**Die Familie:** Die im Haus lebende Schwiegermutter, Agatha Bischoff, geb. Spangenkrebs, 58 Jahre alt, Unterleibskrebs im letzten Stadium.

**Der Ehemann und Vater:** Arthur Bischoff, 37 Jahre alt, Soldat seit Kriegsbeginn; der letzte Feldpostbrief kam aus Stalingrad.

**Die Ehefrau und Mutter:** Veronika Bischoff, 33 Jahre alt.

**Die Kinder:** ein Junge, Rüdiger Bischoff, fast 6 Jahre alt; ein Mädchen, Renate Bischoff, 4 Monate alt.

**21. Januar 1945, nachmittags:** „Die Russen kommen!“

Wie ein Lauffeuer verbreitet sich diese Nachricht durch die Stadt. Alles strömt zum Bahnhof, hofft auf eine Ausreisemöglichkeit. Auch die Mutter Bischoff mit ihren beiden Kindern und ihrer Schwiegermutter macht sich dorthin auf den Weg. Am Bahnhof: alles ist schwarz von Menschen, kein Durchkommen. Also weiter, Richtung Innenstadt. Die Schwieger-

mutter ist am Ende ihrer Kräfte, kann nicht mehr weiter. Sie bekommt nach gutem Zureden einen Platz auf einem Pferdefuhrwerk. Für die anderen ist kein Platz mehr vorhanden.

Der Kutscher verspricht, sie am Hause Trautziger Str. 38 abzusetzen. Sie kam dort nie an, stirbt einige Wochen später einsam in einer verlassenen Stadtwohnung, in die sie sich schleppte, und liegt dort im Vorgarten begraben. Dieses erfährt die Familie viele Jahre später, die Grabstätte bleibt unbekannt.

Zurück zur heimatlichen Wohnung also. Die Frau ist verzweifelt, denn die Schwiegermutter ist nicht da! Was soll sie nur tun? Die Dämmerung ist längst hereingebrochen und endlich macht sie sich doch mit den Kindern auf den Weg hinunter zum Güterbahnhof, von dort soll noch ein Zug in den Westen fahren.

Tatsächlich steht dort ein Güterzug unter Dampf. Hilfreiche Hände heben den Kinderwagen in den Güterwaggon, helfen ihr und dem Jungen hinein. In der Finsternis rückt hin und wieder der Zug an und rangiert auf ein anderes Gleis. Nach ungefähr zwei Stunden plötzlich ein ohrenbetäubender Lärm: Panzergranaten jaulen heran, detonieren, schla-

gen in Zug und Gleiskörper. Panzer der Sowjetarmee stehen am nahen Hauptbahnhof und schießen in die Menschenmenge und auf die Bahnanlagen. Panik, alles will raus! Die Frau reißt den Säugling aus dem Kinderwagen, nimmt den Jungen bei der Hand und springt aus dem Waggon: nur weg!

Zurück bleiben in dem Kinderwagen die Verpflegung, alle Wertsachen, Ausweispapiere, Sparbücher, das Geld. Im Keller eines Hauses finden sie Schutz. Die Mauern erzittern unter dem Einschlag der Granaten.

Nach einiger Zeit läßt der Beschuss etwas nach. Die Mutter geht hinaus, um die Lage zu erkunden. Kommt, holt die Kinder. Zwei Braunhemden (Volkssturmlente?) in einem PKW haben sich bereit erklärt, die junge Frau mitzunehmen. Als sie mit zwei kleinen Kindern erscheint, schlägt die Bereitwilligkeit um. Egal. Trotz des Widerstands zwingt sie sich und die Kinder auf den Rücksitz. Wutentbrannt fährt der Fahrer an. Ostpreußischer Winter: beißende Kälte um minus 20 Grad, die Straße zugeschnitten, meterhohe Schneewehen. Ungefähr 200 Meter weit geht die zornige Fahrt, endet an einem Straßenbaum. Schade um das Auto. Der Wagen hat sich dem Jungen fest eingepreßt: es war ein Opel-Kadett.

In tiefer Nacht geht es jetzt zu Fuß weiter auf der verschneiten Trautziger Straße, die aus der Stadt durch

dichten Tannenwald in östlicher Richtung nach Wartenburg führt. Die Straßengräben sind besät mit weggeworfenem Fluchtgepäck: Koffer, Kisten, Taschen, zum Teil aufgerissen, durchgewühlt, der Inhalt verstreut. Die Mutter findet einen Kinderwagen für ihre kleine Tochter. Weiter geht es durch den tiefen Schnee.

Deckung suchen im Straßengraben: eine Männergruppe naht. Aufatmen: es sind zwei deutsche Landsler, die mit ca. 30 Kriegsgefangenen unterwegs sind. Wohin? Das wissen sie auch nicht. Sie haben noch 12 Schuss Gewehrmunition. Die Schar verschwindet schließlich in einem Waldweg. Einige Kilometer weiter: wieder ab in den Straßengraben: Im fahlen Mondlicht überquert, vielleicht 100m entfernt, ein Trupp sowjetischer Soldaten im Gleichschritt die Chaussee. Als die Mutter den Kinderwagen aus dem Straßengraben holt, entdeckt sie den Grund für die schwere Quälerei mit dem Kinderwagen durch den Schnee: Unter der Matratze befindet sich eine Lage mit gefüllten Weckgläsern.

Von diesen erleichtert geht es zu Fuß weiter, Richtung Wartenburg/Bischofsburg mit Marschunterbrechungen in verlassenen Häusern und Gehöften. Etwas ausruhen. Suche nach Lebensmitteln: Wasser-schleim aus Mehl oder Haferflocke für den Säugling, Pellkartoffeln, hin-

Fortsetzung nächste Seite

## Die Russen kommen

und wieder mit Essig zu „Kartoffelsalat“ verfeinert, für den Jungen und sich selbst. Das ist auch die Nahrung während der gesamten Flucht.

Ein kurzer Aufenthalt in dem Dörfchen Groß-Bartelsdorf, rund 30 km östlich von Allenstein entfernt. Hier wohnen Veronika Bischoffs Eltern, Anna und Johann Schwarz. Sie sind schon betagt, wollen nicht fliehen. Aber ihre ledige, älteste Schwester Monika Schwarz kommt mit; sie ist behindert, hat einen Buckel, sie ist eine weitere Belastung auf der Flucht. In Ridbach, ca. 15 km weiter östlich, hat eine andere Schwester, Anastasia Ganswindt, einen kleinen Kotten. Zwei ihrer Töchter, Meta und Leni, sind noch da. Sie werden gedrängt, auch zu fliehen: Der Russe kommt! Sie wollen aber noch abwarten, denn sie backen Brot als Fluchtverpflegung. Ihre Mutter, Anastasia Ganswindt, hat sich mit ihren weiteren Kindern Werner, Trauti, Anni und Gusti zu dem Königsberger Hafen Pillau auf den Weg gemacht. Ihr Ehemann August ist dort als Militärpolizist stationiert. Vielleicht gelingt von dort mit einem Schiff über die Ostsee die Flucht.

Also weiter, jetzt nach Norden, Richtung Heilsberg, denn im Westen soll der Russe schon die Grenze zugemacht haben. Der Kinderwagen ist längst zusammengebrochen. Kanonendonner, Maschinengewehrfeuer: deutsche Soldaten in Rückzugsgefechten und die kleine Schar immer mitten darin.

Ein Gutes hat die Sache: mitleidige Landser nehmen hin und wieder die Vier in ihren Fahrzeugen mit. Ein Stück geht es im Militärlastwagen weiter, dann nimmt ein Soldat alle vier Peronen auf seinem Beiwagen-Motorrad ein Stück weit mit. Dann wieder Fußmarsch: hungrig, durchgefroren, stolpern sie erschöpft taumelnd weiter durch den tiefen Schnee.

Verpflegung, zubereitet in verlassenen Häusern, wie gehabt: Wassersuppe, Pellkartoffeln. Oft auch nicht einmal dieses: die Wohnungen sind ausgeräumt, andere waren schon eher da. Erschöpft hier und da einige Stunden Schlaf. Aufschrecken, mitten in der Nacht aus unruhigem Schlaf: Granateinschläge, Rufe, Schreie: „Weg! Weg! Haut ab, der Russe ist durchgebrochen!“ Gefechtslärm, Beschuss durch die Sowjetarmee. Eine Strecke weit - oh Wunder - Fahrt in einem Personenzug, bis auch diese Reise durch zerstörte Gleise beendet wird. Weiter zu Fuß, in klirrender Kälte, durch tiefen Schnee, hin und wieder eine Fahrt in einem Militär-Kraftfahrzeug, wochenlang, immer zusammen mit den Rückzugsbewegungen der kämpfenden deutschen Streitkräfte.

Durch die zerstörte Stadt Mehlsack geht es in tiefer Nacht mal wieder auf einem Militärlastwagen weiter. Das Auto ist ein französisches Beuteauto, eine Citroen-Platt Nase. Halt in der Finsternis. Hektisch versucht der Fahrer, das Fahrzeug wieder flott zu bekommen; vergeblich. Motorpanne oder kein Sprit mehr? Egal, weiter zu Fuß in die Nacht hinein; weiter, weiter marschiert die kleine Schar, die Mutter den Säugling auf dem Arm, an der Hand den kleinen Jungen; die behinderte Schwester stolpert kurzatmig hinterher. Er-

mattet kann der Junge nicht mehr, weinend schleift ihn die Mutter weiter: fort, egal wohin, aber nur nicht den Russen in die Hände fallen! Zu schrecklich sind die Berichte von den Greueln der Roten Armee!

Irgendwann erreichen sie den Stadtrand von Braunsberg. Es ist Nacht. Dort halten Landser die pferdebespannten, hochbeladenen Treckwagen an. Es wird Platz gemacht: Hausrat wird einfach in den Straßengraben hinuntergeworfen und Flüchtlinge werden aufgepackt. Auch die Vier erhalten einen Platz auf einem Treckgespann, trotz des Protestes der Bauernfamilie. Die Flucht zu Fuß hat jetzt, gottseidank, ein Ende; wenn nur die beißende Kälte nicht wäre.

Lichterloh brennende Häuserzeilen beleuchten gespenstisch die nächtliche Fahrt der sich durch Braunsberg in Richtung Frisches Haff vorwärtsquälenden Flüchtlingstrecks. In den Staupausen werden die Pferde gefüttert, schlafen angeschrirrt im Stehen.

Nach einiger Zeit, -Stunden? Tage? - die Zeiterinnerung ist völlig verlorengegangen - wird die zugefrorene Wasserfläche des Frischen Haffs erreicht.

Motorisierte deutsche Soldaten weisen den ankommenden, mit der persönlichen Habe und den zusätzlich zwangsweise aufgepackten Flüchtlingen hoch überladenen Fuhrwerken einen festen Weg über das tückische Eis. Rumpelnd rollt das Fuhrwerk auf die scheinbar unendliche Eisfläche des zugefrorenen Haffs. Nach Norden geht jetzt die Fahrt in schneidender Kälte. Viele Leute, insbesondere Kinder, erfrieren auf den Fuhrwerken.

Trotz aller Warnungen gibt es einige Treckfahrer, die nicht warten wollen, bis sie sich nach Stunden in den Treck einreihen dürfen, sondern außerhalb des einigermaßen sicheren Rollweges auf das Eis fahren. Viele brechen ein und in Sekundenschnelle versinken Pferde und Wagen samt Besatzung in dem eisigen Wasser. Nur wenige können sich retten. Tagsüber tauchen russische „Ratas“ auf, die im Tiefflug den endlosen Flüchtlingstreck aus Pferdefuhrwerken und unzähligen Leuten zu Fuß, die ihre Habseligkeiten auf Handkarren oder in Koffern, Taschen und Beuteln mitschleppen, mit ihren Bordwaffen beharken.

Endlich ist die sichere seewärtige Landzunge der Frischen Nehrung erreicht, jetzt ziehen die Trecks auf festem Boden westwärts. Der Fliegerbeschuss bleibt.

In Erinnerung geblieben ist dem Jungen eine alte Frau, die sterbend einen Baumstamm umklammert.

Nach über drei Wochen Flucht ist das rettende Danzig erreicht, die Freie Hansestadt. Hier herrscht noch eine gewisse Ordnung. Für Lebensmittel wird Geld verlangt. Geld, was ist das? Die Mutter findet eine erste Unterkunft für ihre Kinder, ihre Schwester und sich in einem Kinosaal. Die in über die seitliche Vertäfelung eingelassenen Lampen sind auf Halblicht geschaltet; alles erscheint durch das trübe Licht unwirklich. Ein nicht zu beschreibender, durch die vielen Flüchtlinge hervorgerufener Geruchsdunst wabert durch den Raum. Aber die schreckliche Kälte hat ein Ende.

Nach einigen Tagen werden die Vier von der NSV, einer Organisation der NSDAP für Mutter und Kind, in das Haus einer hiesigen Familie einquartiert. Diese Leute sind bis in die Wolle braun gefärbte Nazis. Der Hausherr ist gehbehindert, fährt mit seinem Rollstuhl durch die Wohnung und redet fortwährend von den Wunderwaffen und dem Endsieg. Die Verpflegung besteht wieder aus Kartoffelsalat, jeden Tag, buchstäblich und wörtlich, bis zum Erbrechen.

Der Junge steckt sich dort einige herumliegende Buntstifte ein. Dieses Vergehen steht Jahre später bei der Erstkommunion-Beichte mit auf dem Beichtzettel.

Das mittlerweile fünf Monate alte Mädchen leidet, bedingt durch die unregelmäßige Ernährung, an Brechdurchfall. Auf mehrfaches Drängen der NSV, gibt die Mutter den Säugling in eine Kinderklinik. Eine Woche später, es ist der 23. Febr. 1945, vier Wochen nach Fluchtbeginn, ist das Kind tot. Gestorben an Gürtelrose - Virusinfektion im Krankenhaus.

Irgendwoher ergattert die Mutter einen kleinen, roh gefertigten Kiefersarg, der für das verstorbene Kind eines Einheimischen bestimmt, aber zu klein geraten war. Das tote Mädchen wurde schon bereitgelegt. Es liegt nackt auf der blanken Metallplatte eines Seziertisches im Keller des Krankenhauses, äußerlich unversehrt.

Mit dem Sarg unter dem Arm, und die Schaufel in der Hand, an die der Junge sich klammert, geht die Mutter zu dem ihr zugewiesenen Friedhof, um ihre Tochter zu beerdigen. Auf dem Rückweg trifft sie ihre Nichten Leni und Meta Ganswindt, die noch in Ridbach vor der Flucht Brot backten. Die beiden haben auf ihrer Flucht ihre Tante Agnes von Gradowski mit drei ihrer Kinder; Herbert, Arthur und Marien getroffen; der vierte, der älteste Sohn Bruno von Gradowski, ging auf der Flucht verloren.

Schwester Anastasia Ganswindt, die Mutter von Leni und Meta, entkam mit ihren weiteren Kindern, wie Jahre später zu erfahren war, von Pillau aus auf einem Schiff den Russen. Aber das ist eine andere Geschichte.

Der Friedhof wird einige Wochen später von Bombenvolltreffern völlig zerstört.

Zwei Kinder der Wiedergefundenen sind schwer an Hungertyphus erkrankt. Trotzdem geht jetzt zusammen die Flucht weiter, Richtung „Deutsches Reich“ in einem Eisenbahnzug, oft von Fliegeralarm unterbrochen. Zerschossene Lokomotiven und Eisenbahnwagen, zerbombte und ausgebrannte Bahnhöfe und Bahnwärterhäuschen säumen die notdürftig reparierte Strecke.

In der Ostsee-Hafenstadt Swinemünde hat das Vorankommen erstmal ein Ende. Ein Soldat hat unterwegs dem Jungen Rüdiger eine Mandoline geschenkt, die dieser, trotz allem guten und bösen Zureden, festumklammert mit sich schleppt. Erst als in einem Lager ein alter Mann beim Spielen einige Saiten zerstört, trennt sich der Junge widerstrebend von dem Instrument.

In Swinemünde starten und landen noch deutsche Flugzeuge. Sehnsüchtig schauen die Flüchtlinge den scheinbar so freien Fliegern nach.

Weiter geht die Odyssee mit vielen Unterbrechungen, überwiegend mit der Eisenbahn, mal in Personen-

wagen, mal in Güterwaggons, bis Rostock / Mecklenburg. Dort bekommt die behinderte Tante Monika eine nasse Rippenfell-Entzündung. Damit liegt die kleine Gruppe hier fest. Als es ihr nach einigen Tagen ein wenig besser geht, werden sie, zusammen mit anderen Flüchtlingen, in einem offenen Leichter über See auf die Ostsee-Insel Poel bei Wismar transportiert.

Hier ist noch deutsches Militär stationiert. Unermüdlich wieselt ein VW-Kübelwagen mit Meldern zwischen dem Hafen und der Kommandantur hin und her.

Mutter und Sohn werden, zusammen mit der behinderten Tante Monika, in dem Haus der Inselärztin einquartiert. Die Tante ist Schneiderin und mit ihrer Arbeit, die hauptsächlich im Wenden und Umarbeiten von Militärkleidung besteht, ernährt hauptsächlich sie die beiden Familien über einen Zeitraum von fast zwei Jahren. Die Mutter versorgt als Haushälterin und Köchin den Arzt Haushalt.

Trümmer und Kisten mit Medikamenten eines untergegangenen Lazarettschiffes werden am Inselstrand angeschwemmt. Alle, Einheimische und Flüchtlinge, sammeln das Gut ein. Stauend bemerkt der Junge, daß bei Halsentzündung eingenommene Prontos/V-Tabletten Pipi rot färbt.

Die einheimische Inselbevölkerung behandelt die vielen Flüchtlinge wie einstmal die Ägypter die in das Land eingefallene Heuschreckenplage. Hinzu kommt, daß wir katholische Ermländer unter erzkonservativen Protestanten leben. In tiefe kath. Bayernland versprengten Masurenflüchtlingen mag es ebenso ergangen sein.

Der Vater des Jungen ist in Stalinograd vermißt. Ein Satz der Mutter hat sich dem Jungen fest eingepägt: „Du und mein Ehering sind alles, was ich gerettet habe. Kind, wenn ich meinen festen Gottesglauben nicht gehabt hätte, wäre ich mit dir ins Wasser gegangen.“

Das Leben auf der Insel ist ohne Hektik. Unauffällig zieht die deutsche Wehrmacht ab. In den von ihnen mit zerstörten Motoren zurückgelassenen Militärfahrzeugen läßt sich wunderschön spielen. So manche Fluchtstrecke wird von den Kindern nochmals abgefahren, so mancher Sieg wird mit dem nun desolaten Kriegsgesamt errungen: Es sind eben Kriegskinder - etwas anderes haben die meisten von ihnen nicht erlebt.

Am 2. Mai 1945 sind auf einmal fremde Soldaten von See her kommend da, Amerikaner, die nach deutschen Soldaten fahnden und diese mitnehmen. Nach den Amerikanern kommen Engländer. Aufatmen in der Bevölkerung: Gott sei Dank, keine Russen! Aus allen Fenstern hängen weiße Tücher, alle Hakenkreuz-Fahnen sind plötzlich verschwunden. Verschwunden sind plötzlich auch die westalliierten Soldaten.

Am 7. Mai 1945 schreckt tiefes Brummen die Inselbevölkerung auf: In dichter langer Reihe rollen Panzer der Roten Armee, auf dem Landzugang von Wismar her kommend, über den Deich auf die Insel zu.

105 Tage nach Fluchtbeginn haben die Russen die Flüchtlinge aus Ostpreußen doch noch eingeholt. Und alle Schreckensberichte über die Sowjetarmee bewahrheiten sich.



## Gelegentliches Beisammensein

**Bischofsburger Heimatfreunde.** Wir laden zu unserem 22. Bischofsburger Heimattreffen vom 7. - 10. 9. 2007 mit umfangreichem Programm in die Kolpingbildungsstätte „Weberhaus“ in Nieheim recht herzlich ein. Anmeldungen bei: Heinrich Ehlert, Alter Soestweg 65, 59821 Arnsberg

**Hallo Open!** Unser Treffen findet am 8. 9. 2007 in der Stadthalle in Werl statt. Beginn 10 Uhr mit einem Gottesdienst in der Basilika, 11 Uhr Treffen in der Stadthalle. Josef Klafki, Wilhelmstr. 114, 59067 Hamm, Tel. 0 23 81 - 41 91 22

**Kirchspiel Krekollen-Lauterhagen.** Unser 9. Treffen findet v. 8. - 9. 9. 2007 in Billerbeck in der „Weißenburg“ statt. Anmeldungen bitte an: Edith Bender, Hoffschlägerweg 2a, 48653 Coesfeld, Tel.: 0 25 41 - 8 38 79.

**Groß Kleeberg.** Erml. Gottesdienst, anl. des 650-jährigen Jubiläums am Patronatsfest (Kirmes) Marieä-Geburt, 8. 9. 2007, 15 Uhr, mit Kpl. André Schmeier, anschl. kurze Totenehrung vor dem Märtyrerdenkmal, danach Beisammensein b. Kaffee und Kuchen im Pfarrgemeindezentrum. Auskunft: Georg Kellmann, ul. Stokowa 25, 11-041 Olsztyn, Tel. 089 - 523 89 79, e-mail: mendrina@tlen.pl., www.gross-kleeberg.de

**Kreisgemeinschaft Rößel e. V.** 24. Hauptkreistreffen am 15. und 16. 9. 2007 in die Aula des Berufsbildungszentrums in Neuss, Hammfelddamm 2. **15. 9. 2007**, Sa.: 10 Uhr Kreistagssitzung in der Aula, 14 Uhr Videofilm, 17 Uhr Heimatabend m. Tombola. **16. 9. 2007**, So.: 10 Uhr hl. Messe in der Kapelle des Alexius-Krankenhauses. 12 Uhr Feierstunde in der Aula, 13.30 Uhr Mittagessen, anschl. Treffen der einzelnen Kirchspiele des Kr. Rößel. Reinhard Plehn, Kreisvertreter, Georg-Büchner-Str. 66, 40699 Erkrath

Die **Schule in Hohensee** (Dorf Choszczewo) feiert am 22. 9. 2007 ihr 100-jähriges Jubiläum. Info: 00 48 89 - 7 42 83 74 oder 00 48 89 - 7 42 81 27

**Kreisgemeinschaft Braunsberg e. V.** 22. - 23. 9. 2007, Jahreshaupttreffen, Johanniter-Akademie, Weißenburgstr. 48, 48151 Münster. Sa. 15 Uhr Mitgliederversammlung mit Totengedenken, Berichten, Aussprache und Neuwahl des Vorstandes. So. 8.30 Uhr Hl. Messe mit KR Thorsten Neudenberger, Hl.-Geist-Kirche, Metzterstraße; 10.30 Uhr Festliche Stunde im Vortragssaal der Johanniter-Akademie: „Ich kam in dieses Land wie in mein Erbe“, Dr. Marianne Kopp, Vorsitzende der Agnes-Miegel-Gesellschaft; Um 14 Uhr gibt der Vorstand Auskünfte über seine Arbeit und Vorhaben. Alle Braunsberger aus Stadt und Land Braunsberg und deren Nachkommen sind herzlich eingeladen.

**Kirchspiel Klaukendorf u. Kirchspiel Gr. Kleeberg.** Wir treffen uns am 29. 9. 2007 um 14 Uhr in Unna-Massen, Buderusstr. 46, Sankt-Hedwig-Kirche, Erml. Gottesdienst anschl. Beisammensein im Pfarrsaal. Bitte Kuchen mitbringen. Auskünfte erteilen: Franz Jäger, Seilerstr. 11, 51688 Wipperfürth, Tel. 02267 - 2850 und Dieter Schlifka, Sesekestr. 54, 59427 Unna, Tel. 0 23 03 - 58 285.

**Ehemalige TOS-Olsztyn-Mitarbeiter** treffen sich zum 9. Mal am 6. 10. 2007 um 15 Uhr in der „Gaststätte Weber“, An der Gräfte 21, 44532 Lünen-Niederaden zum Kaffeetrinken. Wir alle recht herzlich ein. BAB-2 Abfahrt Kamen/Lünen, auf B 61 Richt. Lünen, nach ca. 2 km bis Ampel Oberaden,

hier li. in die Mühlenstr., bis zum Ende fahren. Hier re. auf die Niederaden-erstr., nach 200 m li. bis zur Zielstraße An der Gräfte, re. Dieter Pestkowski Kreuzstr. 52 B, 44532 Lünen, Tel.: 0 23 06 - 47 538

**Kirchspiel Braunsvalde**, Kr. Allenstein. 12. - 13. 10. 2007, 15 Uhr, Münster-Handorf, Hotel „Wersehof“ nahe der Kirche. Bitte Zimmerreservierung rechtzeitig vornehmen. Hotel: „Deutscher Vater“, Tel. 02 51 - 9 32 09 - 0; „Werseturm ken“, Tel. 02 51 - 39 08 30. Evtl. Rückfragen bei Clemens Seidel, Am Strumpfwinkel 20, 38226 Salzgitter, Tel. 0 53 41 / 1 69 44 oder e-mail: Seidel3235@aol.com. Es liegt mir am Herzen, einen Nachfolger zu finden, der weiter unsere Treffen organisiert. Ich werde ihm gern anfangs mit Rat und Tat helfen.

**Ermländisches Landvolk e. V., Seminar Junge Generation** in Hardehausen. Wann? 27. - 28. 10. 2007; Wo? Landvolkshochschule Hardehausen; Thema: „Meine Zeit sinnvoll u. besser nutzen - Reserven freisetzen“. Näheres in den Ermlandbriefen oder b. Anton Nitsch, Pommernstr. 14, 40822 Mettmann, Tel. 0 20 58 - 7 09 46

**Ermländisches Landvolk e. V.** Wir laden alle Interessierten herzlich zur **56. Jahrestagung** des Ermländischen Landvolks e.V. vom 2. bis 4. 11. 2007 im Landwirtschaftszentrum Haus Düsse in Ostinghausen bei Bad Sassendorf ein.

Wie gewohnt erwartet Sie ein reichhaltiges Programm mit Dia-Vortrag über die letzte Studienfahrt, ein Fachvortrag, eine Wanderung, ein erml. Gottesdienst am Sonntag und ein religiöser Vortrag von einem erml. Geistlichen. Die erml. Geselligkeit (Tanzabend am Samstag) kommt auch nicht zu kurz. Wir werden die gemeinsamen Tage auch diesmal mit Gästen aus dem Ermland erleben, die uns über ihre Aktivitäten in den deutschen Vereinen im Ermland berichten werden. Ein ausführliches Programm mit Wegbeschreibung wird Ende August versandt. Bitte melden Sie sich bis zum 10. 10. 2007 schriftlich an bei: Monika Herrmann, Dröpkeweg 13/82, 12353 Berlin

**Leutesdorfer Kreis:** Treffen vom 16. bis 18. 11. 2007 im Pax-Gästehaus in Unkel/Rhein. Thema „Die Geschichte u. Gegenwart der drei baltischen Staaten Estland, Lettland u. Litauen. Was erwarten diese Länder von Europa?“ Anmeldung u. Informationen b. Margret Dormann, Adlerweg 3, 47475 Kamp-Lintfort, Tel. 0 28 42 - 47 02 55

**Kirchspiel Plaßwich.** So., 18. 11. 2007, Kath. Pfarrei Herz Jesu, Kardinal-Hengsbach-Platz 3, 45966 Gladbeck. 11.00 Uhr hl. Messe, anschl. Mittagessen im nahe gelegenen Restaurant „Mediterran“. Danach Begegnung im Pfarrzentrum b. Kaffee u. Kuchen. Mit der erml. Vesper um 16.30 Uhr endet unsere Treffen. Früher lud Ewald Grunenberg zu diesem Treffen ein. Aus gesundheitlichen Gründen geht es nicht mehr. Anmeldung nun an mich: KR Pfr. Clemens Bombeck, Kardinal-Hengsbach-Platz 3, 45966 Gladbeck, Tel. 0 20 43 - 95 93 95, Fax 0 20 43 - 5 95 69, E-Mail: kigem-herz-jesu@gelsennet.de

**Kreisgemeinschaft Rößel e. V.** Einladung an alle Landsleute zu den Tagen der „Offenen Tür“ in die Heimatstube in 41460 Neuss, Oberstr. 17, recht herzlich ein. Die Treffen finden jeweils donnerstags 15 - 18 Uhr b. Kaffee u. Kuchen an folgenden Tagen statt: 6. 12. 2007, 27. 12. 2007

## Abschlussgottesdienst Maximilian-Kaller-Heim

Liebe Ermländer, liebe Freunde des Maximilian-Kaller-Heims, sehr geehrte Damen und Herren, bei unserer letzten Mitgliederversammlung des Maximilian-Kaller-Heim e.V. habe ich zugesagt, dass ich mich um die Organisation eines Abschlussgottesdienstes in der Kapelle des Maximilian-Kaller-Heims in Helle kümmern werde. Dieses will ich hiermit einlösen.

Das Treffen findet am 15. September 2007 statt.

An diesem Tag soll gegen 11 Uhr eine hl. Messe gefeiert werden. Pastor Masermann hat sein Kommen zugesagt.

Ein Rundgang und die Erläuterungen der Umbauten innerhalb des Heims könnten folgen. Der neue Besitzer, Herr Obermeier, freut sich über den Besuch.

Neben der Möglichkeit, in Helle wieder einmal ins Erzählen zu kommen, ist ein Besuch auf dem Balver Friedhof vorgesehen, um die Gräber von Prälat Lettau, sei-

ner Schwester und meiner Eltern sowie meines Bruders zu besuchen.

Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen, zu einem Treffen der ehemaligen Mitglieder bzw. des ehemaligen Vorstands gibt es entweder im Speisesaal des Heims oder, wenn das nicht möglich sein sollte, im Restaurant Balver Höhle ganz in der Nähe. Dort wäre auch die Verpflegungsmöglichkeit gegeben.

Für alle, die bereits am Vortag anreisen oder länger bleiben wollen, bietet sich die Möglichkeit, im Maximilian-Kaller-Heim zu übernachten.

Bitte nehmen Sie Kontakt auf zu: Herrn Erich Obermeier, Apothekerstr. 15, 44649 Herne, Tel.: 0 23 25 / 51 459, MobTel.: 01 63 42 06 806

Mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen und um Benachrichtigung aller Interessierten verbleibe ich mit freundlichen Grüßen.

**Johannes Harwardt**

### Erzdiözese Ermland

## Deutschsprachige Gottesdienste in der Erzdiözese Ermland

### Regelmäßige Gottesdienste

- |                             |        |                              |
|-----------------------------|--------|------------------------------|
| 1. Sonntag im Monat:        | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf         |
|                             | 15 Uhr | Heilsberg, Katharinenkloster |
| 2. Sonntag im Monat:        | 15 Uhr | Allenstein, Herz-Jesu-Kirche |
| 3. Sonntag im Monat:        | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf         |
|                             | 14 Uhr | Bischofsburg                 |
|                             | 17 Uhr | Rößel                        |
| 4. und 5. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf         |

Vor den heiligen Messen um 10 Uhr in Allenstein-Jomendorf beten wir jeweils um 9.30 Uhr den Rosenkranz um Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller.

### Besondere Gottesdienste:

- |                                       |        |                      |
|---------------------------------------|--------|----------------------|
| 15. August (Mariä Aufn. i.d. Himmel): | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 7. September:                         | 10 Uhr | Guttstadt            |
| 8. September (Mariä Geburt):          | 15 Uhr | Groß Kleeberg        |
| 1. November (Allerheiligen):          | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 2. November (Allerseelen):            | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 8. Dezember (Mariä Empfängnis):       | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

### Gottesdienste bei der Wallfahrt der Ermlandfamilie: 3. - 10. 9. 2007.

Alle, die mifeiern möchten, sind herzlich eingeladen!

- |               |           |  |
|---------------|-----------|--|
| 5. September: | 13.00 Uhr | Hl. Messe, Dom zu Frauenburg (Frombork)        |
| 7. September: | 10.00 Uhr | Hl. Messe, Guttstadt (Dobre Miasto)            |
|               | 13.00 Uhr | Marienandacht, Heiligelinde (Swieta Lipka)     |
| 8. September: | 12.00 Uhr | Pontifikalamt, Dietrichswalde (Gietrzwałd)     |
|               | 15.30 Uhr | Vesper, Krossen (Krosno)                       |
| 9. September: | 16.00 Uhr | Abschlussgottesdienst, Dom zu Gnesen (Gniezno) |

(Änderungen Vorbehalten)

Das Allensteiner Büro für die Seelsorge an der deutschen Minderheit im Erzbischöflichen Ordinariat ist **Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet**. Dort arbeiten **Kaplan André Schmeier** und **Frau Maria Anielski**.

Wenn Sie eine Fahrt ins Ermland planen, im Ermland einen Gottesdienst feiern möchten, sich für deutschsprachige Seelsorge im Ermland interessieren oder das Gespräch mit einem katholischen deutschsprechenden Geistlichen suchen, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir freuen uns über Ihren Besuch. Sie erreichen uns: Kura Metropolitalna, (z. Hd. Kaplan André Schmeier), ul. Pieniężnego 22, PL 10-006 Olsztyn, Tel./Fax: 00 48 - (0)89 - 5 35 51 73.

## † Unsere Toten

Abraham, Siegfried, Tolkemit, Memeler Str. 15, 77 J., 18. 1. 2007

Alshut, Paula, geb. Hippel, Braunsberg u. Guttstadt, 86 J., 7. 3. 2007 (Maria Wedig, Birkenstr. 28, 41516 Grevenbroich)

Arendt, Anna, geb. Wichmann, Kolm, Kr. Heilsberg, 92 J., 2. 2. 2007 (Brigitta Schmitt, geb. Arendt, Wiesengrund 4a, 53343 Wachtberg)

Aßmann, Hedwig, geb. Katzinski, Neudims, Kr. Rößel, 100 J., 19. 4. 2007 (Albert Aßmann, Kannebäckerstr. 42, 51105 Köln)

Bartlewski, Irene, Bischofsburg, 93 J., 17. 2. 2007 in 67059 Ludwigshafen

Bellgardt, Willi, Frauenburg, u. Braunsberg, 64 J., 13. 7. 2006 (Ursula Bellgradt, Augsburgstr. 281, 70327 Stuttgart)

Block, Monika, geb. Weinert, Alt Märtinsdorf, Kr. Allenstein, 75 J., 4. 7. 2007 (Johann Block, J. Jürgens, geb. Block, Kantstr. 16, 59174 Kamen)

Bludau, August, Sternberg, Kr. Heilsberg, 80 J., 13. 6. 2007 (Lorchen Bludau, Thomästr. 25a, 59494 Soest)

Boenert, Valeria, geb. Pohlmann, Wusen, Kr. Braunsberg, 92 J., 17. 4. 2007 (Brigitte Springer, geb. Boenert, 338803 Steinhagen u. Klaus Boenert, Lüneburger Heide 4, 21376 Salzhaußen)

Bormke, Ursel, geb. Krause, Allenstein, Str. d. SA, 78 J., 9. 6. 2007 (Reinhold Krause, Prinzenstr. 36, 39576 Stendal)

Carolus, Bernhard, Tolkemit, Frauenburger Str. 9, 80 J., 18. 4. 2007 in Essenrode (Gertrud Rischke)

Denda, Erwin, Jomendorf, 78 J., 11. 6. 2007 (Edeltraut Denda, Heidestr. 148, 42549 Velbert)

Dreyer, Erika, geb. Friese, Heinrikau, Kr. Braunsberg, 78 J., 27. 5. 2007 (Dora Kordowski, geb. Friese, Gotenstr. 25, 24539 Neumünster)

Drongowski, Paul Peter, Sauerbaum, Kr. Rößel, 72 J., 24. 6. 2007 (Irene Biermann, Upmannstr. 1, 49525 Lengerich)

Döben, Gerhard, Tolkemit, Dönhöfer Weg 1, 86 J., 8. 5. 2007

Ehlert, Florian, Gr. Rautenberg, Kr. Braunsberg, 73 J., 3. 5. 2007 (Traute Ehlert, Heinrich-von-Meurers-Str. 3, 53498 Bad Breisig)

Feid, Gerhard, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 73 J., 28. 7. 2004 (Antonie Feid, Reiterstr. 10, 41751 Viersen)

Gandt, Adalbert, Gr. Klausitten, Kr. Heilsberg, 96 J., 30. 4. 2007 (Berta Gandt, Borussiastr. 29/30, 12099 Berlin)

Gandt, Berta, geb. Neumann, Gr. Klausitten, Wernegitten, 93 J., 12. 7. 2007 (Klaus Gandt, Koppeweg 6, 35083 Wetter)

Gehrmann, Otto, Blankenberg, Kr. Heilsberg, 74 J., 22. 5. 2007 (Josef Gehrmann, Antoniusstr. 37, 57439 Attendorn)

Gerigk, Johann, Regitten, Kr. Braunsberg, 74 J., 19. 5. 2007 (Ottilie Gerigk, Bludenzer Str. 21, 70469 Stuttgart)

Görick, Viktor, Regitten, Kr. Braunsberg, 80 J., 4. 2. 2007 (Ruth Görick, Burgherrenstr. 13, 70469 Stuttgart)

Gollan, Agnes, geb. Preylowski, Neudims, 97 J., 15. 6. 2007 (Paul Gollan, Najdymowo 100, PL 11-300 Biskupiec/Bischofsburg u. Magdalena Schulz, Roderbirkener Str. 8, 40591 Düsseldorf)

Gollan, Hedwig, Pfarrhaushälterin in Daßwang i. R., 81 J., 26. 7. 2007 (Ursula Gollan-Heimbach, Nichte, Marienweg 12, 56457 Hergenroth)

Goetz, Paul, Neu Wuttrienen, 79 J., 31. 1. 2007 (Luzie Goch, Bolohstr. 62, 58093 Hagen)

Graw, Paul, Frauendorf, Kr. Heilsberg, 85 J., 9. 7. 2007 (Magda Graw, Horstdyk 11, 47803 Krefeld)

Gruhn, Leo, Plaßwich, Kr. Braunsberg, 84 J., 16. 4. 2007 (Peter Gruhn, Niederdahlhausen 7, 42499 Hückeswagen)

Grunert, Erich, Cronau, Kr. Allenstein, 75 J., 15. 6. 2007 (H. Grunert, Bernhard-Falk-Str. 25, 44532 Lünen)

Grunert, Helmut, Cronau, Kr. Allenstein, 67 J., 12. 5. 2007 (Erich Grunert, Bernhard-Falk-Str. 25, 44532 Lünen)

Grzywaczewski, Paul, Jomendorf, 65. J. 8. 5. 2007, Bonn

Gryz, Irmgard, geb. Schlegel, Siegfriedswalde, 80 J., 26. 6. 2007, (P. Piotr Gryz CP, ul. Ks. Jagally 26, PL - 10-371 Olsztyn)

Hansen, Erika, geb. Rautenberg, Wotterlack, Kr. Pr. Eylau, 66 J., 25. 11. 2004 (Peter Hansen, Tomper Str. 104a, 41169 Mönchengladbach)

*Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen,  
nicht aus eigenem Willen, sondern durch den,  
der sie unterworfen hat;  
aber zugleich gab er ihr Hoffnung:  
Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und  
Verlorenheit befreit werden  
zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.*

(Röm 8, 20 f)

Hantel, Benno, Kl. Maulen, 96 J., 15. 6. 2007 (Annette Neppeßen, Südstr. 40, 47574 Goch)

Harich, Dieter, Bischofsburg, 74 J., 30. 4. 2007 in 41517 Grevenbroich

Herholz, Paul, Gr. Mönsdorf, Kr. Rößel, 87 J., 9. 5. 2007 (Elisabeth Paula Herholz, Meckelstr. 106, 42287 Wuppertal)

Herhut, Hugo, Tutowki, Kr. Allenstein, 76 J., 4. 7. 2007 (Erna Herhut, An der Unstrut 20, 99974 Mühlhausen)

Herrmann, Anna, geb. Radeck, Flammberg, Kr. Ortelsburg, 86 J., 8. 8. 2007 (Helene Radeck, An der Kirche 7, 37688 Beverungen)

Hinzmann, Ernst, Barczewo, Kopernika 7, 79 J., 11. 2. 2007

Höpfner, Adalbert, Frankenau, Kr. Rößel, 86 J., 7. 7. 2007 (Karoline Höpfner, Bahnhofstr. 160, 49525 Lengerich)

Hosenberg, Manfred, Kirschbaum, Kr. Allenstein, 48 J., 16. 5. 2007 (Renate Hosenberg, Köbener Str. 10, 40721 Hilden)

Jaworowski, Leo, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 84 J., 28. 2. 2007 in Halle Neustadt

Kaminski, Martha, 94 J., 24. 8. 2007 (Helga Stoffels, Scheffensweg 24, 52393 Hürtgenwald)

Kanmanns, Gertrud, geb. Thiel, Wormditt, 80 J., 23. 4. 2007 (Waltraut Pilla, geb. Thiel, Konrad-Adenauer-Ring 39A, 41747 Viersen)

Kather, Anna, Glottau, Guttstadt, 104 J., 28. 6. 2007 (Günther Kather, Parkstr. 91, 19322 Wittenberge)

Kemkowski, Aloys, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str., 76 J., 2. 7. 2007

Kempa, Monika, geb. Goetz, Neu Wuttrienen, 82 J., 26. 2. 2007 (Luzie Goch, Bolohstr. 62, 58093 Hagen)

Kessel, Irmgard, geb. Kistler, Schroop, Kr. Stuhm, 87 J., 18. 5. 2007 (Werner Kessel, Randstr. 26, 58840 Plettenberg)

Keuchel, Anton, Fittigsdorf, Kr. Allenstein, 88 J., 9. 7. 2007 (Else Keuchel, Hamburgerstrasse 9, 22941 Bargtheide)

Kleinhenz, Hildegard, geb. Kuklinski, Lengainen, 16. 7. 2007 (Alfons Kleinhenz, Kapellenstr. 24, 97688 Bad Kissingen)

Kranig, Josef, Kaschaunen, 84 J., 26. 4. 2007 (Claudia Kranig-Stichel, Elisabethenstr. 6, 65203 Wiesbaden)

Krause, Klara, geb. Gillmann, Schmolainen, Kr. Heilsberg, 91 J., 26. 12. 2006 (Regina Rosin, geb. Krause, Osterdiecksfeld 6, 21274 Undeloh)

Krieger, Erwin, Heilsberg, Schönsee, 76 J., 17. 5. 2007 (Siegfried Krieger, Palisadenstr. 7, 88605 Meßkirch)

Kriegs, Hubert, 91 J., 26. 10. 2006 (Maria Kriegs, Robert Kriegs, Am Mühlrain 25, 74172 Neckarsulm)

Kuck, Helene, geb. Seidel, Göttendorf, 66 J., 26. 7. 2007 (Herbert Kuck, Lich-

terfelderweg 13, 33619 Bielefeld)

Kutzki, Gerda, Freudenberg, 76 J., 2. 7. 2007 (Maria Merten, Südring 4d, 39288 Burg)

Langwald, Christine, geb. Assmann, Millenberg, Kr. Braunsberg, 80 J., 29. 4. 2007 (Theresia Hallau, Oetinghauser Weg 67d, 32051 Herford)

Lendzian, Helmut, Wusen, Kr. Braunsberg, 76 J., 10. 5. 2007 (Ingrid Lendzian, Virchowstr. 35, 44536 Lünen)

Lingner, Ernst, Tolkemit, Hafenstr. 1, 79 J., 12. 5. 2007

Link, Werner, Neu Vierzighuben, Kr. Allenstein, 71 J., 23. 3. 2007 (Hedwig Link, Kolpingweg 13, 59505 Bad Sassendorf)

Lompa, Klemens, Sternsee, Kr. Rößel, 73 J., 18. 5. 2007 (Maria Lompa, Otto-Wohlgemuth-Weg 5, 45525 Hattingen)

Lorkowski, Agnes, geb. Gorihs, Thomsdorf, 99 J., 29. 4. 2007 in Köln

Malutzki, Robert, Königsberg, 85 J., 21. 5. 2007 in Frankfurt (Brigitte Malutzki-Gritsch)

Masuth, Josef, Sauerbaum, 78 J., 31. 5. 2007 (Annemarie Masuth, Buchenkamp 1b, 31243 Edemissen)

Muehlenberg, Ulrich, Bischofsburg, Hindenburgstr. 86 J., 1. 7. 2007 (Änne Muehlenberg, Hebbelstr. 9, 49716 Meppen)

Orlowski, Paul, Elbing, Siegfriedswalde, 87 J., 6. 5. 2007 (Annemarie-Eva Orlowski, Lucasstr. 24, 51379 Leverkusen)

Pieczkowski, Josef, Rosenau, Kr. Allenstein, 71 J., 24. 7. 2007 (Horst Gappa, Hacheneyer Str. 138, 44265 Dortmund)

Pionczewski, Bruno, Königsberg, 94 J., 15. 6. 2007 (Dorothea Pionczewski, Tiroler Str. 80, 60596 Frankfurt)

Reiter, Herbert, Allenstein, 75 J., 13. 12. 2006 in PL 11-042 Jonkowo / Jonkendorf

Rescher, Josef, Cronau, 91 J., 22. 4. 2007 in 45896 Gelsenkirchen

Rosotta, Magdalena, geb. Hinzmann, Wartenburg, Abbau, Kr. Allenstein, 73 J., 11. 3. 2007 (Alfred Rosotta, Kölnische Str. 19, 41747 Viersen)

Sammrei, Frieda, geb. Iffländer, Tolkemit, Pappelzeile 2, 79 J., 11. 6. 2006

Sanden, Emilie, geb. Langanki, Schmolainen, Kr. Heilsberg, 85 J., 7. 5. 2007 (Luzie Kreuger, Rudolf-König-Str. 38, 58453 Witten)

Schacht, Alfred, Alt Kockendorf, Kr. Allenstein, 74 J., 21. 5. 2007 (Renate Schacht, ul. Siewna 33, PL 10-830 Olsztyn)

Schlegel, Alfons, Wolfsdorf, Kr. Heilsberg, 88 J., 30. 5. 2007 (Elisabeth Schlegel, Schulstr. 37, 52353 Düren)

Schmidt, Ludowina, Tolkemit, Vorderhaken 34, 76 J., 8. 5. 2007 (Helene Schmidt, Schöffenstr. 4, 50321 Brühl)

Schmitz, Antonie (Toni), geb. Wanserski, Gedwangen, Kr. Neidenburg, 95 J., 20. 6. 2007 (Gertrud Schmidt, Fuhlsbütteler Weg 74a, 22453 Hamburg)

Schrade, Alfons, Vierzighuben, Kr. Braunsberg, 74 J., 8. 5. 2007 (Angelika Flacke, Bült 18, 48143 Münster)

Schulz, Ernst, Freudenberg, Kr. Rößel, 94 J., 30. 3. 2007 (Maria Roski, Saarländallee 4, 41063 Mönchengladbach)

Schwark, Johanna, geb. Siebers, 78 J., 17. 4. 2007 (Gerhard Schwark, Rheinaue 85, 46535 Dinslaken)

Servé, Maria, geb. Boek, Petersdorf, 97 J., 17. 5. 2007 in Daun

Strehl, Karl, Knipstein, Roggenhausen, Kr. Heilsberg, 77 J., 12. 5. 2007 (Maria-Theresia Strehl, Fahrenkotten 15, 45259 Essen-Heisingen)

Thamm, August, Gr. Buchwalde, Kr. Allenstein, 67 J., 6. 5. 2007 (Stefan Thamm, Breslauer Str. 4, 42579 Heiligenhaus)

Quaß, Anna, geb. Gotzein, Wieps u. Wartenburg, 78 J., 23. 5. 2007 (Norbert Quaß, Wilhelm-Flohe-Str. 17, 53229 Bonn)

Weick, Maria, geb. Zarembo, Lekitten, Kr. Rößel, 87 J., 18. 4. 2007 (Karla Giesguth, Eichenwäldchen 2, 33106 Paderborn)

Wendt, Josefa, geb. Graw, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 71 J., 4. 6. 2007 (Ursula Bluhm, Marie-Curie-Str. 2, 19063 Schwerin)

Wichert, Hildegard, geb. Poschmann, Likusen, Kr. Allenstein, 75 J., 22. 4. 2007 (Helmut Wichert, Münsterstr. 25, 33104 Paderborn)

Wichmann, Leo, Spiegelberg, Kr. Allenstein, 83 J., 17. 3. 2007 (Doris Galle Siegfriedstraße 67a, 64668 Rimbach)

Wisniewski, Ruth, geb. Brieskorn, Rößel, 91 J., 29. 5. 2007 (Gisela Wisniewski, Von-Heinsberg-Str. 14, 50321 Brühl)

Wresch, Bernd, Wuttrinen, Kr. Allenstein, 95 J., 26. 6. 2007 (Christian Wresch, Am Steinberg 21, 52353 Düren)

Zakowski, Ida, geb. Kaber, Deuthen, Woritten, Kr. Allenstein, 78 J., 13. 5. 2007 (Bruno Zakowski, Schieferstr. 21, 58099 Hagen)

# Unsere Lebenden

## 105 Jahre

Schimmelpfennig, Klara, geb. Wagner, Fleming, Kr. Rößel, 7. 7. 2007, Moerser Str. 449, 47475 Kamp Lintfort

## 99 Jahre

Bendrin, Helene, geb. Klatt, Tolkemit, Reiferbahn 19, 11. 10. 2007, Blauenstr. 68, 79576 Weil a/Rh.

Wichmann, Maria, verw. Preuschoff, geb. Woosmann, Birkau, Neukirch Höhe, 16. 8. 2007, DRK-Seniorenzentrum Henry Dunant, Kahlenbergsweg 13, 59581 Warstein

## 97 Jahre

Bialek, Margarete, geb. Czinczoll, Seeburg, 29. 8. 2007, CBT-Wohnhaus, Gontenstr. 84a, 53175 Bonn

Perbandt, Martha, geb. Wölke, Freimarkt, 29. 10. 2007, Dortmund Str. 27, 44575 Castrop-Rauxel

## 95 Jahre

Hinzmann, Berta, geb. Schwenzitzki, Liebenau, Kr. Braunsberg, 12. 7. 2007, Martin-Luther-Str. 9, 39288 Burg

## 94 Jahre

Kramer, Josef; Kurau, Kr. Braunsberg, 18. 9. 2007, Eupener Str. 32, 53117 Bonn

Penger, Agathe, geb. Kwaß, Diwitten, Gr. Bartelsdorf, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 24. 11. 2007, Klopstockstr. 8, 33611 Bielefeld

Poschmann, Paula, geb. Kreuzberger, Heilsberg, 9. 9. 2007, Ammerbaumweg 11, 44357 Dortmund

Scheer, Franziska, Widdrichs, Kr. Heilsberg, 20. 8. 2007, Lantzallee 34, 40474 Düsseldorf

Wilhelm, Paul Gerhard, Tolkemit, Hinterhaken 46, 9. 12. 2007, Viktoria-Luise-Platz 11, 10777 Berlin

## 93 Jahre

Ellerwald, Helene, geb. Koskowski, Tolkemit, Machandelstieg 2, 4. 11. 2007, Rudolf-Höckner-Str. 2, 22880 Wedel

Festag, Franz, Plauten u. Königsberg, 6. 10. 2007, Schloßstr. 22, 97440 Werneck

Fischer, Martha, Tolkemit, Vorderhaken 48, 7. 11. 2007, In den Rauten 3, 49134 Wallenhorst

Pfaff, Elisabeth, geb. Laws, Tolkemit, Hinterhaken, 6. 10. 2007, Ringstr. 19, 35764 Fleisbach

Wagner, Johanna, geb. Rodde, Noßberg, Kr. Heilsberg, 7. 8. 2007, St. Rochusweg 40, 41812 Erkelenz

Schröter, Walter, Vierzighuben, Kr. Braunsberg, 12. 5. 2007, Vom-Stein-Str. 95, 78050 Villingen-Schwenningen

Schulz, Hedwig, geb. Döhring, Tolkemit, Vorderhaken 46, 1. 11. 2007, Neuenhaus 33, 42349 Wuppertal

Wollmann, Josefa, geb. Rippholz, Kabinen, Rößel, 18. 12. 2007, Kranzer 1a, 83661 Lengries

Wortmann, Gertrud, geb. Gehrman, Tolkemit, Accisenstr., 8. 11. 2007, Am Tierpark 80, 12167 Berlin

## 92 Jahre

Scheffler, Margarete, geb. Frischgemuth, Tolkemit, Hinterhaken 22, 22. 11. 2007, Meisterstr. 2, 31275 Lehrte

## 91 Jahre

Kniffke, Anna, geb. Will, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 22. 10. 2007, Schulstr. 1, 25770 Hemmingstedt

Skirde, Martha, geb. Schulzki, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 20. 11. 2007, Wittwaisstr. 20, 88239 Wangen

Zimmermann, Agnes, geb. Skottki, Knipstein, 20. 10. 2007, Heringer Weg 382, 99765 Görzbach, Tel. 03 63 33 - 6 03 34

## 90 Jahre

Achtsnick, Bruno, Petersdorf, Kr. Heilsberg, 19. 9. 2007, Schulstr. 6, 54518 Altrich

Biermann, Margarete, geb. Erdmann, Gr. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 5. 11. 2007, Ostdeutsche Str. 25, 22844 Norderstedt

Grunenberg, Agatha-Inge, geb. Burchert, 2. 9. 2007, Wolfgang-Amadeus-Mozart-Str. 16, 70806 Kornwestheim

Schmeier, Bruno, Heilsberg, 04.11.2007, Boessnerstr. 5, 93049 Regensburg

Scholz, Johanna, geb. Stange, Wusen, Kr. Braunsberg, 3. 5. 2007, Am Löbner 56, 38165 Lehre

Semnet, Frieda, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Grenzbachsiedlung, 29. 9. 2007, Breslauer Str. 5, 47906 Kempen

Urban, Gerhard, Alt Schöneberg, Kr. Allenstein, 24. 9. 2007, Tannenstr. 44, 49688 Lastrup

Wedig, Maria, geb. Hippel, Guttstadt, 30. 7. 2007, Birkenstr. 28, 41516 Grevembroich

## 89 Jahre

Höpfner, Maria, geb. Klein, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 26, 11. 9. 2006, Schulstr. 70, 47475 Kamp-Lintfort

Wittmann, Klara, geb. Kolberg, Tolkemit, Frauenburger Str., 7. 9. 2007, Paul-Löbe-Weg 3, 37077 Göttingen

Vollert, Helene, Tolkemit, Fischerstr. 5, 12. 10. 2007, Ferdinandstr. 1, 47228 Duisburg

## 88 Jahre

Chmielewski, Hildegard, geb. Szczepanski, Grabenau u. Neu Bartelsdorf, 11. 10. 2007, Güdderath 8, 41199 Mönchengladbach

Gowkielowicz, Anna, geb. Hanowski, Kaplittainen, 13. 6. 2007, ul. Paderewskiego 4a /25, PL 10-314 Olsztyn

Gurk, Herta, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Vorderhaken 50, 21. 8. 2007, An der Luhe 17, 21423 Winsen-Luhdorf

Juditzki, Georg, Bischofsburg, 24. 10. 2007, Rehmer Feld 22, 30655 Hannover

Kirchstein, Heinz, Bischofsburg, 13. 9. 2007, An der Kohlenbahn 4, 15517 Fürstenwalde

Kluge, Gertrud, geb. Jepp, Tolkemit, Vorderhaken, 26. 11. 2007, Nothofsbusch 7, 45141 Essen

Kraus, Klara, geb. Gemerski, Berlin u. Guttstadt, 3. 9. 2007, Oberdorf 30, 66687 Wadern

Kroll, Hildegard, geb. Gerick, Frankennau, Kr. Rößel, Bahnhof, 14. 8. 2007, Senegalstr. 6, 13351 Berlin

Moevert, Hedwig, geb. Splieth, Tolkemit, Neuer Weg, 30. 11. 2007, Grüner-Weg 41, 41749 Viersen

Schmitz, Gertrud, geb. Splieth, Tolkemit, Turmstr. 6, 4. 10. 2007, Robert-Sommer-Str. 34, 35392 Gießen

Schulz, Margarete, geb. Wittke, Tolkemit, Elbinger Str. 23, 16. 10. 2007, Paffenrather Str. 4, 51069 Köln

Schumann, Hildegard, geb. Goldau, Tolkemit, Hinterhaken 20, 8. 10. 2007, Johann-Michael-Sailer-Str. 16, 85049 Ingolstadt

Thimm, Maria, geb. Hoepfner, Werne-gitten, Kr. Heilsberg, 10. 11. 2007, Wipperfürther Str. 6, 51429 Bergisch Gladbach

Wolaniuk, Margarete, geb. Rehberg, Tolkemit, Memeler Str. 13. 9. 2007, Sw. Floriana 3/2, PL 14-240 Susz

Venske, Maria, geb. Zimmermann, Bischofsburg, 10. 9. 2007, Dorothenstr. 7, 33332 Gütersloh

Vollert, Hedwig, Tolkemit, 10. 10. 2007, Hessenring 9, 47906 Kempen

## 87 Jahre

Bahr, Viktor, Tiedmannsdorf, 22. 11. 2007, An der Wiese 5, 47551 Bedburg-Hau

Ehlert, Agnes, geb. Döhring, Tolkemit, Vorderhaken 46, 30. 9. 2007, Schanzstr. 20 a, 21640 Horneburg

Finke, Betty, geb. Schwenzfeier, Wormditt, Kr. Braunsberg, 25. 7. 2007, Büchsenweg 28B, 13409 Berlin

Freitag, Elisabeth, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 4. 9. 2007, Altkircher Str. 34, CH 4000 Basel

Gehrman, Paul, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 40, 22. 9. 2007, Erlenweg 4, 26603 Aurich

Hennig, Leo, Lingenau, 10. 11. 2007, Hippelstr. 66, 81827 München

König, Hedwig, geb. Pötsch, Allenstein, 7. 10. 2007, Kritzmannstr. 25, 39128 Magdeburg, Tel. 03 91 - 2 54 44 33

Rockel, Hubert, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 1. 7. 2007, Amselweg 13, 28844 Weyhe

Stache, Ursula, geb. Stobbe, Haselau, 7. 10. 2007, Hahnbacher Str. 12, 51580 Reichshof

Wolf, Margot, geb. Liedtke, Tolkemit, Cadinen, 14. 10. 2006, Am Amselberg 82, 77723 Gengenbach

Zimmermann, Rosa, geb. Schmidt, Tolkemit, Vorderhaken 34, 19. 8. 2007, Ölgartenstr. 16 b, 53773 Hennef

## 86 Jahre

Böger, Maria, geb. Gräber, Elditten, Kr. Heilsberg, 12. 8. 2007, Straßburger Str. 3, 58332 Schwelm

Buchholz, Hildegard, geb. Sommerfeld, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 8. 10. 2007, Schiffszimmererweg 9d, 22457 Hamburg

Fahrenbach, Anna, geb. Krieger, Wernegitten u. Rehagen, Kr. Heilsberg, 16. 11. 2007, Weißdornweg 4, 37077 Göttingen

Hoppe, Richard, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 16. 8. 2007, Wasserfohr 6, 23628 Krummesse

Jenter, Heinz, Bischofsburg, 10. 10. 2007, Römersteinstr. 25, 72766 Reutlingen

Kronisch, Margarete, geb. Hoppe, Krenkollen, Kr. Heilsberg, 27. 11. 2007, Clarenbachstr. 13, 49082 Osnabrück

Kutschki, Leo, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 20. 9. 2007, Wacholderweg 5, 72393 Burladingen

Rierner, Alfred, Waltersmühl, Kr. Heilsberg, 10. 11. 2007, Tückinger Wald 9, 58135 Hagen

Schöngart, Gerda, geb. Steffen, Sonnenwalde, 16. 12. 2007, Harthauser Str. 25b, 81545 München

Thiel, Franz, Prossitten, 26. 9. 2007, Asbacherstr. 7, 53577 Neustadt (RP)

## 85 Jahre

Bahr, Alfons, Tiedmannsdorf, 9. 11. 2007, Franz-Hitze-Str. 10, 47608 Geldern

Becker, Gertrud, geb. Hipel, Hogen-dorf, Kr. Braunsberg, 22. 4. 2007, Planckstr. 20, 21335 Lüneburg

Berner, Konrad, Bischofsburg, 16. 9. 2007, Hugo-Wolf-Str. 6, 72766 Reutlingen

Boloff, Johannes, Tolkemit, Richtsteig 3, 11. 9. 2007, Finkenweg 20 a, 35460 Staufenberg

Funk, Georg, Tolkemit, 18. 8. 2007, Gündlitz 1, 95236 Stammbach

Giersdorf, Bruno, Tolkemit, 17. 8. 2007, Gorch-Fock-Ring 21, 24235 Laboe

Gillmann, Christine, geb. Lucka, Bischofsburg, 28. 9. 2007, Hoffwisch 7, 22045 Hamburg

Grunwald, Gerhard, Hütte, Kr. Elbing, 3. 10. 2007, Hemann-Hesse-Str. 3, 39118 Magdeburg

Held, Paula, geb. Rodde, Noßberg, Kr. Heilsberg, 15. 8. 2007, Ursprungstr. 9, 53949 Dahlem

Klosta, Erwin, Braunsberg u. Kar-schau, Kr. Braunsberg, 10. 8. 2007, Auf der Steinbrette 13, 59821 Arnsberg

Kuhn, Hedwig, geb. Kossien, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 6, 26. 8. 2007, Mittelstr. 4, 56332 Kattesens

Lowitsch, Josef, Kalkstein, 20. 9. 2007, Tulpenweg 6, 41352 Korschenbroich

Matern, Hildegard, geb. Kötzing, Stabi-gotten, 13. 8. 2007, Königsberger Str. 106, 45881 Gelsenkirchen

Pillath, Waltraut, Wormditt, 27. 5. 2007, Konrad-Adenauer-Ring 39A, 41747 Viersen

Przybilla, Luzia, geb. Döhlinger, Kunkendorf, Kr. Rößel, 26. 7. 2007, Voßb-rede 16, 48291 Telgte

Roppel, Margarete, geb. Wulf, Tolkemit, Mühlenstr. 45, 17. 10. 2007, Eleonore-Sterling-Str. 40, 60433 Frankfurt

Schulz, Rotraut, Betkendorf, Kr. Braunsberg, 22. 10. 2007, Hochstr. 9, 54655 Kyllburg

Steinhoff, Erika, geb. Sommerfeld, Heilsberg, 26. 9. 2007, Trebnitzer Str. 31, 40231 Düsseldorf

Szczepanska, Gertruda, geb. Wunder, Wuttrienen, Alt Märtinsdorf, Gr. Purden, 19. 9. 2007, Marcinkowo 21, PL 11-030 Purda Wielka

Toschka, Josef, Buchenberg, Kr. Rößel, 7. 7. 2007, Theodor-Heuss-Str. 30, 41065 Mönchengladbach

Voreiter, Elisabeth, geb. Stang, Tiedmannsdorf u. Königsberg, 16. 11. 2007, Fuhrberger Str. 7c, 30938 Burgwedel

## 84 Jahre

Biller, Lisbeth, geb. Funk, Tolkemit, Reiferbahn, 4. 11. 2007, Im Mehne-wang 11, 88696 Owingen

Bromisch, Ruth, geb. Wulf, Tolkemit, An der Kirche 13, 17. 9. 2007, Conreb-ersweg 42, 26789 Leer

Greif, Herbert, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 7. 11. 2007, Borstr. 16, 01445 Ra-debeul

Herder, Horst, Darethen u. Schönwalde, 8. 11. 2007, Dreibäumen 3, 42929 Wermelskirchen

Kalb, Klara, geb. Haese, Tolkemit, Neu-er Weg 11, 1. 10. 2007, Ludwigstr. 75, 90763 Fürth

Lehrmann, Bruno, Arnsdorf, Kr. Heilsberg, 15. 9. 2007, Von-Querfurt-Str. 13, 97753 Karlstadt

Liedtke, Luzia, geb. Schmidt, Lauterha-gen, Kr. Heilsberg, 11. 12. 2007, Gold-lackstr. 5, 33335 Gütersloh

Lossau, Hubert, Konnegen, Kr. Heilsberg, 5. 9. 2007, Heidberg 25, 42655 Solingen

Marquardt, Gertrude, geb. Klein, Frau-enburg, Kr. Braunsberg, 26. 11. 2007, Stauffenbergstr. 1, 48268 Greven

Milanowska, Hildegard, geb. Engler, Liewenberg, 11. 12. 2007, ul. Wars-zawska 22, PL 11-100 Lidzbark War-miński

(Fortsetzung nächste Seite)

## Unsere Lebenden

O'Neill, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 12. 7. 2007, 23 Alexander Road Acoks Green, Birmingham, England  
 Paczia, Herbert, Bischofsburg, 3. 9. 2007, Stettiner Str. 42, 47829 Krefeld  
 Reinke, Maria, geb. Lemke, Tolkemit, Amtsberg 16, 5. 10. 2007, Heidlandstr. 36, 32756 Detmold  
 Rescher, Magdalene, geb. Knoblauch, Cronau, 5. 9. 2007, Nienkampstr. 29, 45896 Gelsenkirchen  
 Rogalla, Herta, Bischofsburg, Markt, 27. 11. 2007, Rheinallee 55, 33689 Bielefeld  
 Rohde, Ferdinand, Scharnigk, Kr. Rößel, 28. 8. 2007, Am Bachschemm 1, 33330 Gütersloh  
 Sauerwald, Paula, geb. Groß, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 3. 9. 2007, Soonwaldstr. 2a, 55566 Bad Sobernheim  
 Schlittenbauer, Luzia, geb. Siebert, Rawuzen, Kr. Braunsberg, 18. 9. 2007, Talstr. 5, 93349 Mindelstetten  
 Schmeier, Luzia, Heilsberg, 7. 12. 2007, Karl-Begas-Str. 2, 50939 Köln  
 Schulz, Dietrich, Betkendorf, Kr. Braunsberg, 26. 10. 2007, Kornstr. 27, 47443 Moers  
 Thiel, Gerhard, Wormditt, 3. 6. 2007, In der Schlimt 8, 54516 Wittlich

### 83 Jahre

Albrecht, Gertrud, geb. Funk, Tolkemit, Herrenstr. 10, 11. 10. 2007, Eichenstr. 39, 47198 Duisburg  
 Behrendt, Robert, Krekollen, Kr. Heilsberg, 2. 11. 2007, Am Feldrain 3, 88348 Saulgau  
 Berchim, Gretel, geb. Kuhn, Wormditt, 2. 10. 2007, Dorfstr. 20 A, 24248 Mönkeberg  
 Block, Paul, Kr. Pr. Eylau, 12. 10. 2007, Mönsterstr. 27, 49084 Osnabrück  
 Freitag, Maria, geb. Strehl, Knipstein, Kr. Heilsberg, 26. 8. 2007, Hauptstr. 64, 02794 Spitzkunersdorf  
 Fromm, Brigitte, Allenstein, 17. 8. 2007, Hellweg 30, 59423 Unna  
 Galka, Antonie, geb. Lindner, Tolkemit, Accisenstr. 8, 4. 9. 2007, Seeburg 1, 27442 Gnarnenburg  
 Gampert, Maria, geb. Kirstein, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 6. 10. 2007, Ringstr. 7E, 12203 Berlin  
 Grunwald, Ernst, Krausen, Ehrenvorsitzender der Kreisgemeinschaft Rößel e.V. 12. 11. 2007, Losheimer Str. 2, 50933 Köln  
 Hehr, Gertrud, geb. Schlegel, Krekollen, Kr. Heilsberg, 16. 11. 2007, Am Eschbornrasen 16, 37213 Witzhausen  
 Kardel, Bernhard, Tolkemit, Frauenburger Str., 28. 11. 2007, Ringstr. 26, 47226 Duisburg  
 Kasowski, Hildegard, Bischofsburg, 8. 9. 2007, ul. Moniuszki 16/3, PL 11-300 Biskupiec  
 Kirchner, Anni, geb. Behlau, Markeim, Kr. Heilsberg, 19. 9. 2007, Hillerse 8, 37154 Northheim 23  
 Kramer, Ursula, Elbing, H.U.B., 30. 4. 2007, Eupener Str. 32, 53117 Bonn  
 Kuhn, Emma, Heilsberg, Heimstättenweg 23, 5. 10. 2007, Promenade 53, 04758 Oschatz  
 Kutschki, Albert, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 10. 10. 2007, Wellendorf, 29562 Suhlendorf  
 Lehle, Maria, geb. Funk, Tolkemit, Vorderhaken 25, 7. 11. 2007, Brodmannstr. 20, 88090 Immenstaad  
 Liedtke, Otto, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 21. 12. 2007, Goldlackstr. 5, 33335 Gütersloh

Matern, Margarete, geb. Dost, Allenstein, 16. 10. 2007, Murnauerstr. 116 b, 81379 München  
 Melinkat, Siegfried, Tolkemit, Bahnhof, 10. 11. 2007, Am Weserhang 15, 28777 Bremen  
 Quindt, Rudi, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 29. 11. 2007, Am Hueskamp 17, 48477 Hörstel  
 Schmidt, Josef, Tolkemit, Vorderhaken 34, 16. 11. 2007, Am Hangenden 2 c, 44369 Dortmund  
 Schöpe, Antonie, geb. Bahr, Tiedmannsdorf, 27. 8. 2007, Stettiner Str. 6, 47906 Kempen  
 Steiffert, Eva-Maria, geb. Wontora, Bischofsburg, 11. 11. 2007, Zieglerstr. 83, 47058 Duisburg

### 82 Jahre

Bolloff, Johannes, Tolkemit, Sudetenstr. 42, 26.10. 2007, Ilenwisch 31a, 22393 Hamburg  
 Bolloff, Margarete, geb. Krüger, Tolkemit, Neuer Weg 2, 20. 9. 2007, Bleicherstr. 17, 89597 Munderkingen  
 Brüderl, Adelheid, geb. Brosch, Rothfließ, 11. 9. 2007, Leipziger Str. 9, 45145 Essen  
 Czujak, Franz, Tolkemit, Abbau, 12. 12. 2007, Banatstr. 1, 78187 Geisingen  
 Dekarski, Johanna, Bischofsburg, 4. 11. 2007, Wittkornskamp 4, 49401 Dammme  
 Fischer, Lieselotte, geb. Lobach, Tolkemit, Vorderhaken, 23. 10. 2007, Grasweg 14, 24226 Heikendorf  
 Fox, Hedwig, Neu Passarge, 23. 11. 2007, Friedrichstr. 36, 25436 Tornesch  
 Gehrman, Margarete, Tolkemit, Turmstr. 1, 25. 9. 2007, Bäckerberg 4, 38165 Lehre  
 Herrmann, Bruno, Reichsen, Kr. Heilsberg, 7. 7. 2007, Chausseestr. 9, 17498 Hinrichshagen  
 Hoepfner, August, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 22. 11. 2007, Teichstr. 13, 84359 Simbach  
 Klatt, Hermann, Tolkemit, Neuer Weg 6, 29. 10. 2007, Kolloweg 13, 22145 Hamburg  
 Lingner, Paul, Tolkemit, Machandelsteig 1, 23. 10. 2007, Käthe-Kollwitz-Str. 8, 79111 Freiburg  
 Oledzki, Maria, geb. Sczepanski, Grabenau, 10. 8. 2007, ul. Inwalidów 6, PL 11-015 Olsztynek  
 Pordzik, Margarete, geb. Erdmann, Tolkemit, Sudetenstr. 6, 6. 12. 2007, Kleine Jüch 36, 50374 Erfstadt  
 Roweda, Rosa, geb. Klomfaß, Ridbach, 19. 10. 2007, Rambusch 31, 53842 Troisdorf  
 Roß, Margarete, geb. Ziemer, Reichsen, Kr. Heilsberg, 23. 9. 2007, Retzowerstr. 27a, 17248 Waren  
 Schmid, Eva, geb. Wulf, Tolkemit, An der Kirche 13, 18. 9. 2007, Richterskamp 20, 48529 Nordhorn  
 Schmidt, Bruno, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 19. 9. 2007, Esch 4, 48336 Sassenberg  
 Schönfisch, Margarethe, geb. Penkert, Sternberg, Kr. Heilsberg, 9. 9. 2007, Im Knick 14, 32760 Detmold  
 Schuba, Irmgard, geb. Friedrich, Liebenau, Kr. Braunsberg, 20. 11. 2007, Schubertstr. 2, 33803 Steinhagen  
 Schulz, Bruno, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 10, 5. 12. 2007, Bei der Friedenseiche 9, 23730 Neustadt  
 Strenge, Klara, geb. Koskowski, Tolkemit, Hinterhaken, 14. 12. 2007, Schinkelstr. 23, 23879 Mölln  
 Tiedemann, Margarete, geb. Quindt, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 1. 11. 2007, Höfen 45, 31600 Uchte

Wach, Josef, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 19. 5. 2007, Fliederweg 4, 77749 Hohberg  
 Wagner, Gerhard, Bischofsburg, 3. 10. 2007, Ostlandring 10, 38442 Wolfsburg

### 81 Jahre

Baum, Otto, Open, Kr. Braunsberg, 20. 8. 2007, Zum Hammelsberg 12, 66706 Perl  
 Baumgardt, Paul, Neukrug, Tolkemit, 26. 10. 2007, Kreuzackerstr. 15, 27572 Bremerhaven  
 Behnke, Erika, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Turmstr. 2, 6. 12. 2007, Grabower Allee 7, 19288 Ludwigslust  
 Hirschmann, Hedwig, geb. Schmidt, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 11. 11. 2007  
 Lingner, Anni, geb. Schmidt, Tolkemit, Vorderhaken 34, 16. 9. 2007, Ankerplatz 5, 24159 Kiel  
 Litz, Maria, geb. Wilke, Tolkemit, An der Kirche 5, 9.12. 2007, Bahnhofplatz 14, 72160 Horb  
 Meierwert, Hedwig, geb. Brosch, Rothfließ, 24. 10. 2007, Roffbruchstr. 65, 44625 Herne  
 Menke, Grete, geb. Koslowski, Tolkemit, Machandelsteig, 25. 8. 2007, Tulpenstr. 3, 49413 Dinklage  
 Nitsch, Klara, geb. Brosch, Rothfließ, 24. 10. 2007, Siebenbürgenstr. 58, 45701 Herten  
 Peter, Margot, Wormditt, 16. 2. 2007, 284 Edward Street - Miramichi N. B. Canada E1V 2V8  
 Pick, Agnes, geb. Tendar, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 11. 11. 2007, Spannskamp 27c, 22527 Hamburg  
 Radke, Magdalena, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 12. 10. 2007, Ringelbergstr. 4, 47169 Duisburg  
 Reifenrath, Brigitta, geb. Gehrman, Elbinger Str. 6, 24. 9. 2007, Dresdener Str. 14, 45881 Gelsenkirchen  
 Rodgers, Eva-Maria, geb. Riedel, (Nichte v. Maximilian Kaller), 10. 10. 2007, 2901 N Tulsa Drive, Oklahoma City, OK 73 107, USA  
 Ruhnau, Johannes, Tolkemit, Memeler Str., 20. 11. 2007, Nostitzstr. 15, 10961 Berlin  
 Schart, Alfred, Tolkemit, Vorderhaken 23, 15. 10. 2007, Bausenhof 12, 21129 Hamburg  
 Schier, Helmut, Neu Passarge, 24. 8. 2007, Kalkberg 5, 24248 Mönkeberg  
 Schubert, Maria, geb. Liedtke, Tolkemit, Frauenburger Str. 20, 5. 10. 2007, Prinzenstr. 31, 24148 Kiel  
 Schulz, Alfons, Migehten, Kr. Braunsberg, 6. 11. 2007, Am Derkmannstück 42, 58239 Schwerte  
 Schulz, Monika, geb. Lingnau, Langwiese, Kr. Heilsberg, 17. 12. 2007, Birkhuhnweg 8, 40668 Meerbusch  
 Simonet, Elisabeth, geb. Splieth, Tolkemit, Richtsteig 1, 13. 10. 2007, Breyeler Str. 58, 41334 Nettetal  
 Splieth, Johannes, Tolkemit, Neuer Weg 10, 10. 9. 2007, Werthäuser Str. 38, 47226 Duisburg  
 Splieth, Gerhard, Tolkemit, Sudetenstr. 50, 27. 10. 2007, Bargteheider Str. 4, 23869 Fischbeck  
 Wassmund, Natalie, geb. Sommerfeld, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 15. 11. 2007, Falkenhausenweg 3, 12249 Berlin  
 Will, Paul, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 15. 10. 2007, Goldbach 24b, 59174 Kamen

### 80 Jahre

Bartnik, Paul, Plautzig, Kr. Allenstein, 15. 9. 2007, Erlengrund 8, 59872 Meschede

Brink, Marlis, geb. Döben, Tolkemit, Dünhöfer Weg 1-3, 20. 11. 2007, Anemonenweg 24, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock  
 Brodowski, Anni, geb. Wach, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 5. 10. 2007, Lahrstr. 7, 77948 Friesenheim  
 Buchmeier, Ursula, geb. Borchert, Tolkemit, Machandelsteig, 21. 10. 2007, Kohlenweg 4, 31640 Hesse-Levesen  
 Daum, Maria, geb. Marx, Frauenburg, Domstr. 2, 30. 8. 2007, Weiden 110, 47809 Krefeld  
 Fromm, Eva, Allenstein, 15. 11. 2007, Hellweg 30, 59423 Unna  
 Gehrman, Karl, Plaßwich, Kr. Braunsberg, 29. 9. 2007, August-Bebel-Str. 6, 08118 Hartenstein, Tel. 03 76 05 - 70 42  
 Grimm, Lothar, Tolkemit, 7. 12. 2007, Widdeter Str. 55, 42657 Solingen  
 Grodde, Ursula, geb. Dargel, Raunau, 3. 8. 2007, Ernst-Thälmann-Str. 4, 01809 Heidenau  
 Grabosch, Franz, Sternsee, Kr. Rößel, 19. 9. 2007, Diskusweg 27a, 33659 Bielefeld  
 Harwardt, Agnes, Tiedmannsdorf, 12. 9. 2007, Dammstr. 75, 39279 Loburg, Tel. 03 92 45 - 27 58  
 Heidebrunn, Paul, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 10, 5. 10. 2007, Zum Hinterdorf 21, 98614 Wolfeshausen  
 Kempa, Erika, geb. Schlesinski, Wemitten, Kr. Allenstein, 16. 9. 2007, Hedwigstr. 32, 44649 Herne  
 Kempf, Maria, geb. Wach, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 5. 10. 2007, Königsberger Weg 10, 77656 Offenburg  
 Kissmann, Hedwig, geb. Knoblauch, Cronau, 25. 9. 2007, Birkenweg 59, 21391 Reppenstedt  
 Koch, Annemarie, geb. Quindt, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 19. 9. 2007, Meißener Str. 14, 32423 Minden  
 Koenen, Anna, geb. Behlau, Prohlen, Allenstein Land, 19. 9. 2007, Waldsaum 147, 45134 Essen  
 Kroschewski, Hugo, Sternberg, Eschenau, Kr. Heilsberg, 4. 7. 2007, Ilexweg 1, 44892 Bochum  
 Labersweiler, Hildegard, geb. Hartel, Sternsee, Kr. Rößel, 6. 11. 2007, Stadtwaldstr. 17, 38440 Wolfsburg  
 Leuchter, Anneliese, geb. Stresau, Tolkemit, Terranova, 24. 11. 2007, Gracht 21, 52146 Würselen  
 Mehrmann, Helene, geb. Petermann, Tolkemit, 25. 10. 2007, Glabbach 2a, 47929 Grefrath  
 Michalek, Olga, geb. Farin, Guttstadt, 12. 7. 2007, Stöntzsch Str. 18, 04523 Pegau  
 Michalewski, Cäcilie, geb. Kopowski, Gillau, Kr. Allenstein, 26. 10. 2007, Röhrbeinweg 10, 30453 Hannover  
 Neumann, Hildegard, geb. Rohwetter, Wolfsdorf, Kr. Heilsberg, 31. 10. 2007, Hageböcker Mauer 27, 18273 Güstrow  
 Normann, Paul, Wieps, Kr. Allenstein, 27. 9. 2007, Bismarckstr. 69, 44629 Herne  
 Pasche, Paula, geb. Dargel, Raunau, 3. 8. 2007, Amalienstr. 109, 06842 Dessau  
 Preuhs, Maria, geb. Jablonski, Cronau, Kr. Allenstein, 22. 7. 2007, Walter-Flex-Str. 21, 42697 Solingen  
 Radau, Otto, Tolkemit, Elbinger Str. 13, 29. 10. 2007, Lutherstr. 22, 52499 Baesweiler  
 Redeck, Helene, Flammberg, Kr. Ortelsburg, 15. 8. 2007, An der Kirche 7, 37688 Beverungen  
 Thormeyer, Edelgard, geb. Kuhn, Kl. Damerau, 12. 6. 2007, Radenwisch 40, 22457 Hamburg

## Unsere Lebenden

Schröter, Franz, Karschau, Kr. Braunsberg, 4. 9. 2007, Altenholte 11, 42499 Hückeswagen  
 Schütt, Maria, geb. Armborst, Kalkstein, 12. 12. 2007, Zeppelinstr. 70, 73033 Göppingen  
 Schulte, Maria, geb. Gehrmann, Plafschwich, Kr. Braunsberg, 29. 9. 2007, Osterkamp 15, 26689 Apen  
 Schmidt, Magdalena, geb. Gande, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 17, 9. 12. 2007, Wildbader Str. 2, 75365 Calw  
 Wagner, Alfred, Bischofsburg, 25. 11. 2007, Ostlandring 10, 38442 Wolfsburg  
 Wegner, Rudolf, Podlechen, Langwalde, Kr. Braunsberg, 12. 9. 2007, Rübzahlweg 45, 44339 Dortmund  
 Weigelt, Ursel, geb. Blitz, Heilsberg, Klosterstr. 9, 20. 9. 2007, Dr.-Semmelweis-Str. 20, 01558 Großenhain

### 79 Jahre

Altmann, Margarete, geb. Gillmann, Tolkemit, Sudetenstr. 18, 2. 9. 2007, Ernststr. 18, 58644 Iserlohn  
 Belz, Gertrud, geb. Blach, Schönwalde, 28. 11. 2007, Bayernstr. 7, 58509 Lüdenscheid  
 Graw, Bruno, Ankendorf, Kr. Heilsberg, 15. 7. 2007, Martinstr. 12, 46147 Oberhausen  
 Heger, Luzia, geb. Kuhn, Tollack, Kr. Alenstein, 14. 11. 2007, Krippstr. 29, 40229 Düsseldorf  
 Hoth, Oskar, Lofäainen, Kr. Rößel u. Gärtnerei Kunze, Rößel, 28. 9. 2007, Johannesstr. 20, 47877 Willich  
 Kalinowski, Karl, Stockhausen, Kr. Rößel, 8. 10. 2007, Hermann-Löns-Weg 20, 51766 Engelskirchen  
 Kardel, Heinz, Tolkemit, Frauenburger Str., 28. 9. 2007, 556-20 Fort St., Winnipeg-MB.R3C., Canada  
 Kroschewski, Maria, geb. Kehr, Eschenau, Kr. Heilsberg, 16. 8. 2007, Ilexweg 1, 44892 Bochum  
 Ligowska, Lucia, geb. Krenzek, Däumen, Kr. Alenstein, 28. 9. 2007, Königberger Str. 38, 45881 Gelsenkirchen  
 Lindner, Leo, Tolkemit, Elbinger Str. 20, 27. 10. 2007, Rotbergkamp 7, 21079 Hamburg  
 Maigatter, Antonie, geb. Gehrmann, Tolkemit, Turmstr. 1, 30. 11. 2007, Am Neuen Tor 11, 38442 Wolfsburg  
 Manfruas, Johannes, Bischofsburg, 8. 9. 2007, Tannenweg 34, 35394 Gießen  
 Meißner, Paula, geb. Grunwald, Gronau, Kr. Heilsberg, 28. 11. 2007, Bahnhofstr. 5, 15838 Am Mellensee  
 Nebel, Hildegard, geb. Wiewiorra, Bischofsburg, 29. 9. 2007, Am Wiesengrund 21, 21376 Luhmühlen  
 Pohl, Christel, geb. Schmidt, Tolkemit, Herrenstr. 18, 22. 11. 2007  
 Reinke, Gertrud, geb. Reinke, Tolkemit, Herrenstr., 4. 11. 2007, Falklandstr. 39, 26121 Oldenburg  
 Reisenberg, Agnes, geb. Blazey, Rose nau, Kr. Alenstein, 19. 8. 2007, Compesmühlenweg 43, 41065 Moenchengladbach  
 Schmidt, Helene, Tolkemit, Vorderhaken 34, 7. 9. 2007, Schöffenstr. 4, 50321 Brühl  
 Skibbas, Lucia, geb. Lindenblatt, Siegfriedswalde, Kr. Heilsberg, 23. 9. 2007, Kastanienweg 48, 59229 Ahlen  
 Trautmann, Dora, Tolkemit, An der Kirche 9, 26. 8. 2007, Krieler Str. 44, 50935 Köln  
 Trautmann, Otto, Tolkemit, Hinterhaken 37, 21. 11. 2007, Kempener Str. 50, 41334 Nettetal

Überall, Margarete, geb. Eichholz, Tiedmannsdorf, 2. 12. 2007, Danziger Weg 12, 37115 Duderstadt

### 78 Jahre

Ahrens, Helene, geb. Merten, Tolkemit, Windmühlenberg, 28. 9. 2007, Ulmenweg 26, 21683 Stade  
 Bendrin, Johannes, Tolkemit, Hinterhaken 65, 2. 9. 2007, Dorfstr. 16, 72406 Bisingen  
 Bienert, Paula, geb. Rempel, Weißenburg, Kr. Sensburg, 5. 9. 2007, Friedrich-Ebert-Str. 4, 15751 Niederlehme  
 Conradt, Helmut, Tolkemit, Turmstr. 8, 15. 9. 2007, Artur-Becker-Str. 8, 18069

Wilke, Kurt, Tolkemit, Am Amtsberg 14, 24. 9. 2007, Emil-Nolde-Str. 38, 38448 Wolfsburg

Zaremba, Alfred, Cronau, Bischofsburg, 16. 7. 2007, Kol. Biskupiec, PL 11-300 Biskupiec

### 77 Jahre

Anielski-Kolpa, Maria, geb. Anielski, Schönfelde, 7. 12. 2007, ul. Zytnia 64, PL 10-823 Olsztyn  
 Bizunski, Christel, geb. Knoblauch, Cronau, 1. 3. 2007  
 Braun, Gerhard, Schöndamerau, 30. 8. 2007, Russellstr. 78, 26871 Papenburg

*Daher sollst du auf seine Gesetze und seine Gebote, auf die ich dich heute verpflichte, achten, damit es dir und später deinen Nachkommen gut geht und du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt für alle Zeit.*

(Dtn 4, 40)

### Rostock

Ehm, Bruno, Tolkemit, Elbinger Str. 17, 8. 9. 2007, Marktplatz 11, 94124 Büchlberg  
 Eichholz, Hildegard, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 26. 11. 2007, Danziger Weg 12, 37115 Duderstadt  
 Fisahn, Paul, Noßberg, Kr. Heilsberg, 24. 9. 2007, Am Wolfshorn 36, 57399 Kirchhundem  
 Gerdts, Rosalie, geb. Giersdorf, Tolkemit, Pappelzeile 1, 2. 10. 2007, RR5, COA2E SOURIS PEI COA 2, Canada  
 Grunenberg, Anneliese, geb. Lemke, Tolkemit, Am Amtsberg 16, 17. 9. 2007, Hohe Geest 170, 48165 Münster  
 Herber, Margarete, geb. Tolksdorf, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 20. 10. 2007, Am Stock 14, 35447 Reiskirchen  
 Hieltcher, Walter, Gottesberg, 13. 8. 2007, Haldenstr. 6e, 09456 Annaberg  
 Hinz, Else, geb. Dähn, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 22, 5. 10. 2007, Am Wölpe 19, 31535 Neustadt  
 Leitzbach, Irmgard, geb. Haupt, Bischofsburg, 1. 11. 2007, An der Eick 13, 42477 Radevormwald  
 Packheiser, Lucia, geb. Schwenzitzki, Langwalde, Kr. Braunsberg, 8. 8. 2007, Bodelschwingstr. 4, 08451 Crimmitschau  
 Pätzold, Karl-Heinz, Sprottau, 27. 8. 2007, Platz der Vereinten Nationen 2 WG 6-14, 10249 Berlin  
 Rempel, Kurt, Weißenburg, Kr. Sensburg, 5. 9. 2007, Storkower Str. 6, 15751 Königs Wusterhausen  
 Roweda, Siegfried, Alt Schöneberg, Alenstein, 20. 7. 2007, Willstätter Str. 20, 85055 Ingolstadt  
 Sarafin, Valerie, geb. Trautmann, Tolkemit, Vorderhaken 3, 22. 11. 2007, Schützenstr. 51, 40878 Ratingen  
 Schlie, Hartwig, Tolkemit, Elbinger Str. 12, 10. 12. 2007, Neustädter Str. 17D, 09224 Gröna  
 Schliedermann, Margarete, geb. Radau, Tolkemit, Mühlenstr. 7, 15. 10. 2007, Tangstedter Landstr. 223 b, 22417 Hamburg  
 Steffen, Alfred, Braunsberg, Bahnhofstr. 23, 24. 11. 2007, Haspeler Schulstr. 24, 42285 Wuppertal  
 Trautmann, Kurt, Tolkemit, Turmstr., 9. 10. 2007, Brögerstr. 12, 44149 Dortmund

Dittrich, Anna, geb. Ehm, Tolkemit, Accisenstr., 2. 9. 2007, Wilhelmshavener Str. 13, 46049 Oberhausen  
 Ehlert, Dorothea, Paulken, Kr. Liebstadt, 20. 8. 2007, Am Karrenberg 27, 42553 Velbert  
 Flüggen, Eva, geb. Funk, Tolkemit, Elbinger Str. 26, 17. 9. 2007, Wiesenstr. 14, 41334 Nettetal  
 Gärtner, Kriemhild, geb. Höning, Bischofsburg, 19. 9. 2007, Butterborn 8, 31134 Hildesheim  
 Gollub, Gertrud, geb. Koskowski, Tolkemit, Pappelzeile 1, 8. 10. 2007, Duanantstr. 19, 22880 Wedel  
 Grewe, Elisabeth, geb. Lehrmann, Heilsberg, Infantriestr. 8, 1. 9. 2007, Gertrudenstr. 1, 18273 Güstrow  
 Hennemann, Christel, geb. Heidebrunn, Tolkemit, Turmstr. 5, 20. 11. 2007, Gehrenweg 31a, 19322 Wittenberge  
 Hoch, Georg, Schönwalde, 9. 8. 2007, Eichenhorst 32, 47179 Duisburg  
 Holzki, Thekla, Kalkstein, 16. 10. 2007, Otto-Lilienthal-Str. 22, 06217 Merseburg  
 Hunger, Hildegard, geb. Lemke, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 2, 5. 10. 2007, Roßweiner Str. 53, 04720 Döbeln  
 Kemkowski, Aloys, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 38, 18. 10. 2007, Bruckrath 46, 41334 Nettetal  
 Kontek, Maria, geb. Ellermann, Kalkstein, Schönwalde, 20. 8. 2007, Buchbergstr. 63, 02779 Großschönau  
 Kugenbuch, Hubert, Benern, Kr. Heilsberg, 16. 10. 2007, In der Täpperie 13, 45147 Essen  
 Liedtke, Leo, Tolkemit, Hafenstr. 8, 26. 10. 2007, Windmühlenweg 7, 41334 Nettetal  
 Marquardt, Horst, Heilsberg, Ziegenstr. 1, 14. 9. 2007, Behlertstr. 16a, 14469 Potsdam  
 Mombrei, Thea, geb. Schmidke, Tolkemit An der Kirche 12, 7. 9. 2007, Hauptstr. 11, 23936 Hanshagen  
 Nieswandt, Alfons, Guttstadt, Kr. Heilsberg, 19. 7. 2007, Gräffstr. 14, 46240 Bottrop  
 Preuschhoff, Klemens, Heinrichsdorf u. Tiedmannsdorf, 3. 10. 2007, Wilhelm-Liebkecht-Str. 56, 08451 Crimmitschau

Quendt, Elisabeth, geb. Brock, Heilsberg, Spannenkrebstr. 1, 17. 10. 2007, Grenzstr. 4, 99834 Gerstungen

### 76 Jahre

Bernert, Maria, geb. Schulz, Tolkemit, Reiferbahn 23, 27. 8. 2007, Doberburg 22 a, 15868 Liberose  
 Goerke, Horst, Tolkemit, Vorderhaken 19, 30. 8. 2007, Nordseestr. 64, 24107 Kiel  
 Goerke, Josef, Tolkemit, Neuer Weg 13, 26. 10. 2007, Brüggener Str. 44, 41379 Brügggen  
 Hahnke, Georg, Tolkemit, Mühlenstr. 5, 10. 10. 2007, Henri-Dunant-Str. 14, 41334 Nettetal  
 Jepp, Egon, Tolkemit, Turmstr. 11, 3. 10. 2007, Schwarzenberger Str. 1, 47226 Duisburg  
 Kleinmann, Helene, geb. Bendrin, Tolkemit, Hinterhaken 65, 4. 12. 2007, Thanheimer Str. 26, 72406 Bisingen  
 Knop, Hedwig, geb. Wagner, Tolkemit, Sudetenstr. 26, 31. 8. 2007, Dührenharth 11, 52393 Hürtgenwald  
 Kolberg, Maria, geb. Ehm, Tolkemit, Accisenstr. 25, 29. 8. 2007, Landsberger Str. 20, 41516 Grevenbroich  
 Koschke, Alfred, Tolkemit, Reiferbahn 7, 2. 12. 2007, Retinastr. 25, 25336 Elmshorn  
 Postulat, Johanna, geb. Schulz, Tolkemit, Am Turm, 27. 11. 2006, Im Gewerbegebiet 29, 26419 Schortens  
 Rückstein, Gertrud, geb. Krause, Bischofsburg, 9. 12. 2007, Weststr. 30, 41472 Neuss  
 Schulz, Helga, geb. Holzki, Guttstadt, Abbau, 15. 10. 2007, Kornstr. 27, 47443 Moers  
 Wolkowski, Alfred, Tolkemit, Vorderhaken 1. 11. 2007, Dorfstr. 8, 24235 Laboe

### 75 Jahre

Albrecht, Gerhard, Tolkemit, Herrenstr. 10, 30. 8. 2007, Alexanderstr. 37, 47138 Duisburg  
 Alex, Klemens, Siegfriedswalde, Kr. Heilsberg, 15. 8. 2007, Schlesierstr. 25, 72401 Haigerloch  
 Alshuth, Johann, Gr. Damerau, 17. 11. 2007, Mittelweg 45B, 59302 Oelde  
 Arendt, Christine, Braunsberg, 5. 10. 2007, Königinstr. 55, 80539 München  
 August, Adalbert, Tolkemit, Neukirch-Höher-Pfr. 5, 5. 9. 2007, An der Trave 19, 23623 Ahrensböök  
 Bendel, Hildegard, geb. Lingk, Braunsberg, 8. 9. 2007, Truderinger Str. 97, 81673 München  
 Bergmann, Ewald, Guttstadt, Glottau, Vostadt 31, 3. 10. 2007, Steinbrinkstr. 80, 44319 Dortmund  
 Bock, Maria, geb. Knoblauch, Tolkemit, 4. 12. 2007, Goethestr. 12, 25451 Quickborn  
 Funk, Clemens, Krekollen, Kr. Heilsberg, 14. 9. 2007, Am Rathausplatz 4, 63128 Dietzenbach  
 Gande, Paul, Tolkemit, Memeler Str. 10, 11. 9. 2007, Sassenfelder Kirchweg 78, 41334 Nettetal  
 Glaser, Josef, Mighnen, Kr. Braunsberg, 29. 7. 2007, Kopernikusstr. 8, 48324 Sendenhorst  
 Grunau, Waltraut, geb. Wulf, Tolkemit, Herrenstr., 12. 9. 2007, Dillener Str. 67, 28777 Bremen  
 Grunwald, Paul, Heilsberg, 1. 8. 2007, Auf dem Domm 3, 59069 Hamm  
 Herrmann, Agnes, geb. Neumann, Bischofsstein, 18. 9. 2007, Goffineweg 7, 51069 Köln  
 Hilbrich, Hildegard, geb. Fröhlich, Stolzhagen, Kr. Heilsberg, 24. 11.

(Fortsetzung nächste Seite)

## Unsere Lebenden

2007, Bertolt-Brecht-Str. 29, 39218 Schönebeck Elbe  
 Hoffmann, Rudolf, Heinrichsdorf, Kr. Braunsberg, 14. 3. 2007, Am Wäldchen 31, 40882 Ratingen  
 Hoffmann, Waltraud, geb. Neumann, Heinrichsdorf, Kr. Braunsberg, 2. 6. 2007, Am Wäldchen 31, 40882 Ratingen  
 Kluckert, Franz, Warlack, Kr. Heilsberg, 15. 10. 2007, Ahrweg 16, 53507 Derchau  
 Knoblauch, Anton, Cronau, 15. 10. 2007, Baulandstr. 12, 45896 Gelsenkirchen  
 Komsthöft, Johannes, Tolckemitz, An der Kirche 7, 6. 9. 2007, Hinrich-Thieß-Str. 52 a, 22844 Norderstedt  
 Langwald, Adolf, Gr. Cronau, Kr. Allenstein, 3. 9. 2007, Eibendonk 4, 47809 Krefeld  
 Langwald, Valeria, geb. Kuzina, Gr. Cronau, Kr. Allenstein, 2. 7. 2007, Eibendonk 4, 47809 Krefeld  
 Meik, Antonie, geb. Quaß, Schönwalde, 29. 10. 2007, Estermannstr. 163, 53117 Bonn  
 Pohlmann, Josef, Neuhof, Kr. Braunsberg, 28. 8. 2007, Bodelschwinghstraße 12, 40163 Mönchengladbach  
 Pompetzki, Franz, Hermannsort, Kr. Allenstein, 1. 7. 2007, Kornstr. 8, 40670 Meerbusch  
 Rohwer, Maria, geb. Giersdorf, Tolckemitz, Hinterhaken 43, 1. 10. 2007, Timkestr. 32, 24148 Kiel  
 Rose, Edith, geb. Komsthöft, Tolckemitz, Markt, Terranova, 2. 12. 2007, Hauptstr. 19, 53804 Much  
 Samulowski, Bruno, Neu Kockendorf, Kr. Allenstein, 12. 8. 2007, Frohnstr. 25, 42555 Velbert  
 Schleimer, Brunhilde, geb. Muth, Tolckemitz, Vorderhaken 2, 16. 8. 2007, Dingsdorferstr. 28, 50389 Wesseling  
 Schröter, Franz, Vierzighuben, Kr. Braunsberg, 17. 9. 2007, Vöhrenbacher Str. 20, 78050 Villingen-Schwenningen  
 Schwenzfeier, Hildegard, geb. Tolckemitz, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 14.

9. 2007, Freiligrathstr. 9, 14612 Falkensee  
 Sokol, Waltraud, geb. Linowski, Gr. Bertung, Dattenfeld, 18. 9. 2007, Brunnenweg 8, 51570 Windeck  
 Sommerfeld, Erika, geb. Boegel, Bischofsburg, 11. 8. 2007, Siemensstr. 32, 47805 Krefeld  
 Steffen, Aloys, Wernegitten, Kr. Heilsberg, Kreisvertreter Heilsberg, 18. 11. 2007, Am Clarenhof 18, 50859 Köln  
 Thimm, Joseph, Königsberg, Kr. Königsberg, 7. 9. 2007, Demenbeckweg 38, 24220 Flintbek  
 de Vries, Helga, geb. Trautmann, Tolckemitz, Hinterhaken 24, 11. 11. 2007, Am Holzhafen 1, 27570 Bremerhaven  
 Will, Otto, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 19. 11. 2007, Am Brauck 10, 58730 Dellwig  
 Wittke, Georg, Tolckemitz, Gartenstr. 1, 16. 11. 2007, Holnisser Landstr. 12, 24975 Husby

### 70 Jahre

Alshuth, Hedwig, geb. Junklewitz, Gr. Damerau, 24. 6. 2007, Mittelweg 45B, 59302 Oelde  
 Becker, Doris, geb. Splieth, Tolckemitz, Hintehaken 16, 3. 11. 2007, Bongarder Str. 12, 41515 Grevenbroich  
 Beilker, Elfriede, geb. Neumann, Kl. Tromp, Kirchspiel Pettelkau, Kr. Braunsberg, 25. 9. 2007, Dommelstraße 3, 48161 Münster-Roxel  
 Berg, Ingrid, geb. Radtke, Zehnhuben, Kr. Röbel, 21. 9. 2007, Fuchspfad 13, 53639 Königswinter  
 Bludau, Gerhard, Stangendorf, Kr. Braunsberg, 14. 8. 2007, Am Ruppenberg 22, 47533 Kleve  
 Brzezicha, Ursula, geb. Sommerfeld, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 20. 10. 2007, Birnbaumring 6, 13159 Berlin  
 Ditzen, Silvia, geb. Baikowski, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 5. 8. 2007, Ramshof 3, 47877 Neevsen  
 Feustel, Dora, geb. Knoblauch, Tolckemitz, Accisenstr., 3. 12. 2007, Hinter der Dorfkirche 72a, 21109 Hamburg  
 Fritsch, Elisabeth, geb. Alshut, Braunsberg, Flemmingstr. 28, 15. 6. 2007, Schulstr. 107, 30855 Langenhagen-Engelbostel

Gellner, Martha, geb. Wach, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 5. 8. 2007, Tannenweg 7, 77948 Friesenheim  
 Gerigk, Kunibert, Regitten, Kr. Braunsberg u. Allenstein, 11. 12. 2007, Auf der Altenburg 9, 70376 Stuttgart  
 Grodzki, Ewald, Rosenau, Kr. Allenstein, 4. 9. 2007, Am Krebsbach 13, 33104 Paderborn  
 Grzeski, Rita, geb. Sczepanski, Schönwalde, 5. 10. 2007, Schlesingerstr. 32, 67269 Grünstadt  
 Hinzmann, Huber, Wormditt, Kr. Braunsberg, 22. 8. 2007, Machandelhof 4, 24944 Flensburg  
 Hollink, Margret, geb. Iffländer, Heinrichsdorf, Kr. Braunsberg, 13. 6. 2007, Albrechtstr. 23, 48599 Gronau  
 Kaminski, Brigitte, geb. Beuth, Kalborn, Kr. Allenstein, 15. 10. 2007, Krauzstr. 50, 49084 Osnabrück  
 Klinken, Renate, geb. Anhut, Mawern, b. Peterswalde, 8. 5. 2007, Gerkerath 216, 41179 Mönchengladbach  
 Kowalewski, Heinrich, Kl. Ramsau u. Wieps, 19. 9. 2007, Rotdornweg 13, 42489 Wülfrath  
 Kraemer, Brigitte, geb. Schappler, Gr. Klaussitten, Kr. Heilsberg, 13. 9. 2007, Pestalozzistr. 43, 39110 Magdeburg  
 Krüth, Elisabeth, geb. Requart, Tiedmannsdorf, 7. 11. 2007, Weißenburgstr. 5, 42699 Solingen  
 Lingnau, Dr. Ewald, Sternberg, Kr. Heilsberg, 15. 8. 2007, Parkstr. 6, 39576 Stendal  
 Malack, Ursula, geb. Goerigk, Guttstadt, Grabenstr. 136, 30. 8. 2007, Wulkower Str. 3, 12683 Berlin  
 Neumann, Waltraud, geb. Skowasch, Stabigotten, Kr. Allenstein, 26. 10. 2007, Hermannstr. 12, 42897 Remscheid  
 Pauer, Elvira, geb. Fox, Lotterfeld, Kr. Braunsberg, 9. 9. 2007, Friedrichstr. 9, 99817 Eisenach  
 Penger, Herbert, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 30. 8. 2007, Häger Weg 25, 33613 Bielefeld  
 Ringendahl, Liesbeth, geb. Diegner, Tolckemitz, Elbinger Str. 28, 11. 11. 2007, Pommernweg 1, 41751 Viersen  
 Rockel, Helga, geb. Laschewski, Guttstadt, Fleming, Kr. Röbel, 27. 11. 2007,

Südring 272, 45711 Datteln  
 Schimanski, Heinz, Schönwalde, 25. 11. 2007, Koburger Str. 17, 46145 Oberhausen  
 Unwisse, Rosa, Tolckemitz, Mauerstr. 5, 26. 8. 2007, Greßkamp 16, 48356 Nordwalde  
 Wabner, Gerda, geb. Rockel, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 10. 2. 2008, Südring 274, 45711 Datteln  
 Weltermann, Elisabeth, geb. Petrikowski, Schönwalde, 11. 11. 2007, Dorfstr. 23, 25485 Bilsen  
 Wichmann, Paul, Göttkendorf, Kr. Allenstein, 11. 11. 2007, Blankstr. 43, 42119 Wuppertal  
 Zander, Karl, Tolksdorf, Kr. Braunsberg, 3. 12. 2007, Heuserhof 10, 50769 Köln

### 65 Jahre

Jonitat, Rita, geb. Kurzych, Tolckemitz, Gartenstr. 3, 1. 9. 2007, Uphofstr. 16, 59075 Hamm  
 Kemper, Hannelore, geb. Kather, Heilsberg, Baderstr. 10, 27. 10. 2007, Hopfenstr. 9  
 33142 Büren  
 Komsthöft, Georg, Tolckemitz, 9. 12. 2007, Willdenowstr. 38, 12203 Berlin  
 Koy, Joachim, Tolckemitz, Abbau, 30. 9. 2007, Wichelwisch 68e, 22045 Hamburg

### 60 Jahre

Hoffmann, Edmund, Gr. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 30. 7. 2007, Cimbrenstr. 37, 44263 Dortmund  
 Hoppe, Rosemarie, geb. Kuck, 4. 12. 2007, Uferweg 10, 21762 Offerndorf  
 Malkowski, Johann, Woritten, Allenstein, 1. 8. 2007, Fritz-Uhde-Weg 28, 50389 Wesseling

### 50 Jahre

Jäger, Waltraud, geb. Kutzmutz, Grabenau, Kr. Allenstein, 15. 11. 2007, Am Werres 8, 41542 Dormagen  
 Kutzmutz, Klemens, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 20. 9. 2007, Obere Waiblingerstr. 145c, 70374 Stuttgart

## Ermländischer Suchdienst

Ich suche den **Geburtsort meiner Ur-Urgroßmutter Maria Louisa Thiedigk** (Teddick, Tydick, Thiedik.). Sie wurde am 29. 6. 1818 in Ostpreußen geboren. Die Familie ihres Mannes Hugo Glass hat in Braunsberg gelebt. Ihr Sohn Franz Glass wurde am 10. 4. 1849 in Gross Lemkendorf geboren, als sein Pate war Franz Tydick verzeichnet. Die Familie wanderte 1851 nach Amerika aus. Ich möchte Glass Verwandte von Braunsberg finden. Wer Informationen über diese Familie hat, melde sich bitte - wenn möglich in Englisch - an: Chuck Glass, 15757 El Estado Dr., Dallas, Texas 75248, USA.

**Gesucht werden die Erben des Gerhard Graw**, geb. am 18. 1. 1938 in Arnsdorf, Sohn des August Graw geb. 12. 11. 1904 in Arnsdorf, Kr. Heilsberg u. der Maria Graw geb. Ehm, geb. am 19. 8. 1906 ebenfalls in Arnsdorf: Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster.

Gesucht werden für die **Ahnentafel Poschmann Angehörige v. Ju-**

**stina Poschmann**, geb. 11. 2. 1865 / Basien, † 21. 1. 1941 / Basien, Heirat mit Anton Salditt, geb. 17. 5. 1865 / Gr. Klaussitten, † 22. 1. 1942 Basien (entn. Heimatbuch Basien). Außerdem Daten von Anna Schulz, geb. ca. 1872 / Basien? † ca 1939 Raunau (vw. Anton Böhm, geb. ca 1868 / Basien † 1895 / Basien, Sohn Anton Böhm, geb. ca 1893 / Basien, gefallen im 1. Weltkrieg). 2. Ehe (ca 1896) mit August Poschmann, geb. 1. 4. 1875 Basien † 30. 4. 1940 Raunau. Anna Schulz war die Schwester v. August Schulz, der in Raunau, auf dem späteren Grundstück Käsler, dann in Bogen als Altsitzer auf dem Hof Klaffki (vormals Käsler) lebte. Ein Bruder von Justina Poschmann war Valentin Poschmann, verheiratet m. Anna Weng / Basien. Hier fehlen alle Daten, ebenso von den angeblich 13 Kindern, auch Angaben von einer weiteren Schwester Poschmann, verheiratete Rochel fehlen. Meldungen bitte an Hedwig Poschmann, Söllingstr. 39, 45127 Essen.

## Dies & Das

**Ermland-Jahresbücher** ab 1962 bis heute, sowie verschiedene Bücher und ggf. ältere Videos über das frühere Ostpreußen und heutige Polen **abzugeben**. Kontakt: Maria-Theresia Motz, Tel. 0 56 05 - 59 35

\*

**Autobiographische Veröffentlichungen** eines Ermlandes von 1945 bis 1968. Kopien im Schnellhefter zum Selbstkostenpreis von 8 € einschl. Porto: Klaus Lehmann, Rilke-Straße 23, 31228 Peine-Vöhrum, Tel. 0 51 71 / 21 350

\*

**Verkaufe** gegen Angebot: **Vatikan Papstreisen** komplett: Jan. 1979 - Aug. 2004 (104 Reisen 14 Alben, dazu 7 Alben „Vatikan Spezial“: Papstreisen innerhalb von Italien von März 1979 - Nov. 1989 u. 2 Alben mit Erinnerungsbelegen von Papst Johannes Paul II. v. 1980-1989. Kontakt: B. Dziondzia, 26197 Großenkneten, Tel. 0 44 35 - 21 44

## Ermländischer Klerus

### Heimgegangen zum Herrn

Motzki, Franz, Pfr. i. R., Geistlichen Rat, Stenkiemen, Kr. Allenstein, 95 J., 16. 6. 2007 in Belm

### Priesterweihe

Hartel, Joachim (Vater: Horst Hartel, Wormditt), 24. 6. 2007, im Hohen Dom zu Fulda durch Bischof Heinz Josef Algermissen, für Bistum Fulda (Kaplan Joachim Hertel, Zinkbergweg 7, 36088 Hühnfeld).

### Adressenänderung

Arendt, Hermann Josef, Pater MSF, Missionshaus Heilige Familie, Postfach 530, 57505 Betzdorf  
 Habitzy, Rochus, Pfr. i. R., Erzb. Rat a. h., Buchenhöhe 1, 50169 Kerpen  
 Hinz, Rüdiger, Pfr. i. R., Seniorenheim St. Elisabeth, Am Rondell 14, 33378 Rheda-Wiedenbrück  
 Lingnau, Günter, Pfr., Am Tiefen Grund 13, 14612 Falkensee  
 Peifer, Sebastian, Kaplan, Pfarramt St. Clemens, Kirchplatz 11, 56727 Mayen

## Ermländisches Landvolk e.V.

## Seminar Junge Generation

Wann: 27. und 28. Oktober 2007

Wo: Landvolkshochschule Hardehausen

Thema: Meine Zeit sinnvoll und besser nutzen - Reserven freisetzen

Näheres in den Ermlandbriefen Pfingsten und Sommer 2007 oder bei Anton Nitsch, Pommernstr. 14, 40822 Mettmann, Tel.: 02058 / 70946

Für unseren Bischof Maximilian Kaller

Ermlands  
Kerzen-Apostolat

Im Ermland-Kerzen-Apostolats-Angebot sind die Kerzen, 40 cm hoch und 6 cm im Durchmesser, mit dem Wappen unseres lieben, verehrten Bischofs Maximilian Kaller. Sie wollen ein Zeichen sein, das die Erinnerung an den Diener Gottes wach hält, uns ermutigt, seinem Beispiel nachzueifern und uns anregt, um seine Seligsprechung zu beten.

Die Kerzen gibt es für 25 € als Beitrag für den Seligsprechungsprozess von Bischof Maximilian Kaller zu erwerben.

Sie können die Kerzen im Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel. 02 51 / 21 14 77, Fax: 02 51 / 26 05 17, E-Mail: ermlandhaus@visitor-ermland.de bestellen.

Dorothea Ehlert



## Aus den Orden

## Geburtstage

82. Jahre

Sr. M. Egfrieda, geb. Genoveva Krause, aus der Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern des Hl. Vinzenz von Paul, Willims, Kr. Rößel, 31. 8. 2007, Krankenhaus zum Hl. Geist, Auguste-Viktoria-Allee 25, 33175 Bad Lippspringe.

Ehrungen  
Ernennungen  
Prüfungen

Beckmann, Anita, (Eltern: Zaraza, Bruno u. Brigitte, geb. Hohmann, Kremersdorf u. Prohlen, Kr. Allenstein) Diplombetriebswirtin, Produktionsmanagerin, ist am 1. 7. 2007 zum Direktor beim Modehaus S. Oliver in Paris ernannt.



## Geburten

Kroschewski, Bastian u. Kristina als 1. Kind Sohn Jan, geboren am 6. 4. 2007, Hochend 10, 47509 Rheurdt

Fröhlicher  
Suchdienst

## Bitte beachten!

Für die Aufnahme von Inseraten an dieser Stelle ist Voraussetzung, dass die Einsender Ermländer, katholisch und nicht geschieden sind. Ferner müssen sie in unserer Heimatkartei verzeichnet sein.

Wer sich zum Briefwechsel auf ein Inserat hin entschließt, schreibt auf den Umschlag dieses persönlichen Briefes unten links nur die betreffende Nummer (z. B. Fr. S. 876) und legt die 0,55-€-Briefmarke bei. (Entsprechend verfahren, wenn Briefwechsel mit mehreren Personen erfolgt.) Der Brief wird in einem weiteren Umschlag dann an das Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, adressiert und dort an den betreffenden Inserenten weiter geschickt.

Nach der Gebührenordnung der Post ist für einen Umschlag, der über Normalgröße oder 20 g hinausgeht, 1,- bzw. 1,44 € Porto zu entrichten.

964 Junger Mann, 17 J., kath. gutaussehend, vielseitig interessiert, sucht hübsche intelligente Freundin aus dem Raum Niedersachsen. Zugschrift m. Foto erbeten.

## Hochzeiten

## 60 Diamantene Hochzeit

Berchim, Walter, (Eltern: Mönkeberg, Kr. Plön) und Gretel, geb. Kuhn (Eltern: Josef Kuhn und Berta geb. Wichmann, Wormditt, Kr. Braunsberg), 4. 10. 2007, Dorfstr. 20 a, 24248 Mönkeberg

Bolloff, Johannes u. Anneliese, geb. Blietschau, Tolkemit, Richtsteig 3 u. Tolkemit, Reiferbahn 6, 24. 10. 2007, Finkenweg 20a, 35460 Stauffenberg

## 55 Hochzeitstag

Tresch, Hubert u. Hedwig, geb. Ziermann, Gr. Purden, Kr. Allenstein, 23. 4. 2007, Wilhelm-Leuschner-Str. 26, 40789 Monheim

## 50 Goldene Hochzeit

Anielski, Stefan u. Maria, geb. Certa, Fittigsdorf, Kaplitainen, 7. 10. 2007, Gießener Str. 150, 51105 Köln

Bergmann, Leo u. Elisabeth, Waltersmühl, 25. 11. 2007, Sandbreite 3, 48727 Billerbeck

Biehs, Johannes u. Christel, geb. Jedamski, Nußtal, Kr. Allenstein u. Gutfeld, Kr. Neidenburg, 21. 11. 2007, Seydlitzstr. 42, 58840 Plettenberg

Böttcher, Dr. Gregor u. Ursula, geb. Marx, Allenstein, 12. 6. 2007, Straßburger Str. 4, 44623 Herne

Buchholz, Josef u. Karin, geb. Krämer, Albrechtsdorf, Kr. Heilsberg, 20. 6. 2007, Vorjurastr. 56a, 90453 Nürnberg

Bullert, Georg u. Helene, geb. Grywaczewski, Sauerbaum u. Prohlen,

Kr. Allenstein, 28. 10. 2007, Ferdinandstr. 4, 33129 Delbrück

Ehlert, Dr. Herbert u. Dr. Theresia, geb. Prothmann, Paulken u. Kalkstein, 16. 8. 2007, Wunnensteinstr. 18/4, 71634 Ludwigsburg

Fox, Felix u. Hildegard, geb. Instenberg, Alt Kockendorf, Senkitten, Kr. Rößel, 17. 9. 2007, Groß Bergstr. 10, 18258 Schwan

Grabosch, Ewald u. Helene, geb. Zacheja, Stabigotten, Plautzig, 18. 11. 2007, Tilsiterweg 1, 32339 Espelkamp

Graw, Bruno u. Maria, geb. Fox, Ankendorf, Kr. Heilsberg u. Plaßwich, Kr. Braunsberg, 15. 8. 2007, Martinstr. 12, 46147 Oberhausen

Heger, Hans u. Luzia, geb. Kuhn (Eltern: Andreas und Martha Kuhn, Tolkemit, Kr. Allenstein), 22. 8. 2007, Krippstraße 29, 40229 Düsseldorf

Hipler, Alfons u. Ursula, geb. Wagner, Pettelkau, Kr. Braunsberg u. Hamburg, 17. 8. 2007, Rollberg 18, 22880 Wedel

Hohmann, Hans-Jürgen u. Christine, geb. Scharfenorth, Salza, Kr. Sensburg, Stolpen, Kr. Allenstein, 16. 9. 2007, Am Bügel 1, 58099 Hagen

Höpermann, Hans u. Ursula, geb. Ellerswald, Tolkemit, 10. 8. 2007, Rolandstr. 15, 22880 Wedel

Kowalewski, Heinrich u. Anna, geb. Rogalla, Kl. Ramsau u. Wieps, 22. 10. 2007, Rotdornweg 13, 42489 Wülfrath

Kubatzki, Georg u. Hildegard, geb. Skride, Terwischwalde u. Dimmern, Kr. Ortelsburg, 3. 9. 2007, Kupferberg 6, 59174 Kamen

Langkau, Paul u. Waltraud, geb. Pieczewski, Schönwalde u. Mondtken, Kr. Allenstein, Gr. Trinkhaus, 15. 10. 2007, Spexarder Postweg 25, 33332 Gütersloh

Langkau, Johannes u. Hedwig, geb.

Grunwald, Sonnwalde u. Heilsberg, 17. 9. 2007, Ginsterweg 10, 59939 Olsberg

Langwald, Adolf u. Valeria, geb. Kuzina, Gr. Cronau, Kr. Allenstein, 8. 10. 2007, Eibendonk 4, 47809 Krefeld

Lau, Heinz u. Rosa, geb. Freund, Braunsberg u. Schwillgarben, 24. 8. 2007, Luegallee 104, 40545 Düsseldorf

Maslowski, Reinhold u. Helga, geb. Schepanski, Schenfeldorf, 26. 10. 2007, Schreinerackerstr. 48, 75417 Mühlacker

Nowak, Paul u. Hedwig, geb. Schulz, Tengutten u. Gradtken, Kr. Allenstein, 24. 9. 2007, Schorlemerstr. 26, 59302 Oelde

Praß, Paul u. Rosalie, geb. Kucklik, Jonckendorf u. Gr. Purden, 8.10. 2007, Knüwenstr. 58, 58099 Hagen

Regenbrecht, Bruno u. Maria, geb. Pöhler, Heinrichsdorf, Kr. Braunsberg u. Padeborn, 26. 11. 2007, Gartenstadt 21, 33104 Paderborn

Rodde, Hubert u. Verra, geb. Block, Noßberg u. Lingenau, Kr. Heilsberg, 28. 10. 2007, Am Alten Weiher 5, 50765 Köln

Romanski, Gerhard u. Hildegard, geb. Wiersbinski, Ridbach, Kr. Rößel u. Samplatten, Kr. Ortelsburg, 28. 10. 2007, Höhscheider Str. 78, 42699 Solingen

Ruch, Franz u. Hedwig, geb. Riches, Süßenthal, Kr. Allenstein u. Ascheberg/Westf., 4. 9. 2007, Droste-Hülshoff-Str. 49, 48351 Everswinkel

Synowzik, Heinz u. Christine, geb. Wybranitz, Hohenstein, 21. 10. 2007, Emil-Barth-Str. 67, 40595 Düsseldorf

Viethen, Wilhelm u. Marta, geb. Rehaag, Wernegitten, Kr. Heilsberg u. Weinberg, Kr. Liegnitz, 9. 7. 2007, Dr.-Engels-Str. 2, 47561 Bedburg-Hau

Wagner, Oskar u. Rosa-Maria, geb. Prothmann, Benern u. Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 8. 6. 2007, Pfauenstr. 26, 26135 Oldenburg

Wermter, Erich u. Ursel, geb. Trzaska, Lichtenstein, 2. 9. 2007, Gąsiorowo, woj. Olsztyn

## 45 Hochzeitstag

Fisahn, Georg u. Valerie, geb. Klomfas, Rößel, 23. 10. 2007, Gorch-Fock-Str. 34, 59555 Lippstadt

Riemer, August u. Ludwika, geb. Nikełowski, Woritten, 29. 10. 2007, Drechslerweg 44, 48161 Münster

Schmidtke, Anton u. Dorothea, geb. Hoffmann, Braunsberg, Angerstr. 3 u. Heinrichsdorf, 19. 5. 2007, Linneper Weg 17, 40885 Ratingen

Tolksdorf, Reinhold u. Sophie, geb. Lindenblatt, Friedrichsheide u. Freimarkt, Kr. Heilsberg, 30. 6. 2007, St.-Anna-Str. 5, 89601 Schelklingen

## 40 Hochzeitstag

Schröter, Paul u. Waltraud, geb. Herder, Gedeithen u. Alt Kockendorf, 5. 8. 2007, Lahnstr. 2, 42579 Heiligenhaus

## 25 Silberne Hochzeit

Behler, Adolf u. Irene, geb. Riemer, Schlitt, Kr. Heilsberg, 15. 10. 2007, Gesselner Str. 34, 33106 Paderborn

Lenz, Manfred u. Renate, geb. Kroschewski (Eltern: Springborn, Wernegitten, Kr. Heilsberg), 10. 9. 2007, St. Nikolausweg 3, 47509 Rheurdt

Thönnies, Helmut u. Christiane, geb. Zentara, Freudenberg, Kr. Rößel u. Wieps, Kr. Allenstein, 8. 10. 2007, Allensteiner Str. 25, 45701 Herten

## Grüne Hochzeit

Winkhofer, Florian u. Agnes, geb. Kutzmutz (Eltern: Annette u. Heinrich Kutzmutz, Deuthen u. Alt Warthenburg, Kr. Allenstein), 19. 5. 2007, Römest. 8, 73061 Ebersbach

Adressenänderung  Neubestellung

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Geburtsname: \_\_\_\_\_

Geburtsort und -datum: \_\_\_\_\_

Letzter Wohnsitz in der Heimat: \_\_\_\_\_

### Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

(Vorwahl) Telefon: \_\_\_\_\_

Adressenänderungen und Neubestellungen bitte an:

**Ermlandhaus · Ermlandweg 22 · 48159 Münster**

E-Mail: [ermlandbriefe@visitor-ermland.de](mailto:ermlandbriefe@visitor-ermland.de) · Internet: [www.visitor-ermland.de](http://www.visitor-ermland.de)

**HINWEIS:** Wenn Sie NICHT möchten, dass die Deutsche Post im Falle einer Adressenänderung Ihre Anschrift an den Verleger und Herausgeber der Ermlandbriefe leitet, schreiben Sie an das Ermlandhaus.

## Wallfahrten und Treffen

**Berlin / Steglitz**, 26. 8. 2007, Rosenkranzbasilika, Kieler Straße 11, 15 Uhr Eucharistiefeier mit Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Anschl. Beisammensein mit Kaffee und Kuchen.

**Daun / Eifel**, 16. 9. 2007, Krankenhauskapelle der Katharinerinnen, 11 Uhr hl. Messe u. 14 Uhr Vesper mit Prälat Johannes Schwalke. Mittagessen u. Kaffee in der Cafeteria des Krankenhauses. Johannes Kraemer. Weidenweg 4, 50126 Bergheim, Tel. 0 22 71 - 4 21 13

**Bremen / Walle**, 23. 9. 2007, St.-Marien-Kirche, St.-Magnus-Str., 14.30 Uhr Eucharistiefeier mit Vesperpsalmen mit Prodekan Dr. Claus Fischer. Anschl. Kaffeetafel u. heimatisches Beisammensein.

**Fulda / Hünfeld**, 23. 9. 2007, Kapelle des St.-Bonifatius-Klosters, Klosterstr. 5, 10.45 Uhr (Änderung!!!) Eucharistiefeier und Aussegnung mit Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Mittagessen u. Kaffee im Speisesaal des Klosters. Abfahrt Hünfeld von der A7 Fulda-Kassel. Anmeldung bis 9. 9. 2007 bitte an Familie Hohmann, Tachauer Str. 1, 36119 Neuhaus, Tel. 0 66 55 / 88 52.

**Herford**, 14. 10. 2007, Maria-Frieden-Kirche, Lübberlindenweg 4, 15 Uhr erml. Vesper. Anschl. Beisammensein im Gemeindehaus neben der Kirche bei Kaffee u. Kuchen.

**Koblenz (Neu!!!)**, 21. 10. 2007, St.-Kastor-Basilika am Deutschen Eck, Kastorhof 8, 13 Uhr Eucharistiefeier mit erml. Vesperpsalmen mit Kooperator Arnold Margenfeld. Anschl. Beisammensein in der nahe gelegenen Winzerstube „Wacht am Rhein“. Anmeldung bitte an Peter Teschner, Leipziger Str. 10, 56075 Koblenz, Tel. 02 61 - 5 39 47

**Kiel-Ost (Neu !!!)**, 28. 10. 2007, St.-Joseph-Kirche, Ostring 193, 15 Uhr erml. Vesper mit KR Pfr. Ulrich Weikert. Anschl. Beisammensein im Pfarrzentrum.

**Freiburg (Änderung!!!)**, 4. 11. 2007, Kirche des Mutterhauses der Vinzentinerinnen, Habsburgerstr. 120, 14 Uhr hl. Messe mit Pater Dr. Franz Thimm. Anschl. Beisammensein im Mutterhaus b. Kaffee u. Kuchen. Bitte den Kuchen mitbringen.

**Kevelaer**, 21. 10. 2007, Wallfahrt der Ermländer, 11.30 Uhr hl. Messe mit Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel, 16 Uhr Vesper

**Meppen**, 4. 11. 2007, Schönstattkapelle, Esterfelder Stiege 59, 14.30 Uhr erml. Vesper mit Pfr. Gerhard Burchert. Anschl. Beisammensein bei Kaffee und Kuchen im Schönstatthaus.

**Osnabrück**, 25. 11. 2007, St.-Josef-Kirche, Miquelstr., 15 Uhr erml. Vesper mit dem Dekan des Konsistoriums, Msgr. Rainer Lewald. Anschl. Beisammensein im Gemeindezentrum.

**Bonn/Beuel**, 2. 12. 2007, 1. Adventssonntag, Kapelle des St. Josef-Krankenhauses, Hermannstr., 14.15 Uhr Rosenkranzgebet, 15 Uhr hl. Messe. Danach Beisammensein in der Cafeteria, IV. Stock.

**Berlin / Steglitz**, 9. 12. 2007, 2. Adventssonntag, Rosenkranzbasilika, Kieler Str. 11, 15 Uhr Adventsvesper mit KR Pfr. i. R. Heribert Duschinski. Anschl. Beisammensein mit Kaffee u. Kuchen.

**Düsseldorf**, 9. 12. 2007, 2. Adventssonntag, St.-Martin-Kirche, Biker Allee 1, 14.30 Uhr hl. Messe mit KR Pastor Thorsten Neudenberger. Anschl. Beisammensein im Pfarrsaal.

**Münster**, 9. 12. 2007, 2. Adventssonntag, Katharinenkloster, Ermlandweg 11, 14.30 Uhr erml. Vesper mit Pfr. Oskar Müller. Anschl. gemütlich. Beisammensein.

**Oelde**, 9. 12. 2007, 2. Adventssonntag, St.-Josef-Kirche, Augustin-Wibbelt-Str. 2, 14.30 Uhr Vesper mit Dekan des Konsistoriums, Msgr. Rainer Lewald. Anschl. Kaffeetrinken im Pfarrheim St. Josef.

**Wuppertal**, 9. 12. 2007, St. Michael-Kirche, W-Elberfeld, Leipziger Str., Buslinien 625 u. 635 bis Leipziger

ger Str., 15 Uhr, erml. Vesper mit KR Pfr. Clemens Bombeck. Anschl. Kaffeetrinken u. Tombola im Pfarrsaal. Für Kuchenbuffet u. Tombola bitten wir um Spenden.

**Düren-Nord**, 16. 12. 2007, 3. Adventssonntag, St. Joachim-Kirche, Düren-Nord, Joachimstr. 4, 14 Uhr hl. Messe mit Pfr. Klemens-Joachim Plattenteich.

**Neuss**, 16. 12. 2007, Adventsfeier der Kreisgemeinschaft Rößel e. V. In diesem Jahr erstmalig in der St.-Marien-Pfarrei, Marienkirchplatz 30, 41460 Neuss, (gegenüber Hauptbahnhof Neuss), 14 Uhr hl. Messe mit KR Pastor Thorsten Neudenberger. Anschl. Adventsfeier bei Kaffeetafel im Marienhaus, Kapitelstraße

**Ludwigshafen**, 10. 2. 2008, 1. Fastenssonntag, St.-Hedwig-Kirche, Brandenburger Str. 1-3, 14 Uhr Eucharistiefeier. Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim, Küchenspenden erbeten.

**München**, 6. 10. 2007, 10. 11. 2007. Die Ermlandfamilie feiert einmal im Monat an einem Samstag um 16 Uhr einen Gottesdienst in der Kapelle des Kolpinghauses in München, Kolpingstraße. Anschl. Beisammensein mit Abendessen im Restaurant des Kolpinghauses.

**Bitte bringen Sie zu den Gottesdiensten immer unser ermländisches Gebet- und Gesangbuch „Lobet den Herrn“ mit.**

## EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,  
Nachrichten,  
Adressenänderungen  
und Neubestellungen

**Dienstag,  
9. Oktober 2007**

**Nächste Ermlandbriefe  
Druck und Versand  
dritte - November - Woche**

### Bitte beachten Sie:

Briefe, Anfragen und Bestellungen an den Herausgeber und Verleger, den **Visitor Ermland**, oder an das **Ermlandhaus**, beide Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon 02 51 / 21 14 77, NUR Fax 02 51 / 26 05 17.

E-Mail: [ermlandbriefe@visitor-ermland.de](mailto:ermlandbriefe@visitor-ermland.de); Internet: [www.visitor-ermland.de](http://www.visitor-ermland.de)  
Bankverbindung des Visitors Ermland: DKM Darlehnskasse Münster, BLZ: 400 602 65, Kto.-Nr.: 567 000.

Die Verlegerbeilagen „Unsere ermländische Heimat“ und „Gemeinschaft Junges Ermland“ werden den „Ermlandbriefen“ regelmäßig beigelegt.

Diese Ausgabe enthält als Beilage Überweisungsformulare, für deren Benutzung wir danken, sowie eine Bestell- und Adressenänderungsdoppelkarte für das Ermlandbuch 2007 und andere Schriften.

**Für unaufgefordert zugesandte Beiträge einschl. Bildmaterial übernehmen wir keine Haftung.**

**Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten nur den Verfasser.**

Layout und Satz: Ermlandhaus, Münster

Druck: Aschendorff, Münster